

Tätigkeitsbericht der Zentralen Kustodie

Januar bis Dezember 2017



Presseveranstaltung mit Förderern



Ausstellung *On/Off*



Kampagnenstart „*Wir wollen 's wissen!*“



Neuzugang: Paläo-Ethnobotanische Sammlung



Ausstellung zur *CULTURA-Preisverleihung*



Summerschool
Collecting and the Knowledge of Objects

Zentrale Kustodie, Georg-August-Universität Göttingen
Weender Landstraße 2 / Auditorium, 37073 Göttingen
kustodie@uni-goettingen.de, www.kustodie.uni-goettingen.de

Inhalt

A. Erschließen, Erhalten, Sammeln.....	6
1. Erschließen	6
1.1. Erschließung auf Sammlungsebene.....	6
1.2. Erschließung auf Objektebene	6
1.2.1. Göttinger Sammlungsdatenbank	6
1.2.2. Sammlungsportal	8
1.2.3. Leitlinien für Sammlungsdatenbanken und Sammlungsportal	12
1.2.4. Praktikumsprogramm	12
1.2.5. Einzelne Erschließungsprojekte	13
2. Erhalten.....	17
2.1. Maßnahmen zur Restaurierung und Präventiven Konservierung.....	17
2.2. Betreuung der Sammlung Pharmakognosie	19
2.3. Umzug der Sammlung „Kirchhoff“	19
2.4. Sammlungsmonitoring.....	20
2.5. Schulungen.....	20
2.6. Entwicklung Notfallplan.....	20
2.7. Klärung der Versicherungssituation / der Schadensabwendung und der Schadensregulierung für die akademischen Sammlungen	21
2.8. Aufnahme des Alten Botanischen Gartens in Liste „National Wertvolles Kulturgut“	21
2.9. AG „Restaurierung“	22
3. Sammeln.....	22
3.1. Erstellung einer Universitäts-Sammlungsordnung.....	22
B. Erforschen und Lehren	23
1. Professur „Materialität des Wissens“ (W3)	23
2. Vortragsreihe „Wissen: Schaffen – Erforschen – Vermitteln“	23
3. Sommerschule „The material culture of exploration and academic travel, 1700-1900“	24
4. Junges Forum für Sammlungs- und Objektforschung.....	27
5. Lehre.....	29
6. Forschung.....	31
6.1. Forschungsprojekt „Sammeln Erforschen. Geschichte und wissenschaftliche Aktualisierung der Göttinger Universitätssammlungen im Kontext museumstheoretischer und ethnologischer Diskurse“	31

6.2. Forschungsprojekt „Die Erwerbs- und Sammlungspraxis der Humanembryologischen Dokumentationssammlung Blechschmidt zwischen 1939-1973“	31
6.3. Cluster-Initiativen	32
C. Zeigen und Vermitteln	32
1. Forum Wissen	32
1.1. Bauplanung Forum Wissen	32
1.2. Entwicklung Ausstellungsfeinkonzept Forum Wissen	33
1.3. Präsentation und Diskussion des Konzepts	34
1.4. Teilnahme des Forum Wissen am Museumsgütesiegel-Verfahren	36
1.5. Teaser-Ausstellungen „Auf dem Weg zum Forum Wissen“	36
2. Sonderausstellungen der Sammlungen, der SUB und der Zentralen Kustodie	39
3. Sonntagsspaziergänge	40
4. Filmreihe: „CURATOR'S CUT. Kustodinnen und Kustoden der Göttinger Sammlungen zeigen ausgewählte Filme“	41
5. DAAD-Projekt „Geflüchtete und Sammlungen der Universität“	41
6. Nacht des Wissens	42
7. Vitrinen in der Aula und Stelen auf dem Campus	42
8. Händel-Festspiele	43
9. CULTURA- Preisverleihung	43
10. AG „Museumspädagogik“	43
D. Fundraising, Marketing und Pressearbeit	44
1. Fundraising Forum Wissen	44
2. Marketing- und Pressearbeit für Forum Wissen, Zentrale Kustodie und Sammlungen	46
E. Kooperationen und Vernetzung	48
1. Universitätsweit	48
1.1. Sammlungen	48
1.2. Staats- und Universitätsbibliothek (SUB)	48
1.3. Forschungsdatenmanagement am Göttingen Campus	49
1.4. Digital Humanities	49
1.5. 3D-Digitalisierung	49
2. Bundesweit	50
2.1. Koordinierungsstelle für Wissenschaftliche Universitätssammlungen in Deutschland	50
2.2. Gesellschaft für Universitätssammlungen	51
2.3. Netzwerk Museion21	51
2.4. Deutscher Museumsbund	51

2.5. Museumsverband Niedersachsen und Bremen.....	51
2.6. Lenkungsgruppe Provenienzforschung in Niedersachsen	51
3. International	52
3.1. COIMBRA Working Group Heritage.....	52
3.2. U4	53
3.3. International University Museums Network „Collecting Institutions as Centres of Knowledge Production“ (Object Laboratories)	53
3.4. University of Edinburgh	54
3.5. Netzwerke und Verbände	54
F. Drittmittelprojekte.....	55
1. Eingereichte Anträge.....	55
1.1. Wissen / Ausstellen. Eine Wissensgeschichte von Ausstellungen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts	55
1.2. Dingbildung. Geschichte, Theorie und Praxis des objektgebundenen Lernens	55
1.3. Instrumente des Wissens: Historische physikalische Lehrgeräte	56
1.4. DAAD Sommerschule.....	56
2. Abgelehnte Anträge.....	57
2.1. eMusicInstrumentsGoe	57
G. Mittelvergabe.....	57
1. Verfahren.....	58
2. Vergebene Mittel.....	59
3. Aufteilung der vergebenen Mittel nach Sammlungen	59
H. Personalia.....	62
1. Externer Wissenschaftlicher Beirat.....	62
2. Universitätsinternes Beratungsgremium	63
ANHANG.....	64
A1 Die Wissenschaftlichen Sammlungen der Universität Göttingen	64
A2 Besucherbefragung der Ausstellung on/off.....	67
A3 Medienecho (in Auswahl)	72

Mission Statement

Die Zentrale Kustodie hat den Auftrag und die Aufgabe, im Rahmen der Gesamtstrategie der Georg-August-Universität Göttingen für die (Re-)Aktivierung ihrer akademischen Sammlungen im Bereich der objektbasierten Forschung und Lehre sowie zur Vermittlung von Wissenschaft und dem Prozess des „Wissen-Schaffens“ in die Öffentlichkeit zu sorgen. Zur Umsetzung dieser Aufgaben hat sie verschiedene Maßnahmen und Strukturen aufgebaut und umgesetzt, die in vier eng miteinander verschränkten Handlungsfeldern ansetzen:

1. **Erhalten** der Sammlungen und ihrer Objekte (Maßnahmen der Restaurierung und präventiven Konservierung)
2. **Erschließen** der Sammlungen mit digitalen Mitteln (Göttinger Sammlungsdatenbank, Sammlungsportal und Digitalisierungskampagnen)
3. **Erforschen** der Sammlungsobjekte und Ordnungssysteme, Nutzung der Sammlungen und Objekte in disziplinärer sowie inter- und transdisziplinärer Forschung und Lehre (Summer-school-Programm, Vortragsreihe „Wissen: Schaffen – Erforschen – Vermitteln“, Objektseminare, in enger Kooperation mit der Professur „Materialität des Wissens“)
4. **Wissenschaftskommunikation:** Interdisziplinäre Ausstellung der Sammlungen und Objekte im zukünftigen Forum Wissen, einem zentralen Wissenschaftsmuseum, das die Praxis des Wissen-Schaffens und ihre materiellen Rahmenbedingungen thematisiert und gleichzeitig mit den Studiensammlungen, Ausstellungen und Aktivitäten an den dezentralen Sammlungsstandorten verknüpft ist und auf diese verweist.

Die wissenschaftlichen Sammlungen der Universität befinden sich an über dreißig Standorten über den gesamten Campus verteilt und bergen in ihrem Umfang und ihrer disziplinären Bandbreite einen einzigartigen Wissensfundus und eine bedeutende Ressource für die objektbasierte Forschung und Lehre. Die Sammlungsobjekte liegen jedoch nicht nur für die breite Öffentlichkeit, sondern auch für die an der Universität Göttingen Forschenden, Lehrenden und Studierenden weitgehend im Verborgenen. Mit dem Vorhaben, diese Schätze langfristig zu bewahren, mit modernen Mitteln der Digitalisierung zu erschließen, unter erneuerten Vorzeichen und mit inter- und transdisziplinären Methoden zu beforschen und sowohl für die Wissenschaft als auch für die breite Öffentlichkeit sichtbar und erfahrbar zu machen, hat sich die Georgia-Augusta das strategische Ziel gesetzt, die eigene Tradition einer Universität der Aufklärung in das 21. Jahrhundert zu transformieren und aktiv in die Zukunft hinein zu entwickeln. Das bedeutet, die „Materialität des Wissens“ auf ihren analogen Fundamenten in das Zeitalter einer digital erweiterten Wissensgesellschaft zu führen.

Eine zentrale Rolle bei der Umsetzung dieses Vorhabens spielt das zukünftige Forum Wissen. Das Wissenschafts- und Forschungsmuseum soll ein Ort des objektbasierten Forschens, Lehrens und Lernens auf dem Campus Göttingen werden, sowie ein Ort der explorativen Begegnung der allgemeinen und der akademischen Öffentlichkeit mit den „Dingen des Wissens“. Im Forum Wissen werden die Sammlungen als materielle Ressource für aktuelle und zukünftige interdisziplinäre Forschungsprojekte, als didaktisches Lehrmittel sowie zur Wissenschaftskommunikation genutzt und eingesetzt.

A. Erschließen, Erhalten, Sammeln

Referat Sammlungsmanagement (Karsten Heck, Christine Nawa, Detlef Schnier)

1. Erschließen

1.1. Erschließung auf Sammlungsebene

Auch in diesem Jahr hat sich die **Anzahl der bekannten Sammlungen** weiter erhöht. Nach aktuellem Kenntnisstand verfügt die Universität Göttingen über 39 akademische Sammlungen (ohne Universitätsarchiv), die sich in 71 Teilsammlungen aufgliedern und sich an 30 Standorten auf dem Campus befinden (3 Neuzugänge in 2017, Liste siehe Anhang A1).

Von diesen bekannten Sammlungen haben 30 den „**Statusbericht**“ abgegeben (Beratung und Unterstützung der Sammlungen bei der Erstellung des Statusberichts: Detlef Schnier). Diese Erhebung zielt darauf, eine möglichst umfassende und aktuelle Informationsbasis über den Zustand der Sammlungen (Umfang, Ausstattung und Betreuung, derzeitige und perspektivische Nutzung etc.) herzustellen. Die bisher erhobenen Daten haben sich bereits frühzeitig bei der Entwicklung der Göttinger Sammlungsdatenbank als sehr hilfreich erwiesen. Sie konnten für die Entscheidungsfindung innerhalb des Vergabeverfahrens genutzt werden und sind wichtig, wenn auf universitätsinterne Anfragen bezüglich der Ausstattung, Drittmittelaktivität oder dem Einsatz der Sammlungen in Forschung und Lehre zu reagieren ist. Ein weiterer Nutzen liegt darin, dass die Zentrale Kustodie auf Grundlage der Daten leichter erkennen und vermitteln kann, welche Sammlung(en) im Fall einer konkreten Anfrage, z.B. bei der Suche nach einem potenziellen Kooperationspartner, kontaktiert werden sollte(n). Nicht zuletzt werden die in der Stuserhebung gesammelten Informationen aktuell bei der Konzeption des Feinkonzepts und der Vorbereitung der Objektauswahl für das Forum Wissen genutzt.

Bisher war ein Anreiz für das Vorlegen des Statusberichts, dass dieses die Voraussetzung für die Antragsberechtigung in der „Großen Vergaberunde“ war (vgl. Kap. G. Mittelvergabe). Eine der zukünftig sich stellenden Fragen wird sein, wie es gelingt, die Sammlungsverantwortlichen auch ohne diesen Anreiz zu motivieren, den Statusbericht abzugeben.

1.2. Erschließung auf Objektebene

1.2.1. Göttinger Sammlungsdatenbank

Die Göttinger Sammlungsdatenbank (GSDB) steht seit Dezember 2015 allen Göttinger Sammlungen in den zwei Instanzen kuniweb (Artefakte) und naniweb (Naturalia) als webbasierter, zentraler Dienst zur Inventarisierung der Sammlungs- und Museumsbestände der Universität zur Verfügung. Die Datenbank kombiniert die Funktionalitäten einer Software zur umfassenden **Erschließung wissenschaftlicher Objektsammlungen** mit denen eines **Museumsmanagementsystems** und dient zugleich als **Steuerungsinstrument für die Veröffentlichung** von Datensätzen auf dem Internetportal der Göttinger Universitätssammlungen sowie deren Weitergabe an Datenaggregatoren wie die

Deutsche Digitale Bibliothek (DDB) und Europeana. Die Entwicklungsarbeiten an der GSDB fanden unter Federführung der [Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen \(SUB\)](#), der [Verbundzentrale des Gemeinsamen Bibliotheksverbunds \(VZG\)](#) und der Zentralen Kustodie (Karsten Heck) in enger Kooperation mit den Verantwortlichen der Göttinger Sammlungen statt.

Insgesamt bietet die Göttinger Sammlungsdatenbank den Kustodinnen und Kustoden akademischer Sammlungen sowie objektbasiert Forschenden eine digitale Infrastruktur, welche (1) das Wissen über die Objekte strukturiert und standardisiert zu erschließen erlaubt (Provenienz- und Event-basierte Erschließung nach CIDOC-CRM; zahlreiche implementierte (Live-)Zugriffe auf kontrollierte Vokabulare und Normdaten), (2) ein gemeinsames Management der heterogenen Sammlungs- und Objektbestände einer Universität nach dem SPECTRUM-Standard zur Museumsdokumentation ermöglicht und (3) zugleich direkte Wege zur Veröffentlichung der Digitalisate öffnet. Damit verfügen die Göttinger Sammlungen über ein technisch lückenlos implementiertes Datenmanagementsystem.

kuniweb wird derzeit in 16 Sammlungen der Universität als Erschließungssystem eingesetzt, und dort jeweils als alleiniges bzw. führendes System genutzt, in das bestehende Arbeitsdaten aus anderen Datenbanken und digitalen Basis-Erschließungen konvertiert werden konnten (SUB-MET), so z.B. in der Ethnologie, Ur- und Frühgeschichte, Kunstsammlung, Physicalisches Cabinet, Astrophysikalische Objekte, Sammlung Kirchhoff u.a. Einige Sammlungen werden in kuniweb erstmals digital erschlossen (Präkolumbianische Objekte, Museum Göttinger Chemie, Nutztierwissenschaften, Rechtermuseum der GWDG, Sammlung zur Geschichte der Geburtsmedizin). Weitere Datenkonversionen sind in Planung bzw. stehen noch aus: Musikinstrumentensammlung, Archäologische Sammlungen, Modellkammer, Diplomatischer Apparat; hier ist mit der Notwendigkeit der Einbindung weiterer Fachvokabulare zu rechnen. Die Gesamtstatistik zählt in kuniweb derzeit **ca. 43.500 Datensätze, davon bebildert rd. 19.500** (Stand: 6.11.2017).

naniweb wird derzeit bereits in 5 Sammlungen der Universität als Erschließungssystem produktiv eingesetzt: Geowissenschaften (Bestand Historische Geologie), Nutztierwissenschaften, Sammlung zur Geschichte der Geburtsmedizin, Paläo-Ethnobotanische Sammlung sowie in der von der Zentralen Kustodie betreuten Sammlung der Pharmakognosie. In anderen Sammlungen haben Tests der Datenbank mit exemplarischen Datensätzen begonnen: Zoologisches Museum, Anthropologie, Blumenbachsche Schädelammlung, Experimenteller Botanischer Garten, Forstbotanischer Garten, Rechtsmedizinische Sammlung. Kürzlich erfolgte die Konversion von quantitativ umfangreichen Arbeitsdaten des Zoologischen Museums aus einer lokalen Filemaker-Datenbank. Hiermit ist eine wesentliche Grundlage für die geplante Neuaufstellung und Neukonzeption des Zoologischen Museums geschaffen. Der Datenbestand in naniweb ist auf einen Bestand von **ca. 36.000 Objektdatensätzen** angewachsen, davon allerdings noch unter **2.000 bebildert**; Fotokampagnen finden derzeit in den Geowissenschaften und der Zoologie statt.

Der First-Level-Support der **Nutzer-Community** liegt bei der Zentralen Kustodie. Der Mailverteiler der aktiven Nutzer (Anmeldung erforderlich) umfasst derzeit über 60 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universität (Kustoden, WHKs, SHKs); ca. 20 weitere Studierende der Universität wurden und werden bereits im Rahmen von Praktika der Zentralen Kustodie in der Nutzung der Datenbank geschult und stehen als potenzielle Mitarbeiter*innen zur Verfügung (siehe Kap. A. 1.2.4). Ein im zweiwöchigen Rhythmus stattfindender Makerspace zur Sammlungsdigitalisierung

steht allen Aktiven als Sprechstunde und Praxisworkshop offen und wird i.d.R. von ca. 8-15 wechselnden Personen wahrgenommen. Aus dem Sammlungsforum der Universität (s. Kap. E. 1.1) heraus wurde ein bedarfsorientiert tagender Arbeitskreis zur Digitalisierung auf Ebene der Sammlungsleitungen und Zentralen Kustodie gebildet, in dessen Rahmen insbesondere das Thema Lizenzierung und Veröffentlichung von Objektdaten und Reproduktionen diskutiert wurde. Als Ergebnis liegen die Leitlinien der Universität zu Sammlungsdatenbanken und Sammlungsportal im Einklang mit der Open Access und Open Science Policy der Universität und SUB vor (s. Kap. A. 1.2.3.). Nach zwei Jahren Produktivbetrieb von kuniweb kann man inzwischen von einem erfolgreichen Community-Building unter den Nutzern der Universität Göttingen sprechen, wobei aus dieser Gruppe kontinuierlich Bedarfe und Optimierungswünsche an kuniweb und naniweb gemeldet werden. Diese nimmt die Zentrale Kustodie entgegen und gibt sie als strukturierte Tickets (JIRA) an die Verbundzentrale Göttingen (VZG) weiter bzw. bringt sie in das 14-tägige Meeting zur Entwicklung der GSDB ein.

Durch laufende **Digitalisierungskampagnen**, die von Zentraler Kustodie und SUB koordiniert werden, wächst der Bestand an Digitalisaten kontinuierlich an. Neben den Maßnahmen, die im Rahmen der Mittelvergabe der Zentralen Kustodie gewährt werden (jeweils zu 50% gegenfinanziert aus Fakultäten und Instituten, s. Kapitel G.), zielte eine besondere Digitalisierungsmaßnahme auf die Identifikation und Erfassung von Objekten, die zum Bestand des „Königlich Akademischen Museums“ (1773-1840) gehörten und sich heute noch in verschiedenen Sammlungen (Ethnologie, Historische Geowissenschaften, Kunstsammlung, Zoologie, u.a.) befinden (vgl. Kap A. 1.2.5.). Aus zentralen Mitteln konnte die Kustodie drei voll ausgestattete **mobile Fotostationen** aufbauen, die auf dem gesamten Campus zum Einsatz kommen. Für die digitale Erschließung und Digitalisierung des Museums Göttinger Chemie wurde vom Förderverein des Museums die technische Infrastruktur beschafft. Die am Campus beschäftigten Fotografinnen und Fotografen (Geowissenschaften, Ethnologie, Kunstsammlung, Archäologie) sind in die Arbeiten direkt eingebunden, z.T. auch durch projektgebundene Stellenaufstockungen sowie in beratender und schulender Funktion.

1.2.2. Sammlungsportal

Am 4. Dezember 2017 fand der Launch des Sammlungsportals sammlungen.uni-goettingen.de statt, der ein großes Presseecho fand. Rund ein Jahr zuvor war die **Beta-Version** in Form eines Softlaunch online gegangen, so dass das Portal bereits 12 Monate getestet und kontinuierlich verbessert werden konnte. Auch ohne aktive Verlinkung hat sich das Portal inzwischen in den vorderen Rängen der Suchmaschinen-Ergebnisse für die Anfrage „Sammlungen Göttingen“ durchgesetzt. Vom Siegelabdruck über historische Statuetten, mathematische Modelle, Waffen, Schmuck bis hin zu Münzen und Medaillen findet man im Sammlungsportal der Universität Fotografien und beschreibende Metadaten aus zahlreichen Sammlungen der Universität, die aus der GSDB veröffentlicht werden. Außerdem werden weitere Metadaten und Bilder aus Fachdatenbanken und Institutsressourcen in das Portal eingespielt. Der Gesamtbestand beläuft sich derzeit auf über **20.000 veröffentlichte Datensätze aus 25 Universitätssammlungen** (Stand: 12.12.2017).

Die im Portal veröffentlichten Datenbestände können zukünftig über eine **OAI-Schnittstelle** an Aggregatoren wie die Deutsche Digitale Bibliothek (DDB) und Europeana weitergegeben werden. Die Schnittstelle wird die Daten in inhaltlich nach Sammlungen gebündelten Sets grundsätzlich

frei zur Nachnutzung auch in anderen Kontexten ausliefern. Damit erfüllt das Portal nicht nur Viewer-Funktionalitäten, sondern bildet in der Datenarchitektur strukturell auch die Ebene der **Datenweitergabe und Aggregation**.

Der **technische Betrieb** des Portals erfolgt durch die Verbundzentrale Göttingen (VZG), mit ergänzenden Entwicklungsarbeiten durch die Firma intranda GmbH Göttingen. Verwendet wird der **GOOBI-Viewer** der Firma intranda, die den Viewer seit 31. Mai 2017 quelloffen (Open Source) anbietet (ca. 40 Installationen, z.B. University Library Southampton, Klassikstiftung Weimar, Arbeiterkammer Wien, HU Berlin, ZBW Kiel). Der Goobi-Viewer ist die durch die VZG eingesetzte Standardplattform für die von ihr betriebenen Portale (fünf Installationen). Es besteht eine Entwicklungskooperation zwischen der VZG und der intranda GmbH (Weiterentwicklung der technischen Plattformen kulturerbe.niedersachsen.de und der Digitalen Bibliothek Mecklenburg-Vorpommern). Bei der VZG besteht Expertise in der Entwicklung von Museumsportalen (Museen Nord, Museen Thüringen, Universität Greifswald, Sammlung Kirchhoff Göttingen, Ornamentstichsammlung SPK Kunstbibliothek Berlin). Die Bereitstellung für die SUB geschieht im Kontext kulturerbe.niedersachsen.de durch die VZG. Zur Regelung dieser Dienste (Portal und naniweb) wird eine Vereinbarung zwischen der SUB und der VZG angestrebt.

Im Portal werden die Daten in einer Form bereitgestellt, die es erlaubt, diese als **Linked-Open-Data** nachzunutzen. Die Daten werden derzeit im **LIDO**-Format sowie **OAI-DC** angereichert mit URIs, um dann gut als LOD genutzt werden zu können. Über die OAI-Schnittstelle werden die Daten zukünftig an die Deutsche Digitale Bibliothek (DDB) und Europeana in die Aggregation weitergegeben.

Die Referenzierung und Zitierfähigkeit von Objekten im Portal wird durch die Integration von persistenten Identifiern (**handle PIDs**) gewährleistet. Die PIDs werden mithilfe des **ePIC-Service der GWDC** erzeugt und für das Portal bereitgestellt; vorgesehen ist zukünftig auch die Vergabe von Digital Object Identifiern (DOI).

Die inhaltliche **Redaktion des Portals** liegt bei Zentraler Kustodie und SUB, die sie in enger Kooperation untereinander und in Zusammenarbeit mit der VZG ausfüllen. Konzeptionell erfüllt das Portal anbieterseitig den Bedarf, Daten sowohl aus der Sammlungsdatenbank als auch aus anderen Fachdatenbanken (nach entsprechender Datenkonversion) in eine Suchoberfläche zu integrieren. Nutzerseitig erfüllt das Portal Anforderungen nach einer zeitgemäßen **Recherche** mit unterschiedlichen Sucheinstiegen (Searching und Browsing); Eingrenzen und Ausweiten durch Facetten (u.a. Sammlungen, Objektgattungen, Orte, Personen) sind dabei möglich. Realisiert ist eine sessionbasierte Favoriten-Funktion mit Merkliste.

Das Portal bietet zum Start des Produktivbetriebs insbesondere folgende neuen Features:

- Bereitstellung von Digitalisaten auf IIIF-kompatiblen Image-Server und Unterstützung der IIIF-Image API
- Responsives Design für mobile Endgeräte
- Warenkorbfunktion für die Erstellung von personalisierten Objektkollektionen (Merklisten)
- Benachrichtigungsfunktion für gespeicherte Suchen bei neuen Treffern
- Annotation von eigenen Merklisten sowie Freigabe und Teilen der Merklisten mit anderen Nutzern
- Suche per Named Entities
- Content-Management-System für die Pflege des Webseitencontents

Die weitere **Entwicklung von Erschließungssystem und Sammlungsportal** wird in engem Zusammenhang mit den Anforderungen weiterentwickelt, die sich im Rahmen der Konzeption des **Forum Wissen** am Campus ergeben haben. Die Planungen und Entwicklungsprozesse des neuen Wissenschafts- und Universitätsmuseums sind spätestens in 2017 unumkehrbar angelaufen, und die geplante Eröffnung des Forum Wissen Ende 2019 ist als Faktum in die Planungsprozesse und somit auch das Datenmanagement am Campus einzubeziehen. Das Museum ist als integrativer Teil des Campus und als ein öffentliches Schaufenster der Göttinger Wissenschaft konzipiert und in diesem Sinne auch als ein „Interface“ für die Wissenschaften im digitalen Zeitalter zu verstehen, das den Aspekt der Digitalisierung selbst thematisiert und reflektiert. Allen Disziplinen und Instituten am Campus sollen im Forum Wissen Möglichkeiten geboten werden, auch aktuellste Forschung – und das heißt in der Regel auch Forschungsdaten – in die Öffentlichkeit, auf die Screens, Projektionen und Applikationen des Hauses zu kuratieren. Zudem ist das Museum über die Sammlungsbestände Göttingens hinaus als ein Ort zu verstehen, an dem Konzepte wie Open Science, Open Access, Linked Open Data und Semantic Web materiell konkretisiert, vermittelt und erfahrbar gemacht werden können.

Als „Digital Layer“ des Museums ist ein Angebot an digitalen, standortsensitiven Besucherdiensten in Planung, die auf mobilen Endgeräte und stationärer Medientechnik angeboten werden sollen (s. Kap. C.1.2). In Kooperation mit der Firma CISCO Systems wurden die Anforderungen sowie ein exemplarisches Budget für ein solches System als Use-Cases umrissen und hinsichtlich erforderlicher technischer Komponenten und Arbeitsleistungen spezifiziert. Unumgänglich werden datenarchitektonisch zu integrierende Repositorien zur **Nutzerverwaltung** sowie zur Vorhaltung museumsdidaktischer Medieninhalte für Medienstationen und mobile Anwendungen im Museum sein. Ein mit der Objektdatenbank und dem Museums-Management-System verbundenes Content- und Medienmanagement ist zeitnah aufzusetzen, um den Ausstellungsmachern und ihren wissenschaftlichen Mitarbeitern aus den unterschiedlichen Sammlungen und Disziplinen als kuratorisches Arbeitsinstrument zur Verfügung zu stehen. Die resultierende IT-Architektur wird derzeit im Kreise von Zentraler Kustodie, den SUB-Abteilungen Digitale Bibliothek, Sondersammlungen, Metadaten und Göttinger Digitalisierungszentrum sowie der VZG und GWDG (Gesellschaft für wissenschaftliche Datenverarbeitung m.b.H. Göttingen) diskutiert und geplant. Den Stand der Planungen fasst das interne **Betriebs- und Entwicklungskonzept Sammlungsdatenbank und Sammlungsportal** zusammen (Juli/Okttober 2017, Autoren: J. Mangei (SUB) und Karsten Heck (ZK); unter Mitarbeit von M. Liebetruth, F. Klaproth, S. Rühle (SUB) und F. Duehrkohp (VZG)). Dieses diente als Grundlage für ein Review der Datenbank und des Portals mit dem Präsidium (VP Lossau) und der Direktionen von SUB (W. Horstmann), GWDG (R. Yahyapour) und Zentraler Kustodie (M. L. Allemeyer).

Die Anzahl der im Sammlungsportal recherchierbaren Daten wird durch die derzeit laufenden, bis September 2018 finanzierten Digitalisierungsmaßnahmen und Datenkonversionen kontinuierlich und noch signifikant erhöht werden. Der zusätzliche Fokus zukünftiger Digitalisierungsarbeiten der Zentralen Kustodie auf die Basisausstellung des Forum Wissen wird den Datenbestand intensiv mit diesem Planungs- und Realisierungsprozess sowie den digitalen Angeboten des Forum Wissen verzahnen. De facto ist mit dem Sammlungsportal die obligatorische **„Collections Online“-Homepage des zukünftigen Museums** bereits zwei Jahre vor seiner Eröffnung online gegangen. Damit bieten sich hervorragende Bedingungen für die Planung des Museums und die partizipative Einbindung der Öffentlichkeit in diesen Prozess.

Mit den oben genannten technischen Entwicklungen der Viewer-Funktionalität geht das Portal aktuell in einen ausgereiften Dauerbetrieb über. Den Datenschnittstellen und Bildbereitstellungen

auf der Portalebene kommt große Bedeutung für zukünftige Entwicklungsschritte zu, wenn es um die **Nachnutzung der Portaldaten** geht, z.B. in Applikationen für mobile Endgeräte und Medienstationen im Forum Wissen sowie in Kollaborationsplattformen (KultSam, DARIAH etc.) und nationalen und internationalen Kooperationsprojekten inhaltlicher und technischer Art.

Vorträge und Veranstaltungen zum Thema:

23. Januar 2017, Göttingen

Vorlesungsreihe Digital Humanities (GCDH),

Vortrag: „Die wissenschaftlichen Sammlungen der Universität Göttingen. Erschließung – Veröffentlichung – Perspektiven“

publiziert: https://www.gbv.de/Verbundzentrale/Publikationen/publikationen-der-vzg-2017/pdf/heck_duehrkohp_170123_Goettinger_Sammlungsdatenbank_Goettingen.pdf

(Frank Dührkohp (VZG) und Karsten Heck)

21./22. Februar 2017, Bonn

Auftaktworkshop des Verbundprojekts „Die Sammlungen – ein Kosmos. Von der Vernetzungswissenschaft Alexander von Humboldts zu objektbasierten Wissensanordnungen im Netzzeitalter.“

Vorträge: „Die Zentrale Kustodie der Universität Göttingen. Strategie – Werdegang – Perspektiven“ und „Die Göttinger Sammlungsdatenbank. Erschließungssystem und Publikationsportal“

(Karsten Heck)

4. März 2017, Berlin

„Hacking Collections“, Workshop der Koordinierungsstelle für Wissenschaftliche Universitäts-sammlungen in Deutschland (HU Berlin) (Teilnahme: Karsten Heck)

19. Mai 2017, Göttingen

Mitarbeiterschulung der SUB

Vortrag: „Zentrale Kustodie – Digitalisierung universitärer Sammlungen“

(Marie Luisa Allemeyer, Johannes Mangei, Karsten Heck)

16. Oktober 2017, Göttingen

Workshop UMG/eRA: Ressourcenschätzung im Forschungsdatenmanagement

(Teilnahme: Karsten Heck)

23./24. Oktober 2017, Gotha

Auftakttagung des Sammlungs- und Forschungsverbunds Gotha „Das Schloss als Hörsaal“

Vortrag: „Lichtenbergs Dinge. Digitalisierung – Erschließung – Vernetzung“ (Karsten Heck)

26./27. Oktober 2017, Darmstadt

Experten-Workshop 3D-Digitalisierung am Fraunhofer-Institut für Graphische Datenverarbeitung Darmstadt (Teilnahme: Martin Liebetruth (SUB), Karsten Heck)

5. Dezember 2017, Berlin

German U15 zur Zukunft der universitären Lehre „Potenziale von Universitäts-sammlungen“

Vortrag: „Das Digitale Lehren. Objektbasierte Lehre mit der Göttinger Sammlungsdatenbank“

(Marie Luisa Allemeyer)

1.2.3. Leitlinien für Sammlungsdatenbanken und Sammlungsportal

Am 22. August 2017 wurden die Leitlinien für Sammlungsdatenbanken und Sammlungsportal in den Amtlichen Mitteilungen der Georg-August-Universität durch die Rechtsabteilung der GAUG publiziert: <http://www.uni-goettingen.de/de/amtliche+mitteilungen+i+ausgabe+36+%2822.08.2017%29/578236.html>

Das Dokument ist Ergebnis einer knapp zweijährigen intensiven Diskussion in den Sammlungen und den Gremien der Universität. Erstellt wurde das Papier in Kooperation von Zentraler Kustodie (Karsten Heck) und SUB (Johannes Mangei, M. Ernst (jur.), Stefanie Rühle, Martin Liebetruh, Rupert Schaab) sowie in Rücksprache mit dem Präsidium (VP Lossau).

Ein wesentlicher Teil des Prozesses waren Informations- und Diskussionsveranstaltungen der Zentralen Kustodie mit Kustoden der Sammlungen, am 2.2.2017 in Anwesenheit von VP Lossau im Sammlungsforum sowie am 30.3. und 4.5.2017 in einer aus dem Forum initiierten Arbeitsgruppe. Zwischen diesen Terminen tagte die Autorengruppe von Zentraler Kustodie und SUB und passte das Papier fortlaufend an; insbesondere mit juristischer Unterstützung aus der SUB zum Urheberrecht und der Lizenzierungspraxis mit CC-Lizenzen. Im Zuge dessen kam es auch zu einer Überarbeitung und substanziellen Erweiterung der [Nutzungsbedingungen des Sammlungsportals](#), die stark auf die Nutzerfreundlichkeit ausgerichtet sind und ausführliche Hinweise zur Guten Wissenschaftlichen Praxis enthalten.

Die Beschlussvorlage ist im Einklang mit der Open Science und Open Access Policy der Universität und regelt im Wesentlichen:

- Lizenzierung von Metadaten: pauschal CC0;
- Lizenzierung von Bildern: bevorzugt mit CC-BY-SA oder anderen CC-Lizenzen;
- nur Ausspielung von jpg-Derivaten, Bereitstellung von tiff-Dateien auf Anfrage und ggf. gegen Gebühr.

Am 8.6. wurde der Entwurf in der Kommission für Infrastrukturmanagement (KIM) beraten (Präsentation: Karsten Heck), die mit 13 Ja-Stimmen und einer Enthaltung eine positive Stellungnahme gegenüber dem Senat abgab. Am 21.6. folgte die Verabschiedung durch den Senat der GAUG; am 8.8. die Verabschiedung durch das Präsidium.

1.2.4. Praktikumsprogramm

Die Zentrale Kustodie hat vom 11. September bis zum 7. Oktober 2017 das im vergangenen Jahr konzipierte und erstmals umgesetzte Modell des vierwöchigen **Praktikumsprogramms** in Zusammenarbeit mit den Kustodinnen und Kustoden der Göttinger Sammlungen, der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit und dem Göttinger Digitalisierungszentrum erfolgreich wiederholt, diesmal mit leicht verschobener Schwerpunktsetzung und unter dem Titel „**Wissensdinge online. Die Göttinger Akademischen Sammlungen: Erschließung – Digitalisierung – Veröffentlichung**“. Die Teilnahmepplätze wurden durch ein Ausschreibungs- und Auswahlverfahren vergeben; als zug stärkstes Werbemittel erwies sich dabei der facebook-Kanal des Forum Wissen sowie Mund-zu-Mund-Propaganda. Zwölf Studierende unterschiedlicher kulturwissenschaftlicher Fächer arbeiteten vier Wochen lang Vollzeit in sechs verschiedenen Sammlungen und der Zentralen Kustodie. Ziel war es, ausgewählte Bestände wissenschaftlich in der Göttinger Sammlungsdatenbank zu erschließen und

zur Publikation im Sammlungsportal der Universität Göttingen vorzubereiten. Damit konnte, wie im letzten Jahr, die Breite der in GSDB und Portal vertretenen Sammlungen nochmals erhöht werden. Neben dem dadurch erlangten Datenzuwachs führt das Praktikumsprogramm zwei weitere angestrebte Effekte herbei: So dient es dazu, in der Studierendenschaft sammlungsinteressierten Nachwuchs auszubilden, der einerseits als Hilfskräfte für weitere Digitalisierungsmaßnahmen zur Verfügung steht, und der zugleich frühzeitig für die objektbasierte Lehre und Forschung interessiert wird.

Das Praktikum gliederte sich zu gleichen Teilen einerseits in Schulungsveranstaltungen und Workshops, die von der Zentralen Kustodie (Karsten Heck) und SUB (M. Liebethuth) betreut wurden und andererseits in von den jeweiligen Kustodinnen und Kustoden betreute Arbeit mit den Beständen in den jeweiligen Depots und Ausstellungsräumen der sechs beteiligten Sammlungen: **Ur- und Frühgeschichte** (B. Scholz), **Ägyptologie** (J. Arp-Neumann), **Zoologie** (G. Tröster, C. Wortmann), **Nutztierwissenschaften** (L. Nordmann), **Ethnologie** (M. Kraus), **SUB** (M. Liebethuth). Im Rahmen von Ortsterminen in der Kunstsammlung (A. Habekus), dem Zoologischen Museum (C. Wortmann), der Ethnologischen Sammlung (M. Kraus u.a.), der Sammlung für Ur- und Frühgeschichte (B. Scholz) und dem Geowissenschaftlichen Zentrum (F. Kiesel) lernten die Studierenden Grundlegendes über Depotstrukturen und museale Präsentationsformen, konservatorische Anforderungen, die Handhabung fragiler Objekte sowie historische und aktuelle Medien der Inventarisierung und Erschließung (Inventarbücher, Kataloge, Karteien, Datenbanken).

Der wesentliche Schwerpunkt des Praktikums lag in der Folge auf der fotografischen **Digitalisierung von ausgewählten Objektbeständen** sowie deren **Erschließung in der Göttinger Sammlungsdatenbank**. Die Studierenden wurden in der Nutzung der Datenbank durch die Zentrale Kustodie geschult. Am Beispiel laufender Digitalisierungskampagnen in Ethnologie und Zoologie sowie durch einen Praxisworkshop in den Nutztierwissenschaften erfolgte die Einarbeitung in den technischen Ablauf der **fotografischen Reproduktion**, um dieses Wissen dann in den jeweiligen Sammlungen anwenden zu können. Ein kontinuierlich begleitender **Makerspace** zur betreuten Dateneingabe führte die Arbeit in den Sammlungen wieder ergebnisorientiert zusammen. Das Programm wurde durch die Abteilung Öffentlichkeitsarbeit der Universität begleitet.

1.2.5. Einzelne Erschließungsprojekte

„Digitalisierung des Academischen Museums der Universität Göttingen“

Das Projekt „Digitalisierung des Academischen Museums der Universität Göttingen“ konnte in diesem Jahr fortgesetzt und zu einem zufriedenstellenden Ergebnis gebracht werden (detaillierte Darstellung des Projekts: s. Jahresbericht 2015). Wie zu erwarten war, konnte es zwar nicht gelingen, die noch in den Sammlungen befindlichen Objekte des Academischen Museums zu 100 Prozent zu identifizieren und zu erfassen. Fälle, die nur mit sehr großem Aufwand oder gar nicht zu lösen sind, wurden daher aus Gründen der Effektivität von vornherein ausgeklammert. Stattdessen zielte das Projekt darauf, mit den zur Verfügung stehenden Mitteln die größtmögliche Anzahl von Objekten aus möglichst allen in Frage kommenden Sammlungen aufzunehmen und basal zu erschließen, um damit eine Grundlage für weitere, tiefergehende Forschung über den historischen Bestand zu legen.

Als Ergebnis der Digitalisierungskampagne liegen dem Akademischen Museum zugerechnete Objekte aus den Sammlungen Ethnologie, Kunst, Münzkabinett, Herbarium, Zoologie, Geowissenschaften, Physik und Ägyptologie in einer Größenordnung von **ca. 10.000 Objekten** vor. Weitere werden folgen, so die historischen Bestände des Physicalischen Cabinets (bereits digitalisiert), der Modellkammer, der Anatomie, der Archäologie und verstreute Einzelstücke z.B. in Anthropologie und Ägyptologie.

Zu deren gemeinsamer Erfassung als signifikanter Altbestand wurde in der GSDB eine für alle Datenpools verfügbare **digitale Querschnittssammlung** „Academisches Museum“ als Erschließungskategorie eingeführt. Die gesonderte Präsentation der identifizierten Altbestände auf dem Sammlungsportal ist in Vorbereitung, parallel zu weiteren, heute sammlungsübergreifenden historischen Provenienzen wie den „Donationen des Baron von Asch“ und die „Cook/Forster-Sammlung“. Damit werden bereits erste unterschiedliche historische Sammlungszugehörigkeiten, Besitzverhältnisse und Forschungskontexte als sich überlappende Objektmengen erfasst, um davon ausgehend sukzessive auf dem Datenbestand die Frühgeschichte der Göttinger Sammlungen zu (re-)modellieren.

Das Projekt hat sein Ziel einer infrastrukturellen Grundlagenarbeit, die die Resultate verschiedener Projekte zusammenführt, zwar nicht final abschließend, aber doch umfassend erreicht. Dies ist ein wesentlicher Meilenstein im Bemühen, die vielschichtige Frühgeschichte der wissenschaftlichen Sammlungen in Göttingen in ihrer dynamischen Prozesshaftigkeit systematisch zu erfassen, digital abzubilden und in die breite Öffentlichkeit zu vermitteln.

Ein wesentliches, parallel laufendes Projekt, mit dem eine enge Verzahnung und die gegenseitige Bereitstellung der Daten begonnen werden konnte, ist das Langzeitvorhaben der Göttinger Akademie der Wissenschaften: [Johann Friedrich Blumenbach-online](#). Während das von SUB und Zentraler Kustodie getragene Projekt das Ziel verfolgt, die heute noch vorhandenen Objekte der Altbestände möglichst flächendeckend digital zu erfassen, zielt Blumenbach-online auf die Tiefenererschließung bestimmter Objekte aus dem *Academischen Museum* und der Privatsammlung von Johann Friedrich Blumenbach, um diese mit möglichst allen schriftlichen Quellen aus Blumenbachs Hand zu verknüpfen, in denen diese Objekte erwähnt oder beschrieben werden. In Arbeitsgesprächen mit dem Akademieprojekt (H. Weber, N. Schäfer), den beteiligten Universitätssammlungen am Institut für Anatomie (M. Schultz, aus Kustodie-Mitteln finanzierte WHKs K. Scheelen und K. Stötzel) und Geowissenschaften (A. Gehler) sowie der SUB (Abt. Metadaten: S. Rühle, B. Thies) konnte eine fruchtbare Zusammenarbeit entstehen, die derzeit zunächst auf eine Konversion von Daten aus Blumenbach-online und Anatomie in die GSDB sowie vice versa auf eine Nutzung von Daten des Sammlungsportals der Universität durch Blumenbach-online zielt.

Ein zweites Projekt, das direkt mit den Resultaten der „Digitalisierung Akademisches Museum“ arbeitet und daran unmittelbar anknüpft, ist das Projekt „Sammeln Erforschen“ (s. Kap. B. 6.1.), das in 2017 gestartet ist, und den Beitrag des Sammelns und der Göttinger Ethnologischen Sammlung zur Entstehung und Entwicklung des Faches Völkerkunde/Ethnologie/Ethnography untersucht.

Präkolumbianische Objekte („Nachlass Raddatz“)

Ende 2015 erhielt die Stiftung Privaten Rechts der Universität Göttingen den privaten Nachlass von Dr. Erich Carl Raddatz, der u.a. rund 250 präkolumbianische Objekte enthielt. Diese bot die Stiftung Privaten Rechts im Frühjahr 2016 der Kustodie an, damit sie, dem Schenkungszweck entsprechend, für Forschung, Lehre und zur Wissenschaftskommunikation eingesetzt werden können. Gleichzeitig stellte die Stiftung Mittel für Maßnahmen bereit, die erforderlich waren, um die Objekte digital zu erfassen, sachgerecht einzulagern und zum Teil restauratorisch/konservatorisch zu behandeln. Neben Christine Nawa und Detlef Schnier, die das Projekt vonseiten der Kustodie begleitet und koordiniert haben, wirkten dabei die beiden Restauratorinnen Jorun Ruppel (Archäologisches Institut der Universität Göttingen) und Elisabeth-Hustedt Martens (Reutlingen) sowie als Wissenschaftliche Hilfskräfte Lena Hoppe (Inventarisierung, Digitalisierung) und Claudia Schmitz (Basis-Erschließung) mit. Zu den durchgeführten Maßnahmen gehörten:

- Inventarisierung sämtlicher Sammlungsobjekte und Vervollständigung der Metadaten in der Göttinger Sammlungsdatenbank (kuniweb)
- Fotografische Dokumentation der Sammlungsobjekte, die sich an Standards für die Erstellung von Forschungsdaten orientierte. Hierzu wurden bei vollplastischen Objekten fünf Aufnahmen pro Objekt angefertigt und entsprechend bearbeitet (Hauptaufnahme mit Farbreferenz, Vorder-, Rück- und Seitenansichten). Insgesamt entstanden 1.222 qualitativ hochwertige Aufnahmen.
- Wissenschaftliche Einordnung der Objekte anhand stilistischer Merkmale (Zuordnung der einzelnen Stücke zu ihren Ursprungskulturen, Datierung, Erläutern von Bedeutungszusammenhängen, Aufzeigen von stilistischen Bezügen der Sammlungsstücke untereinander, Vorüberlegungen zu möglichen Ausstellungsthemen, Hinweise zu weiteren Forschungsmöglichkeiten); Eingabe dieser Informationen in kuniweb.
- Restauratorische Zustandserfassung der Objekte mit 107 Einzelberichten und zusammenfassendem Schadensbericht, vielfach mit dokumentierenden Fotos.
- Durchführen erster bestandserhaltender Maßnahmen (u.a. Zusammenfügen zerscherbter Objekte, Festigen von Oberflächen, Entfernen von Kleberesten)
- Sachgerechte Einlagerung der Objekte unter restauratorischer Begleitung
- Klimaüberwachung

Pharmakognostische Sammlung

Wie geplant, wurde in diesem Jahr mit der Erschließung der Pharmakognostischen Sammlung begonnen, die die Zentrale Kustodie in ihre Obhut genommen hat. Den Auftakt bildete die Durchsicht und teilweise Aktualisierung der von Karin Nickelsen und Volker Wissemann im Jahr 2000 erstellten und rund 7.500 Einträge umfassenden Excel-Tabelle mit Unterstützung durch Marc Appelhans, Kustos des Herbars. Anschließend erfolgte der Import dieser Daten in die Göttinger Sammlungsdatenbank (naniweb). Im Rahmen eines sechswöchigen Praktikums befassten sich Petra Bauer und Egon Heinz mit der Datenpflege, der äußerlichen Reinigung der Gläser und der

fotografischen Erfassung von annähernd 190 Objekten. Diese wurden Ende Oktober 2017 ins Sammlungsportal ausgespielt. Als weiteren Beitrag zur Erschließung und Bekanntmachung der Sammlung sowie als Würdigung der Arbeiten von Kärin Nickelsen und Volker Wissemann beteiligte sich die Zentrale Kustodie finanziell an der Publikation des gedruckten Sammlungsverzeichnisses, das eine von Kärin Nickelsen und Volker Wissemann verfasste Einleitung zur Geschichte der Sammlung einschließt. Nach Möglichkeit soll die Grunderschließung der Sammlung im kommenden Jahr fortgesetzt werden.

Sammlung Botanischer Nasspräparate

Zu den verwaisten Sammlungen, die die Zentrale Kustodie in ihre Obhut genommen hat, gehört auch eine Sammlung von ca. 3.000 botanischen Nasspräparaten. In 2017 wurde zunächst eine Zählung der Objekte vorgenommen und eine Basisrecherche zur Geschichte der Sammlung durchgeführt, die es erlaubt, die Sammlung in der Neuauflage des Sammlungsführers (s. Kap. D. 2.) vorzustellen. In einem nächsten Schritt ist geplant das einzige vorhandene Sammlungsverzeichnis, das in Form einer maschinen- und handschriftlichen Zettelkartei vorliegt und das neben Metadaten zu den Objekten auch wichtige Informationen zur Sammlungspflege beinhaltet, abzutippen und in naniweb einzuspeisen.

Erschließung und Aufbereitung des „Museums der Göttinger Chemie“

2017 setzte die Zentrale Kustodie die Unterstützung des Museums der Göttinger Chemie fort, das ehrenamtlich durch Dr. Ulrich Schmitt geführt wird. Zentrale Aufgabe der Kustodie, vertreten durch Christine Nawa und Sebastian Bollmann, war die Konzeption und Koordinierung einer Reihe von ineinandergreifenden Maßnahmen (vgl. Jahresbericht 2016). An den verschiedenen Arbeiten waren drei studische (Paulina Guskowski, Tamara Muskhelishvili, Lukas Richert) und eine wissenschaftliche Hilfskraft (Lena Hoppe) beteiligt, die zum Teil alleinig aus Mitteln der Fakultät, zum Teil im Rahmen der Digitalisierungskampagne hälftig aus Mitteln der Zentralen Kustodie finanziert wurden. Die Maßnahmen umfassten in diesem Jahr:

- Aufstellung aller Objekte, getrennt nach Objektgruppen (Instrumente und Apparate, Bücher, Zeitschriften, Präparate, sonst. Chemikalien, Bilder, Handschriften, Nachlässe),
- Durchsicht und Reduktion des Buchbestandes auf die Bereiche Recherchemittel und Chemie in Göttingen; Einspeisen des gesamten Buchbestandes des Museums der Göttinger Chemie in den Göttinger Universitätskatalog (aktuell: 1.809 Titel), Abgabe des ausgesonderten Bestandes an SUB und andere Institutsbibliotheken,
- Abgabe eines Bestandes von ca. 300 historischen Farbstoffproben, zu denen keinerlei begleitende Information vorlag, an die Farbstoffsammlung der TU Dresden,
- Überführung historischer Instrumente aus dem Gebäude des Instituts für Physikalische Chemie in freigewordene Schränke des Museums der Göttinger Chemie,
- Inventarisierung von 1.260 Objekten (Objekte mit Inventarnummern versehen und Anlegen der entsprechenden Datensätze in der Göttinger Sammlungsdatenbank kuniweb),

- Anfertigen von 2.755 qualitativ hochwertigen Objektfotos (Stand: 19.10.2017),
- Umstellen der Vitrinen im Ausstellungsbereich, neue Hängung bestehender Info-Tafeln.

Mit Abschluss der Maßnahme zum 31.12.2017 sollen die Bestände von Instrumenten und Apparaten des Museums vollständig erfasst sein.

2. Erhalten

Zur Erhaltung der Sammlungen und ihrer Objekte konnte die Zentrale Kustodie wieder zahlreiche Maßnahmen im Bereich der Restaurierung und vorbeugenden Konservierung (Verhinderung von Schäden aufgrund fehlerhafter Lagerung) umsetzen resp. finanzieren. Eine Schulung der Sammlungsverantwortlichen, ein Ausleihservice von Geräten und das Sammlungsmonitoring ergänzten die Unterstützung. (Beratung und Unterstützung der Sammlungen bei der Mittelbeantragung, Organisation der Schulungen und Verwaltung des Gerätefundus: Detlef Schnier; Mittelbewirtschaftung: Susanne Wiesenthal).

2.1. Maßnahmen zur Restaurierung und Präventiven Konservierung

Folgende **Maßnahmen zur Präventiven Konservierung und Restaurierung** wurden durch Mittel der Zentralen Kustodie ermöglicht:

Call 1.12.2016

- Sammlung Astrophysik: Ausstattung der Fenster des Ausstellungsraums mit UV-Schutzfolie
- Sammlung Astrophysik: Restaurierung des Passage-Instruments von Gustav Heyde
- Herbarium: Anschaffung von fünf Herbarschränken zur Aufbewahrung von Sammlungsgut
- Sammlung historischer Kinder- u. Jugendliteratur: Restaurierung von vier wertvollen Büchern aus der Teilsammlung Seifert
- Diplomatischer Apparat: Restaurierung von sechs koptischen Gewebefragmenten
- Alter Botanischer Garten: Verbesserung der Bewässerungsanlage im Farnhaus
- Alter Botanischer Garten: Anschaffung von Material zum Erhalt und Aufbinden von Epiphyten
- Alter Botanischer Garten: Einrichtung einer Sprühnebelanlage im Araceen-, Moos-, Blütenhaus
- Alter Botanischer Garten: Anschaffung eines Hochentasters zu Pflege des alten Baumbestandes
- Forstzoologische Sammlung: Anschaffung eines Luftentfeuchters
- Sammlung Gipsabgüsse: Mikrobiologische Untersuchung von Porträt Keller und Restaurierungswerkstatt
- Sammlung Gipsabgüsse: Erneuerung von 10 Rollsockeln für Gipsabgüssen (Fortsetzung)

- Kunstsammlung: Restaurierung und Konservierung eines Konvolutes von 47 Orientfotografien des 19. Jahrhunderts
- Kunstsammlung: Restauratorisch-konservatorische Sammlungspflege
- Ur- und Frühgeschichte: Anschaffung von Materialien zur konservatorisch sachgerechten Verpackung von Objekten
- Ur- und Frühgeschichte: Restaurierung von Metallobjekten
- sammlungsübergreifend: Workshop „Erhalten und Bewahren III – Objekthandling in der Praxis“

Call 1.3.2017

- Ethnologische Sammlung: Anschaffung eines Bereitschafts-Kits für Notfälle in Ausstellung und Depot
- Ethnologische Sammlung: Anschaffung von Schutzkartons zur Aufbewahrung von wertvollen Textilien und Federarbeiten
- Ethnologische Sammlung: Anschaffung von Schränken zur Aufbewahrung von besonders wertvollen Sammlungsbeständen
- Kunstsammlung: Anschaffung von 15 Spezialkassetten zur sachgemäßen Lagerung von Druckgraphik (Fortsetzung)
- Alter Botanischer Garten: Anschaffung von Material für biologische Pflanzenschutzmaßnahmen
- Sammlung Gipsabgüsse: Erneuerung von sechs Rollsockeln für Gipsabgüssen (Fortsetzung)
- Sammlung Astrophysik: Durchsicht und Reinigung sämtlicher historischer Futterale im Magazin der Sammlung
- Geowissenschaftliches Museum: Anschaffung von Schränken zur Aufbewahrung radioaktiver Minerale
- Geowissenschaftliches Museum: Anschaffung von zwei klimatisierten Tischvitrinen für die präventive Konservierung und Sichtbarmachung der Bernstein-Sammlung

Call 1.6.2017

- Sammlung mathematischer Modelle: Restaurierung von 10 mathematischen Fadenmodellen
- Sammlung mathematischer Modelle: Ausstattung der Ausstellungsvitrinen mit Licht- und UV-Schutzfolie
- Sammlung Geburtsmedizin: Konservatorisch sachgerechte Neuverpackung von 20 Skeletten
- Sammlung Geburtsmedizin: Neuverpackung von zwei besonders präparierten Skeletten
- Herbarium: Anschaffung von vier Herbarschränken zur Aufbewahrung von Sammlungsgut

- Alter Botanischer Garten: Anschaffung von Material für biologische Pflanzenschutzmaßnahmen in Gewächshäusern (Fortführung)
- Alter Botanischer Garten: Anschaffung einer Abdeckung zum Schutz von Moorpflanzen
- Sammlung von Algenkulturen: Anschaffung von Kryo-Transportbehälter zum sicheren Transport von Sammlungsgut
- sammlungsübergreifend: Anschaffung von UV-Messgerät zur Messung der UV-Strahlung in Sammlungen
- sammlungsübergreifend: Anschaffung von Museumsstaubsauger (H-Klasse für gefährliche Stoffe) für Sammlungen

2.2. Betreuung der Sammlung Pharmakognosie

Hinsichtlich des Zustandes der Pharmakognostischen Sammlung ist tendenziell eine Verschlechterung zu befürchten, der am gegenwärtigen Standort der Sammlung nur sehr eingeschränkt entgegengewirkt werden kann. Der Aufstellungsort der Sammlung ist zwar trocken, jedoch starken Temperaturschwankungen ausgesetzt. Diese Bedingungen fördern die negativen Effekte von in Teilen ungeeigneten Verschluss- und Verpackungsmaterialien: Bei etlichen Objekten sind die Verschlüsse beschädigt oder fehlen, sodass die Objekte im Sommer stark ausdünsten. Als problematisch erweist sich, dass fehlende bzw. beschädigte Verschlüsse durch Plastikfolie und Gummibänder ersetzt und überspannt sind, sodass ein für die Objekte ungünstiges Mikroklima entstanden ist. Diese Verschlüsse müssen dringend ausgetauscht und ‚verschlusslose‘ Objekte ebenfalls sachgerecht abgedeckt werden. Mit Unterstützung der Restaurierungsabteilung der SUB (Cornelia Ripplinger, Winfried Feuerstein) wurde für diese Objekte ein neues Verschlusssystem (Seidenchiffon, Seidenpapier, Hanfschnur) getestet. Insgesamt sollte dies bei etwa 440 Objekten umgesetzt werden. Darüber hinaus wurden neben den in Gläsern verwahrten Präparaten zahlreiche, ursprünglich lose vorhandene oder in Papiertüten verwahrte Objekte zusätzlich in Plastiktüten verpackt. Auch diese müssen dringend entfernt und die losen Materialien neu verpackt werden, wobei diese Arbeiten zum Teil mit Atemschutz oder unter einem Abzug durchgeführt werden müssen. Schließlich wäre ein professionelles Sammlungsmonitoring notwendig, bei dem verdorbene Präparate ausgesondert werden. Es wäre sehr sinnvoll, zumindest den Teil der Arbeiten, die unter den gegebenen infrastrukturellen Bedingungen (derzeitiger Unterbringungsort der Sammlung) umsetzbar sind, im kommenden Jahr in Angriff zu nehmen und die übrigen Arbeiten im Zuge der Überführung der Sammlung in das Depot des Forum Wissen zu realisieren.

2.3. Umzug der Sammlung „Kirchhoff“

Für die Sammlung „**Symbole des Weiblichen. Sammlung Heinz Kirchhoff**“, die Eigentum der Universität ist, aber von einem privaten Verein getragen wird, musste gegen Ende des Jahres kurzfristig eine neue Unterbringung gefunden werden, da sie ihre bisherige Aufstellungsfläche und Büroräume im Klinikum der Universität verloren hatte. Es gelang durch rasche und effektive Zusammenarbeit mit dem Gebäudemanagement (Birgit Niere), Magazin- und Büroräume für die

Sammlung im Gebäude der ehemaligen PH (Waldweg 26) zu finden. Hier ist die Sammlung sachgerecht eingelagert und es besteht die Möglichkeit, ausgewählte Objekte im Foyerbereich auszustellen (Koordination: Christine Nawa).

2.4. Sammlungsmonitoring

Die Maßnahmen des Sammlungsmonitorings wurden in diesem Jahr von der Sammlung des Departments für Nutztierwissenschaften in Anspruch genommen. Im Zuge dessen ist erheblicher Handlungsbedarf im Bereich der Restaurierung und präventiven Konservierung erkennbar geworden. Das Schädlingsmonitoring in der Ethnologischen Sammlung sowie die sachgerechte und erhaltende Verpackung der Mumien in der Historischen Anthropologie wurden in 2017 fortgesetzt.

2.5. Schulungen

Workshop „Erhalten und Bewahren III – Objekthandling in der Praxis“

Am 17. März 2017 fand der dritte Workshop der Zentralen Kustodie innerhalb der Seminarreihe „Erhalten und Bewahren“ statt (Koordination: Ida Becker). Diplom-Restauratorin Elisabeth Hustedt-Martens schulte in diesem eintägigen Seminar insgesamt 15 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Göttinger Sammlungen zum Thema „Objekthandling in der Praxis“. Das Seminar vermittelte Grundlagen des richtigen Handlings großer Materialgruppen und thematisierte ihre spezifischen Anforderungen an das Klima in der Ausstellung. Es setzte einen Schwerpunkt auf praktische Hinweise im Hinblick auf Lagerung und Verpackung der Objekte im Depot, auf Arbeitsschutz sowie auf den Objekttransport. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden außerdem darin unterstützt, den Zustand ihrer Sammlungen für Außenstehende langfristig nachvollziehbar zu dokumentieren. Der Workshop war offen für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sammlungen, die mit Lagerung, Transport, Bewahrung, Erforschung und Ausstellen der Objekte befasst sind. Eine spezielle Zielgruppe bildeten hierbei diejenigen Sammlungen, die nicht über fachlich ausgebildete technische Mitarbeiter oder Restauratoren verfügen.

2.6. Entwicklung Notfallplan

Mit dem Inkrafttreten der letzten Neufassung des Kulturgutschutzgesetzes (KGSG) am 6.8.2016 wurde die Dringlichkeit des Themas Kulturgutschutz im Hinblick auf die universitären Sammlungsbestände deutlich. Nach einem Impulsreferat des Leiters des universitären Gebäudemanagements (GM), Rainer Bolli, im Rahmen des Sammlungsforums (Dezember 2016) wurde im März 2017 die Arbeitsgemeinschaft Notfallmanagement gegründet. Diese setzt sich zusammen aus 9 Sammlungsvertreterinnen und -vertretern sowie der AG-Leitung Michael Rümmer (GM) und Detlef Schnier (Zentrale Kustodie). In den regelmäßigen Treffen der AG wurden zum einen die Telefonlisten für die Notfallbenachrichtigung zusammengestellt, zum anderen wurde ein Fragenkatalog erarbeitet, der als Informationsbasis für die Feuerwehr zur Erstellung von sog. Laufkarten für den konkreten Einsatz dient. Er enthält u.a. sammlungsspezifische Angaben zu Objektarten, besonders schützenswerten Objekten, Aufbewahrungsart, Raumnutzung und Gefahrenpotenziale. Dieser Fragenkatalog wird zurzeit von den einzelnen Sammlungen bearbei-

tet. Neben diesem konkreten Kulturgutschutz für die bestehenden Sammlungen sollen die Erkenntnisse der AG auch in die Planungen für das im Bau befindliche Forum Wissen einfließen. Darüber hinaus ist die Etablierung eines Notfallverbundes für die Stadt Göttingen und das regionale Umfeld geplant, in dem sich u.a. kulturelle Institutionen zur gegenseitigen Unterstützung im Notfall zusammenschließen.

2.7. Klärung der Versicherungssituation / der Schadensabwendung und der Schadensregulierung für die akademischen Sammlungen

Aus aktuellem Anlass und beauftragt durch das Präsidium befasst sich die Zentrale Kustodie (Christine Nawa) gemeinsam mit der Finanzabteilung und der SUB mit der Frage, was geschieht, wenn Objekte, die zu einer der Sammlungen gehören – also im Eigentum der Universität sind –, beschädigt oder zerstört werden,

1. während sie sich an ihren jeweiligen Sammlungsstandorten befinden;
2. wenn die Objekte universitätsintern bewegt werden;
3. wenn die Universität Göttingen Objekte an externe Leihnehmer verleiht.

Daneben ist die Frage des Versicherungsschutzes zu klären, wenn die Universität Göttingen Objekte von externen Leihgebern ausleiht.

Anders als bei der Arbeitsgruppe Notfallmanagement geht es hier nicht um die praktische Abwehr einer Gefahrensituation, sondern um fiskalische Aspekte der Schadensvermeidung bzw. -regulierung, wie etwa: Wer kommt für die Restaurierungs- und Wiederbeschaffungskosten auf? Wie verläuft das Prozedere? Unter welchen Bedingungen ist es möglich eine Versicherung abzuschließen?

Grundlegendes hierzu regeln das Niedersächsische Haushaltsgesetz und die Stiftungseinrichtungsverordnung der Universität Göttingen. Perspektivisch soll für darüber hinausgehende offene Fragen eine Klärung mit dem Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK) herbeigeführt und auf dieser Basis eine Handreichung für die Sammlungsbetreuerinnen und -betreuer entwickelt werden.

2.8. Aufnahme des Alten Botanischen Gartens in Liste „National Wertvolles Kulturgut“

Die Fraktion der Grünen im Göttinger Stadtrat hat die Universität Göttingen angeregt, die Aufnahme des Alten Botanischen Gartens (ABG) in die Liste national wertvoller Kulturgüter zu betreiben. Die Zentrale Kustodie wurde vom Präsidium beauftragt, das Prozedere und die Vor- und Nachteile einer solchen Aufnahme zu prüfen (Detlef Schnier). Nach Beratung durch das MWK (Dagmar von Reitzenstein) und Volker Wissemann ist festzustellen: Die Aufnahme ist in der Regel an die Teilnahme am Förderprogramm „National wertvolle Kulturdenkmale“ der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien gebunden. Zwar wäre eine erfolgreiche Teilnahme in diesem kompetitiven Programm in der Tat mit möglichen Zuwendungen aus Bundesmitteln verbunden. Sie sind aber immer an eine hälftige Gegenfinanzierung aus Eigenmitteln gebunden, die für denkmalgerechte Sanierungsmaßnahmen eingesetzt werden müssen. Die Realisierung einer solchen Fördermaßnahme erscheint daher derzeit nicht gegeben. Hingegen ist der ebenfalls beabsichtigte

Effekt, den Garten vor Eingriffen zu schützen, die seine historische Substanz angreifen, bereits jetzt gegeben, da der ABG seit mindestens zwanzig Jahren als Kulturgut im Sinne des Niedersächsischen Denkmalschutzgesetzes § 3 anerkannt ist. Dies bezieht sich sowohl auf den Garten als Gruppendenkmal als auch auf vier der Gewächshäuser (Farnhaus, Araceenhaus, Regenwaldhaus, Orangerie), die außerdem als Einzeldenkmale geschützt sind. Schon dieser Zustand hat zur Folge, dass sämtliche Baumaßnahmen im ABG von der unteren Denkmalbehörde genehmigt und denkmalrechtliche Genehmigungen von der Stadt eingeholt werden müssen.

2.9. AG „Restaurierung“

Die Planung der Werkstätten im Forum Wissen (s. Kap. C. 1.1.) ist in diesem Jahr sehr konkret und detailliert betrieben worden. Bei der Planung haben sich einige Mitglieder der AG Restaurierung besonders intensiv beratend eingebracht. Neben ausführlicher Besprechungen der durch die Fachplaner vorgelegten Pläne wurde überdies eine gemeinsame Exkursion zum Landesmuseum in Hannover organisiert, um die dortige Expertise zu nutzen und die Erfahrungen in den Planungsprozess einfließen zu lassen (Koordination: Judith Blume).

3. Sammeln

3.1. Erstellung einer Universitäts-Sammlungsordnung

Im Februar hat sich AG Sammlungsordnung gegründet. Sie besteht aus sechs Vertreterinnen und Vertretern aus dem Kustodenkreis (Jörg Christiansen (Palynologie), Alexander Gehler (Geowissenschaften), Daniel Graepler (Klass. Archäologie), Anita Schmidt-Jochheim (Kirchhoff-Sammlung), Ina Kersten (Mathematik), Michael Kraus (Ethnologie)), und seitens der Kustodie, Christine Nawa. In enger Anlehnung an die Sammlungsordnung der Humboldt-Universität zu Berlin hat die AG einen Entwurf für Göttingen erarbeitet, der neben einer Präambel und einer Eingrenzung des Gegenstandes (1) folgende Punkte umfasst: (2) Zuständigkeiten, (3) Nutzung, (4) Erfassung und Erschließung, (5) Erhalt, Erweiterung und Aussonderung, (6) Öffentlichkeitsarbeit, (7) Leihverkehr. Der Entwurf liegt vor und wird zunächst mit dem für die Sammlungen zuständigen Präsidiumsmitglied (VP Lossau) abgestimmt, bevor er begleitet durch die Rechtsabteilung die entsprechenden Gremien durchläuft.

B. Erforschen und Lehren

Referat Wissensforschung (Christian Vogel)

1. Professur „Materialität des Wissens“ (W3)

Zum 1. Mai wurde die **Professur für „Materialität des Wissens“** mit Margarete Vöhringer besetzt. Die enge Zusammenarbeit zwischen der neuen Professorin und der Zentralen Kustodie findet in zahlreichen Bereichen statt. Insbesondere bei den in diesem Jahr eingereichten Drittmittelanträgen, innerhalb der Cluster-Initiative, in der Konzeption und Umsetzung von Lehrveranstaltungen und bei der Weiterentwicklung des Forum Wissen.

2. Vortragsreihe „Wissen: Schaffen – Erforschen – Vermitteln“

In der Vortragsreihe der Zentralen Kustodie fanden 2017 noch fünf Vorträge statt, die unter dem Titel „Science.Super.Stars“ zugleich das Rahmenprogramm der Ausstellung „on/off. Vom Nobelpreis und den Grenzen der Wissenschaft“ (Dezember 2016-Mai 2017) bildeten:

- 12.01.2017 Marika Hedin (Museum Gustavianum, Uppsala):
Exhibiting science or scientists? The dilemma of the modern science museum.
(Anschließend kommentierte Führung durch die Ausstellung zusammen mit Joachim Baur, Die Exponauten, Berlin)
- 26.01.2017 Anne Jelena Schulte (Theaterautorin, Berlin):
Mathematik hat kein Geschlecht?
- 09.02.2017 Christina Wessely (Institut für Geschichtswissenschaft und Literarische Kulturen, Leuphana Universität Lüneburg):
Kalter Meister. Hanns Hörbiger und die Welteislehre 1894-1945.
- 23.02.2017 Monika Mommertz (Geschichte der Frühen Neuzeit, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg):
Der Philosoph als Held. Aspekte der Heroisierung von Wissenschaftlern/innen in der Vormoderne und der sogenannten „wissenschaftlichen Revolution“.
- 09.03.2017 Luz María Hernández (Forschungsgruppe „Fiction Meets Science“, Universität Bremen), Peter Weingart (Wissenschaftssoziologie und Wissenschaftsplanung, Universität Bielefeld):
Von Erzschorcken und Superhelden der Forschung: Narrative der Wissenschaft in der Fiktion.

Die Vortragsreihe wurde ergänzt durch die Premiere des **Theaterstücks** „Sofja“ am Deutschen Theater Göttingen, das sich mit der Lebensgeschichte der Göttinger Mathematikerin Sofja Kowalewskaja auseinandersetzt sowie eine **Filmreihe**, die in Zusammenarbeit mit dem Kino Lumière geplant und durchgeführt wurde und bei der die Filme jeweils durch einen Vortrag eingeführt wurden.

- 19.01.2017 Marie Curie (Marie Noëll, Deutschland, Frankreich/Polen 2016, 95 Minuten)
- 25.01.2017 Uraufführung „Sofja“, Deutsches Theater Göttingen, 20.00 Uhr
- 02.02.2017 Die Entdeckung der Unendlichkeit (James Marsh, Großbritannien 2014, 123 Min.)
- 16.02.2017 Dr. Seltsam oder: Wie ich lernte, die Bombe zu lieben (Stanley Kubrick, Großbritannien 1964, 90 Minuten)
- 02.03.2017 Hannah Arendt (Margarethe von Trotta, Deutschland/Frankreich/Israel 2012, 113 Min.)
- 16.03.2017 Die Poesie des Unendlichen (Mat Brown, Großbritannien 2015, 109 Min.)

3. Sommerschule „The material culture of exploration and academic travel, 1700-1900“

Vom 24. bis 28. Juli fand die zweite Sommerschule der Zentralen Kustodie in Kooperation mit dem Lichtenberg-Kolleg statt. Wie die letztjährige Sommerschule wurde auch die diesjährige durch das universitätsinterne Programm „Göttingen Spirit Summerschools“ finanziert. Zur Finanzierung einer dritten geplanten Sommerschule im kommenden Jahr hat die Zentrale Kustodie einen Antrag an den DAAD gerichtet (s. Kap. F. 1.4.).

Bei der diesjährigen Sommerschule ging es um die materielle Kultur von Forschungsreisen, deren Ziele und Praktiken sich besonders ab dem 18. Jahrhundert fundamental veränderten. Denn war das Reisen bis dahin ein konstitutiver Bestandteil der Gelehrtenrepublik und diente neben der unmittelbaren Anschauung und Beschreibung des Gesehenen gleichermaßen der Persönlichkeitsbildung des Reisenden sowie dem direkten Austausch unter Gelehrten, so lassen sich im 18. und besonders im 19. Jahrhundert einschneidende Veränderungen in der wissenschaftlichen Reisepraxis beobachten: Die Gelehrtenreise wurde von wissenschaftlichen Expeditionen abgelöst. Von nun an stand weniger die Erbauung der gelehrten Persona im Mittelpunkt der Unternehmungen, sondern eine zielgerichtete Erhebung von Daten und das Sammeln und Visualisieren von Forschungsobjekten in einem kollaborativen Arbeitsumfeld. Damit einher ging, dass der ehemals enzyklopädisch ausgerichtete Blick auf die Welt besonders im 19. Jahrhundert durch einen fach- und disziplinspezifischen ersetzt wurde. In vielen Fächern wurde der Aufenthalt im Feld zu einem integrativen Bestandteil der wissenschaftlichen Arbeit und Karriere. Damit einher gingen Versuche einer Systematisierung der Beobachtung, Aufzeichnung und Sammlung vor Ort. Ein akribisch geführtes Feld- und Forschungstagebuch, das als Erinnerungs- wie Beglaubigungsinstrument diente, der Einsatz von messenden und quantifizierenden Instrumenten und die Sammlung, Präparation, Klassifikation, Visualisierung und der Transfer botanischer, zoologischer, geologischer oder ethnographischer Objekte sollten von nun an die Praxis der Forschungsreisenden bestimmen. Forschungsreisen waren damit konstitutiv verschränkt mit materiellen Praktiken des richtigen Instrumentengebrauchs, dem Einsatz von zeichnenden und illustrierenden Verfahren sowie dem Verzeichnis, der Katalogisierung und papiernen Ordnung des Gesammelten und Beobachteten. Wissenschaftliches Reisen wurde zu einer Materialschlacht.

Vor diesem Hintergrund nahm die Sommerschule die materiellen Kulturen des wissenschaftlichen Reisens im 18. und 19. Jahrhundert anhand von vier thematischen Panels in den Blick. Die 20

Teilnehmer*innen konnten sich im Vorfeld einem Panel zuordnen, die jeweils von einem/einer eingeladenen Wissenschaftler*in kommentiert und moderiert wurden:

- The Natural Lives of Cultural Things: Collecting Materials, Environments and Categories
Expert: James Delbourgo, Rutgers University
- Scientific travels and the spaces and people in-between
Expert: Vanessa Smith, University of Sydney
- Imperial infrastructures and scientific travel as a collaborative endeavour
Expert: Bernhard C. Schär, ETH Zürich
- Drawing and inscription as practices of mobilisation and insight
Expert: Joachim Rees, Freie Universität Berlin

Ähnlich wie im Jahr davor kam von den 20 Nachwuchswissenschaftler*innen, die an der Sommerschule teilnahmen, der weitaus größte Teil aus dem nicht-deutschsprachigen Ausland. Die diesjährigen Sammlungsbesuche (Zoologie, Ethnologie) waren so ausgerichtet, dass verstärkt das Wissen der anwesenden Teilnehmer*innen und Expert*innen mit einbezogen wurde. Somit wurden die Führungen stärker in dialogischer Form gehalten, und die anwesenden Sammlungsverantwortlichen profitierten von den vielen anderen und neuen Perspektiven auf ihre Sammlung und Objekte. Eine solche dialogische Form, bei der das Wissen der Teilnehmer*innen ein integraler Bestandteil der Sammlungsbesuche bildet, soll bei einer möglichen Sommerschule nächstes Jahr beibehalten und systematisiert werden. Auch hat sich das Angebot einer „handling-session“ durch die Restauratorin der Gipsabgussammlung, Jorun Ruppel, äußerst bewährt. Den Teilnehmer*innen konnte über die praktische Arbeit (Erstellung von Gipsabgüssen) ein ganz anderer Zugang zu Praktiken und Wissensbeständen vermittelt werden, als dies über einen Vortrag möglich gewesen wäre. Insgesamt war auch die diesjährige Sommerschule eine ausgesprochen anregende Veranstaltung, durch die es gelang, das von der Kustodie geschaffene Netzwerk aus Nachwuchswissenschaftler*innen zu erweitern, kluge Köpfe mit der Göttinger Sammlungs- und Forschungslandschaft bekannt zu machen und interessante Einblicke in internationale Projekte zu erlangen. Wie die Anbindung der Teilnehmer*innen an Göttingen nachhaltig erfolgen kann, bleibt allerdings eine offene Frage.

Vielfältige Eindrücke von der Sommerschule bietet der TwitterAccount: #SumMat17.

Teilnehmer*innen:

Anthony, Patrick (Vanderbilt University):

Science and the Subterranean: Mining, Travel, and Natural History in the Time of Humboldt, ca. 1760-1860

Bennet, Alison (UCL and the British Museum):

Collecting in East Africa: from the end of exploration to colonisation and settlement

Braun, Tabea (Ruhr-Universität Bochum):

Charles Gores travel albums, 1771-1807. Configuration and dynamics

Elimam, Samaa (Harvard University Graduate School of Arts and Sciences):

Truth in Stone: Tracking a Project of Scale in the Minerals of the Description de l'Egypte

Fleetwood, Lachland (University of Cambridge):

Altitude, Science and Intermediaries in the Exploration of the Himalaya, 1800-1850

Scates Franes, Wiliam (The Australian National University):

Dissonance on the Edge of American Empire: the Wilkes Expedition

Gjikola, Ardeta (Harvard University):

The Elgin Marbles and the Objectivity of Aesthetic Taste

Hähnle, Mirjam (Universität Basel):

Exploring the Orient, Narrating the Self. The Expedition to Arabia Felix 1761-1767

zur Lage, Julian (Universität Osnabrück):

A World in Books. Global Knowledge in 18th Century Libraries

Madruga, Catarina (Universidade de Lisboa):

Taxonomy and Empire. The zoological collections of the Museu Nacional de Lisboa (1862-1900)

McMahon, Mary (University of London/British Museum):

Picturing the Antipodes: race, image and empire in 19th century Britain

Moore, Taylor (Rutgers University):

Superstitious Women: Race, Magic, and Medicine in Semi-colonial Egypt (1876-1960)

Pickman, Sarah M. (Yale University):

Materializing the Extreme Environment

Pollitt, Ben (University College London):

The "Atlas" Unbound: the exploratory art of John Webber

Rose, Edwin (University of Cambridge):

From Sir Hans Sloane to Sir Joseph Banks: The Creation and Use of Private Libraries in relation to the practice of natural history, 1740-1830

Sarreiter, Regina (Leibniz-Zentrum Moderner Orient):

The Epistemic Lives of an Ethnological Collection between South Africa, Germany and Tanzania

Slappnig, Joy (University of London):

The indigenous map: native information, ethnographic object, artefact of encounter

Striekwold, Robbert J. (Leiden University/Naturalis Biodiversity Center):

Collection Building: Ichthyology in the Netherlands 1820-1880

Toledano, Anna (Stanford University):

Cabinets of Curiosity in 18th century Spanish America

van Trijp, Didi (Leiden University):

Enlightened Fish Books: A New History of Eighteenth-Century Ichthyology (1686-1828)

4. Junges Forum für Sammlungs- und Objektforschung

Vom 28. bis 30. September 2017 fand in Göttingen unter organisatorischer Federführung der Zentralen Kustodie der zweite Workshop der Reihe „Junges Forum für Sammlungs- und Objektforschung“ statt. Die von der VolkswagenStiftung geförderte fünfteilige Reihe wurde von der Koordinierungsstelle für wissenschaftliche Universitäts-sammlungen in Deutschland gemeinsam mit der Gesellschaft für Universitäts-sammlungen e.V. konzipiert und in Kooperation mit fünf Kustodien bzw. zentralen Sammlungs-institutionen beantragt.

Die Reihe hat das Ziel, eine Plattform zu schaffen, um Nachwuchswissenschaftler*innen fächerübergreifend miteinander zu vernetzen und Fragen der objektbasierten Forschung insbesondere in wissenschaftlichen Sammlungen zu reflektieren. Zentrales Anliegen ist es, den wissenschaftlichen Nachwuchs nachhaltig anzuregen, mit Objekten und Objektbeständen zu arbeiten, Objekt-kompetenz zu erwerben und Ideen für interdisziplinäre, objektbasierte Projekte zu entwickeln.

Zum Workshop in Göttingen waren Nachwuchswissenschaftler*innen eingeladen, die ihre Projekte unter dem thematischen Schwerpunkt „Instrumente der Sichtbarmachung in den Natur- und Geisteswissenschaften“ vorstellten. Dabei waren vor allem solche Projekte willkommen, die zu einer Vergegenwärtigung von und Reflexion über die (impliziten) Praktiken mit wissenschaftlichen Instrumenten und den damit gewonnenen technischen Bildern beitragen: Welche Rolle spielen die Apparate innerhalb der jeweiligen Forschung? Welche Entscheidungen, Operationsschritte und Eingriffe sind nötig, um die Apparate und Instrumente in Gang zu bringen und am Laufen zu halten? Welche Routinen und unhinterfragten Regeln, aber auch welche Schwierigkeiten treten bei der Bedienung der Apparate auf? Wie lernt man, die Bilder und Visualisierungen, die mit den Apparaten gewonnen werden, zu deuten und sie mit anderen vergleichbar zu machen? Welche Stationen der Bildbearbeitung führen zum fertigen Bild, welche werden für eine Publikation ausgewählt und wie werden sie modifiziert?

Neben Projekten, die sich mit diesen Fragen befassen, wurden auch Beiträge angenommen, die sich anhand eines spezifischen Sammlungs- oder Objektbestandes mit anderen sammlungs- und objektbezogenen Aspekten, Forschungsfragen und -methoden befassen.

Die eingegangenen Beiträge wurden in fünf thematische Panels aufgeteilt:

- Panel I: Techniken, Instrumente und Ästhetiken der Sichtbarmachung
- Panel II: Sammeln als Wissen
- Panel III: Objekte in Restaurierung und Denkmalpflege
- Panel IV: Objektkulturen – Objektanalysen
- Panel V: Objekt und Fotografie: Fotografische Verfahren des Wissens

Nachdem jede*r Teilnehmer*in 20 Minuten für die Präsentation zur Verfügung hatte, kommentierten die drei anwesenden Expert*innen (Margarete Vöhringer, Michael Markert und Kathrin Friedrich/Berlin) die Referate und eröffneten die anschließende Diskussion.

Die online Publikation der Beiträge erfolgt in einer von der Koordinierungsstelle herausgegebenen Reihe.

Teilnehmer*innen:

Helen Ahner (Ludwig-Uhland-Institut für Empirische Kulturwissenschaft Tübingen): Stielaugen der Wissenschaft. Wie durch Teleskope ein neues Weltbild entsteht und Planetarien es sichtbar machen

Isabel Atzel (Berliner Medizinhistorisches Museum der Charité): Pflegedinge und Pflegealltag. Eine Geschichte pflegerischen Handelns um 1900 auf der Basis pflegeschichtlicher Objektforschung

Valentin Beinroth (Frankfurt):
GSAE (General Survey Antipodes Expedition)

Sarah Dellmann (Universität Utrecht): Die Lichtbilder der Surinam-Expeditionen der Utrechter Botaniker Prof. A. A. Pulle (1921) und Dr. J. Lanjouw (1932): Was Objekte sichtbar machen

Erika Érsek (Karlsruher Institut für Technologie, Institut für Geschichte und Technikzukünfte): 3D-Digitalisierung von Kulturdenkmalen als Quellen der Technikgeschichte

Charlotte Holzer (Technische Universität München):
Restaurierung im Labor: Einsatz instrumenteller Analytik bei der Reinigung eines Glasfaserkleides

Nikolaus Kratzer (Donau-Universität Krems): Fotografie sichtbar machen: Zur Frage der Materialität des Lichtbildes

Thomas Moser (Ludwig-Maximilians-Universität München):
Objektkultur um 1900 – Zwischen *décadence* und Wissenschaft

Marjanko Pilekic (Römisch-Germanische Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts): Archäometallurgische Untersuchungen in der (Antiken) Numismatik am Beispiel des deutsch-polnischen Projekts „IMAGMA: Imagines Majestatis. Barbarian Coins, Elite Identities and the Birth of Europe (DFG/NCN Beethoven Project)

Stephanie Sczepanek (Kunstakademie Münster/Humboldt-Universität Berlin):
Linie, Fläche Perspektive und Proportion als Formen der zeichnerischen Aneignung: Die Camera Lucida als optisches Zeichenhilfsmittel bei David Hockney

Lina Maria Stahl (Freie Universität Berlin): Horizonte der Sichtbarkeit. Zur astronomischen Darstellung des Himmels

Hannes Wietschel (Folkwang Universität der Künste Essen):
Unzuhandene Photographien – Spuren des geographischen Gebrauchs photographischer Abzüge im Nachlassarchiv des Leibniz-Instituts für Länderkunde

Johanna Wilk (Universität für angewandte Kunst Wien):
Von der Abstellkammer zur Kunstkammer: Objektbasierte Forschung in der Sammlungspflege

Birgit Zeitler (Humboldt-Universität Berlin): Loeschkes Erbe: Von Hindernissen und Erfolgen beim Aufbau einer Studiensammlung

5. Lehre

Seminar „Instrumente der Sichtbarmachung“

Zusammen mit Margarete Vöhringer (Professur „Materialität des Wissens“) bietet die Zentrale Kustodie (Christian Vogel) im WS 2017/18 ein Objektseminar zum Thema „Instrumente der Sichtbarmachung“ an. Anhand ausgewählter Objekte aus den Göttinger Sammlungen (vor allem Mikroskope und Teleskope aus dem 18. und 19. Jahrhundert aus dem Physicalischen Cabinet und der Sammlung für Astrophysik) werden die Studierenden in Theorien und Methoden objektbasierter Forschung eingeführt und erlernen an einem konkreten Beispiel objektbasierte Analyse und Beschreibung.

Übung vor Originalen – „Zur Materialität des Wissens am Beispiel Präparat“

Margarete Vöhringer bietet eine „Übung vor Originalen“ an, die die intensive Auseinandersetzung mit sowohl kultur- als auch naturwissenschaftlichen Objekten der Göttinger Sammlungen in den Mittelpunkt stellt. Ausgehend von der Objektgattung „Präparat“, die in verschiedenen akademischen Disziplinen ihren Ort hat (Anatomie, Zoologie, Botanik), wird den Eigenarten der Objekte nachgegangen: Die Präparate werden durch genaue Beobachtung zunächst ästhetisch und materiell beschrieben, in weiteren Schritten historisch und disziplinar eingeordnet und schließlich nach ihrer aktuellen Relevanz befragt. Welches Wissen sich über die Materialität der Sammlungsgegenstände vermittelt und in welchen Begriffen es greifbar gemacht werden kann, steht hier im Vordergrund des Interesses. Mithilfe einschlägiger Lektüren schließt eine theoretische Problematisierung an, um schließlich auch die Verfahren der Herstellung und die medialen Funktionen der Präparate nachzuvollziehen. Hierzu werden die Orte der Produktion und der Rezeption von Präparaten (Präparatorienwerkstätten, Museen, zoologische und botanische Institute) besucht und Expertengespräche geführt. Geplant ist im kommenden Semester eine Lehrveranstaltung, in der die Ergebnisse der Übung in eine Ausstellung umgesetzt werden.

Seminar „Face the Fact“

Zusammen mit der Kunstsammlung der Universität (Anne-Katrin Sors) bietet die Zentrale Kustodie (Christian Vogel, Judith Blume, Karsten Heck, Marie Luisa Allemeyer) im Wintersemester 2017/18 ein Ausstellungsseminar an, das sich an Studierende der Kunst-, Kultur-, Sozial- und Geschichtswissenschaften wendet, und in dem die Teilnehmer*innen anhand konkreter Objekt- und Bildrecherchen an der inhaltlich-konzeptionellen, vor allem aber an der praktischen Umsetzung einer Ausstellung zum Thema „Wissenschaftlichkeit im Porträt“ mitarbeiten (s. Kap. C. 1.5.). Das Seminar und die Ausstellung (Eröffnung: September 2018) gehen der Frage nach, mit welchen darstellerischen Mitteln Wissenschaft im Porträt thematisiert wurde, wie sich Professor*innen im Porträt als Gelehrte in Szene setzten, welche Objekte und Attribute (Bücher, Atlanten, Zirkel etc.) dabei eine zentrale Rolle spielten und welches jeweilige wissenschaftliche Selbstverständnis darüber transportiert werden sollte. Die Ausstellung wird die jeweils gewählten darstellerischen Mittel und Medien, über die sich Professor*innen als Gelehrte in Szene setzten, in ihre zeit- und bildhistorischen Kontexte rücken und damit eine Sozial-, Kultur- und Wissenschaftsgeschichte der Universität Göttingen über ihre 300-jährige Porträtproduktion leisten.

Seminar „Physikalische Grundlagen der historischen Gauß-Instrumente“

Die im Oktober 2015 begonnene Seminarreihe „Physikalische Grundlagen historischer Instrumente“ (Prof. Dr. Konrad Samwer/ Prof. Dr. Susanne Schneider), an deren Vorbereitung und Durchführung die Zentrale Kustodie (Karsten Heck) beteiligt ist (s. Jahresberichte 2015 und 2016), wurde und wird im Sommersemester 2017 und Wintersemester 2017/18 fortgesetzt. Im Rahmen der Seminare bearbeiten und beforschen Studierende der Physik und der Fachdidaktik ausgewählte Sammlungsobjekte und geben ihre Ergebnisse in Form von tiefererschlossenen Datensätzen in die Göttinger Sammlungsdatenbank ein. Das Seminar im Sommersemester widmete sich Objekten aus dem Sammlungsbestand zur Experimentalphysik Georg Christoph Lichtenbergs und arbeitete damit der Ausstellung „Dinge.Denken.Lichtenberg“ (s. Kap. C. 1.5.) direkt zu. Die Finalisierung der Metadaten des in der Ausstellung gezeigten Objektbestands übernahm die Zentrale Kustodie (L. Schröder, Karsten Heck) in Zusammenarbeit mit dem I. Physikalischen Institut (D. Steil, C. Seick), sodass zum Start der Ausstellung die betreffenden Objektdatensätze im Sammlungsportal der Universität veröffentlicht werden konnten.

Seminar Visuelle Anthropologie: Sammlungs-Filme

Das jedes Jahr stattfindende zweisemestrige Praxismodul des Curriculum Visuelle Anthropologie (Torsten Näser, Frauke Paech, Masterschwerpunkt Visuelle Anthropologie, Institut für Kulturanthropologie/Europäische Ethnologie), in dem Studierende unter einem gemeinsamen Oberthema eigene Filmprojekte realisieren, widmet sich im Wintersemester 2017/18 und Sommersemester 2018 in Kooperation mit der Zentralen Kustodie (Judith Blume, Christian Vogel) den Sammlungen der Universität. Nach einer einführenden Phase, in der sich die Studierenden mit der Rolle von Sammlungen innerhalb der Wissensproduktion auseinandersetzen und sich sowohl einen Überblick über die Göttinger Sammlungen verschaffen als auch exemplarisch zwei Sammlungen kennenlernen, werden sich die Studierenden einzelne Sammlungen oder Sammlungstypen auswählen und hierzu eigene, kurze Filmprojekte entwickeln und realisieren. Anschließend ist eine öffentlichkeitswirksame Präsentation geplant, etwa innerhalb einer Filmreihe im Kino Lumière.

Ausblick: Klassifizierung von „Lehrveranstaltung mit Sammlungsbezug“

In Kooperation mit der Abteilung Studium und Lehre ist geplant, Seminare, in denen mit Objekten gearbeitet wird, im universitätsweiten digitalen Verzeichnis UniVZ als „Lehrveranstaltung mit Sammlungsbezug“ zu klassifizieren. Dies erfordert einen Eingriff in das Erfassungssystem sowie insbesondere die Anpassung des Workflows der Veranstaltungsmeldung aus den Fakultäten der Universität Göttingen. Mit einer Realisierung dieser Übersichtsfunktion ist frühestens ab dem Wintersemester 2018/19 zu rechnen (Karsten Heck).

6. Forschung

6.1. Forschungsprojekt „Sammeln Erforschen. Geschichte und wissenschaftliche Aktualisierung der Göttinger Universitätsammlungen im Kontext museumstheoretischer und ethnologischer Diskurse“

Das von der VW-Stiftung geförderte Forschungsprojekt „Sammeln Erforschen“ (detaillierter zum Forschungsprojekt s. Jahresberichte 2015 und 2016) hat in diesem Jahr begonnen. Eine erste Arbeitsgrundlage schaffte die Wissenschaftliche Hilfskraft (Julia Racz) mit der Transkription des „Catalogus Musei Academicii“ – dem historischen Bestandsverzeichnis des Königlich Academischen Museums –, die jetzt vollständig vorliegt. Nach Abschluss dieser Vorarbeiten nahmen im September die beiden Projektmitarbeiterinnen, Gudrun Bucher (Göttingen) und Susanne Wernsing (Berlin), die Arbeit auf. In einem ersten Jour Fixe der gesamten Projektgruppe, an dem zeitweise auch weitere Projektbeteiligte teilnahmen (Michael Kraus / Kustos der Ethnologischen Sammlung der Universität Göttingen, Dominik Hünninger / Lichtenberg Kolleg), erfolgte die genauere Präzisierung der Fragestellung, die Aufteilung der Arbeiten zwischen den beiden wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen sowie die zeitliche Detailplanung des Projekts. Die ersten Arbeitswochen dienten der Sichtung vorhandener Literatur und der Festlegung erster Arbeitsziele. Es zeigte sich, dass das „Academische Museum“ in internationalen Debatten nur selten Erwähnung findet; vermutlich, da nur vereinzelt und ausschließlich in deutscher Sprache darüber publiziert wurde. Die derzeit durchgeführte Digitalisierung der Objekte des „Academischen Museums“ ermöglicht einen direkteren Zugang und verdeutlicht Inhalte und Bedeutungen des frühen Universitätsmuseums. Daher wird ein erstes Teilziel des Projekts „Sammeln Erforschen“ sein, eine Publikation in englischer Sprache über die Gründung des Museums, das Anwachsen sowie die Ordnungssysteme der Sammlungen zu verfassen. Hierbei wird auf Göttinger Forschungen von Christine Nawa und Nicole Zornhagen aufgebaut, und die Ergebnisse der Digitalisierungsarbeiten werden mit einbezogen.

6.2. Forschungsprojekt „Die Erwerbs- und Sammlungspraxis der Humanembryologischen Dokumentationssammlung Blechschmidt zwischen 1939-1973“

Der von der Zentralen Kustodie entwickelte und koordinierte Antrag auf Finanzierung des Forschungsprojekts „Die Erwerbs- und Sammlungspraxis der **Humanembryologischen Dokumentationssammlung Blechschmidt** zwischen 1939-1973“ wurde positiv beschieden: Zu gleichen Teilen finanzieren die Universität, die Medizinische Fakultät und das Institut für Anatomie das zweijährige Forschungsprojekt, das darauf zielt, zum ersten Mal systematisch und auf einer umfassenden Quellengrundlage die Erwerbs- und Sammlungspraxis der Humanembryologischen Dokumentationssammlung Blechschmidt zwischen 1939 und 1973 zu rekonstruieren. Aus insgesamt 13 Bewerbungen wurde Dr. Michael Markert (Jena) ausgewählt, der die Stelle zum 1. August 2017 antrat.

Zum Projektstart wurde vom Zentrum Anatomie etwa ein Regalmeter Akten zur Verfügung gestellt, die die Institutsgeschichte betreffen und von denen ein Großteil aus der Zeit Blechschmidts stammt. Eine Umlagerung in Archivkartonage und eine erste Sichtung sind abgeschlossen. Der

enthaltene Briefwechsel dokumentiert Einlieferungen von Embryonen im Zeitraum von 1942 bis etwa 1965 aus sehr vielen, meist institutionellen Quellen. Der zentrale nächste Schritt wird in der Rekonstruktion dieses Netzwerkes bestehen, um anschließend unter Hinzuziehung von Kontextinformationen zu den Einlieferungen eine ethische Bewertung der Sammlung vornehmen zu können.

Weiterhin wurde die Sammlung durch die projektbezogenen Nachforschungen um umfangreiche Objektkonvolute erweitert. Neben den schon bekannten ca. 65 Modellen, über 120 Schnittserien ganzer Embryonen und Föten sowie über 300 Serien (meist fötaler) Körperteile gehören nun auch einige Hundert Paraffinpräparate, wahrscheinlich mehr als 100 makroskopische Nasspräparate sowie ca. 10.000 Glasplattennegative und -dias, die für Forschung und Lehre produziert wurden, zum Sammlungsbestand. Für die Revision der bekannten bzw. die Erschließung der neuen Objektbestände durch studentische Hilfskräfte wurden im Rahmen der Digitalisierungskampagne Anträge an die Zentrale Kustodie gestellt; diese Projekte sollen zum 01.01.2018 beginnen.

6.3. Cluster-Initiativen

Die Zentrale Kustodie hat ihre inhaltliche Mitarbeit an der Konzeption des **Clusters „Wissenschaft der Aufklärung“** fortgesetzt (Marie Luisa Allemeyer, Christian Vogel). Der deutlich auch auf die materielle Seite des Wissenserwerbs gerichtete Fokus des Clusters machte eine sehr enge konzeptionelle Verknüpfung mit dem Forum Wissen und der hier geplanten objektbasierten Forschung und Lehre sehr sinnvoll. Die Cluster-Initiative wurde jedoch nicht zur Erstellung eines Vollertrags angefordert.

Zusammenarbeit fand ebenfalls mit dem Cluster „The Making and Unmaking of the Religious“ und – in geringem Umfang – mit dem Cluster „Primate Cognition“ statt. Beide Cluster-Initiativen wurden zur Ausarbeitung eines Vollertrags angefordert.

C. Zeigen und Vermitteln

Referat Ausstellen (Judith Blume) und Wiss. Volontariat (Sebastian Bollmann)

1. Forum Wissen

1.1. Bauplanung Forum Wissen

Die **Bauplanung** für das Forum Wissen ist in diesem Jahr sehr stark intensiviert worden und hat einen großen Raum in der Arbeit der Zentralen Kustodie eingenommen (M. L. Allemeyer, Judith Blume). Es hat sich rasch gezeigt, dass – mehr als bei anderen Bauvorhaben der Universität – eine intensive und detaillierte Beteiligung der zukünftigen Nutzer*innen an den diversen Planungen sehr wichtig und sinnvoll ist, damit von Anfang an die spezifischen Ansprüche an das Gebäude

(Klima, Licht, Sicherheit, Transportwege, Barrierefreiheit, Infrastruktur etc.) berücksichtigt werden und bei notwendigen Prioritätssetzungen die Perspektiven und Erfahrungen der Nutzer*innen in die Entscheidungsprozesse einfließen. Neben Aspekten, die die programmatische Verzahnung von objektbasierter Forschung und Lehre und dem Ausstellungsbetrieb betreffen, galt es vor allem, die gesamte Infrastruktur auf eine sachgerechte Unterbringung der Objekte im Depot und in der Ausstellung auszurichten und für eine kohärente Ausstattung von Quarantänestation und Restaurierungswerkstätten zu sorgen.

Besonders wertvoll zeigten sich in diesem Zusammenhang die in den vergangenen Jahren aufgebauten Verbindungen zu Experten im Museumsbereich (s. Kap. E.). Insbesondere die Erfahrungen, die im jüngst eröffneten „Hunterian Collection Study Center“ (Glasgow) und im derzeitigen Umbau des Museum Gustavianum (Uppsala) gesammelt wurden, konnten effektiv für unsere Planungen genutzt werden.

Nicht zuletzt stellte es sich heraus, dass die Teilnahme des Forum Wissen am Verfahren „Museumsgütesiegel“ (s. Kap. C. 1.4.) nicht nur im Hinblick auf die angestrebte Zertifizierung attraktiv ist, sondern auch durch die im Rahmen dieses Verfahrens zur Verfügung gestellte Beratung durch einen Restaurator. Durch seine Fachexpertise und die Bereitschaft von Jorun Ruppel (Restauratorin am Archäologischen Institut) und Carsten Wortmann (Präparator am Zoologischen Institut), ihre Erfahrungen und Kompetenzen einzubringen, konnte bei der Planung von Ausstellungsflächen, Zentralem Sammlungsdepot, Quarantänestation und Restaurierungs- und Präparationswerkstatt sinnvolle und belastbare Kompromisse zwischen der erforderlichen Kostenreduzierung und Ansprüchen der Präventiven Konservierung gefunden werden.

1.2. Entwicklung Ausstellungsfeinkonzept Forum Wissen

Anfang des Jahres begann die Vorbereitung der EU-weiten Ausschreibung des Auftrags zur Erstellung des inhaltlichen **Ausstellungsfeinkonzepts** für das Forum Wissen (Koordination: Judith Blume). Die Bewerbungsfrist des zweistufigen Verfahrens lief bis Ende Mai. Im Juni erfolgte die Auswahl der Bieter, die zur Präsentation ihres Konzepts eingeladen wurden. Die Präsentationen fanden vor einer aus sieben Personen bestehenden Jury (Marie Luisa Allemeyer, Ulrike Beisiegel, Rainer Bolli, Bernhard Graf, Daniel Graepler, Konrad Samwer, Margarete Vöhringer) statt. Ihre Auswahl fiel auf die Berliner Ausstellungsagentur „Die Exponanten“ (Joachim Baur), mit der gemeinsam bereits das Grobkonzept für das Forum Wissen erstellt wurde. Der Vertrag über die rund zweieinhalbjährige Zusammenarbeit wurde im August geschlossen. Im September begann die Arbeit des „Kuratorischen Teams“, dem neben Joachim Baur, Charlene Lynch und Mira Frye (Die Exponanten) auch Marie Luisa Allemeyer, Judith Blume und Karsten Heck (Zentrale Kustodie) angehören. Neben diesem Kernteam werden zu spezifischen Themen auch die Referenten des Sammlungsmanagements (Christine Nawa, Detlef Schnier), der Wissensforschung (Christian Vogel) und der/die zukünftige Volontär*in der Zentralen Kustodie in die Ausstellungskonzeption eingebunden. Die Zusammenarbeit mit weiteren Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen der Universität und insbesondere den Sammlungsverantwortlichen wird vornehmlich in bilateralen Treffen stattfinden. Darüber hinaus wird das Kuratorische Team regelmäßig im Sammlungsforum über den Stand der Planung und Umsetzung berichten und sich regelmäßig mit einer aus diesem Kreis gebildeten Arbeitsgruppe „Basisausstellung Forum Wissen“ austauschen. Neben der grundsätzlichen Entwicklung des Ausstellungsnarrativs wird die Auswahl der Exponate im Vordergrund der Zusammenarbeit stehen. Die Exponatliste soll Mitte 2018 weitgehend feststehen.

Die Konzeption des „**Digital Layers**“ des Forum Wissen wird von Anfang an in die Ausstellungsfeinkonzeption eingebunden (Koordination: Karsten Heck). Grundlage dessen bilden die konzeptionellen Vorüberlegungen, die ab 2016 gemeinsam mit dem am Campus bereits aktiven Konzern CISCO-Systems in einer Serie von Workshops und Arbeitstreffen konkretisiert wurden (siehe Jahresbericht 2016). An einem am 2./3. März 2017 von der Zentralen Kustodie ausgerichteten Workshop nahmen Vertreter von CISCO Systems Deutschland, Dimension Data sowie der Firma WeShop und als Campus-interne Partner die GWDG, SUB, VZG, das MPI-MMG sowie die Zentrale Kustodie teil. Als Ergebnis des Workshops konnten CISCO und WeShop im April 2017 ein Angebot in dreifach gestuftem Realisierungsumfang abgeben, dessen Volumen und inhaltlich-technische Ausstattungsvarianten vom Präsidium der Universität sowie der Projektgruppe Forum Wissen in die Budgetplanung des Forum Wissen und die daran geknüpften Antragsverfahren aufgenommen wurden. Die Realisierung der inhouse-Lokalisierungstechnologie, die bereits in der Bauplanung berücksichtigt wird, sowie das vorliegende Konzeptpapier in sechs Use-Cases stecken den digitalen Möglichkeitshorizont für die Feinkonzeptionierung der Basisausstellung des Forum Wissen ab, den es in den kommenden zwei Jahren zu füllen gilt. Dabei wird die bereits skizzierte, kooperative Projektstruktur als ein balanciertes Zusammenspiel von externen Beauftragungen und Beiträgen sowie universitätsinternen Leistungen der bereits beteiligten und weiterer Partner auszugestalten sein.

Schon zu Beginn des kommenden Jahres soll die Auswahl und Beauftragung der Ausstellungsgestalter erfolgen, um sie frühzeitig in die Konzeption einzubinden. Auch für dieses Verfahren wird eine EU-weite Ausschreibung erfolgen müssen.

1.3. Präsentation und Diskussion des Konzepts

Wie bereits in den vergangenen Jahren wurde das Gesamtprojekt „Forum Wissen“ auch dieses Jahr in universitätsinternen Gremien und im Rahmen von Göttinger, bundesweiten und internationalen Veranstaltungen vorgestellt und diskutiert:

17. Januar 2017

Präsentation des Forum Wissen Göttingen im Ausschuss für Wissenschaft und Kultur des Niedersächsischen Landtags, Hannover
(Ulrike Beisiegel / Marie Luisa Allemeyer / Katharina Kastendieck)

21. Januar 2017

Nacht des Wissens, Göttingen
Vortrag: Das Forum Wissen Göttingen: ein Haus der Wissenschaft – für alle
(Marie Luisa Allemeyer)

1. März 2017

Rotary-Club „Göttingen-Sternwarte“, Göttingen
Vortrag: Das Forum Wissen Göttingen: Wissen schaffen (und) sichtbar machen
(Marie Luisa Allemeyer)

2. März 2017

Alumni-Regionaltreffen, Berlin
Vortrag: Forum Wissen Göttingen – Idee und Konzept
(Ulrike Beisiegel / Marie Luisa Allemeyer)

19. Mai 2017

Interne Mitarbeiterfortbildung SUB, Göttingen

Vortrag: Forum Wissen Göttingen: Konzept und aktueller Stand
(Marie Luisa Allemeyer / Karsten Heck)

28. Mai 2017

Finissage der Ausstellung „on/off“

Vortrag: Forum Wissen – was Wissen schafft
(Marie Luisa Allemeyer)

30. Mai 2017

Tagung „Materielle Kultur: erschließen, bewahren, erforschen“ des BMBF, Berlin

Podiumsbeitrag: Die Zukunft des Sammelns
(Marie Luisa Allemeyer)

1. Juni 2017 Center for World Music, Hildesheim

Vortrag: Forum Wissen Göttingen. Perspectives on a new University Museum
(Karsten Heck)

15. August 2017

Workshop Campus.Metropolregion, Göttingen

Vortrag: Zum aktuellen Stand des Forum Wissen Göttingen
(Judith Blume)

22. August 2017

Jahrestagung der Gesellschaft für Geschichte der Wissenschaften, Medizin und Technik, Münster

Vortrag: Vitrine, Schaufenster, Membran? Gestaltungs- und Vermittlungskonzepte im Göttinger
Forum Wissen
(Marie Luisa Allemeyer)

19. September 2017

GSGG Summerschool „Memoria“, Göttingen

Vortrag: Academic Collections and Recollection. Activating Academic Heritage at Forum Wissen
Goettingen
(Karsten Heck)

14. November 2017

Planungsgruppe (Abteilungs- und Stabstellenleiter) SUB, Göttingen

Vortrag: Zentrale Kustodie und Forum Wissen. Das Sammlungskonzept der Universität Göttingen
(Marie Luisa Allemeyer)

5. Dezember 2017

Tagung „U15 im Dialog zur Zukunft der universitären Lehre. Potenziale von Universitätssammlun-
gen“, Berlin

Vortrag: Das Digitale Lehren. Objektbasierte Lehre mit der Göttinger Sammlungsdatenbank
(Marie Luisa Allemeyer)

1.4. Teilnahme des Forum Wissen am Museumsgütesiegel-Verfahren

Ende des vergangenen Jahres fiel die Entscheidung, das Forum Wissen schon während seiner Entstehungsphase im Zertifizierungsverfahren „Museumsgütesiegel Niedersachsen“ anzumelden. Das Verfahren wird vom Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK) Niedersachsen, dem Museumsverband Niedersachsen und Bremen e.V. (MVNB) und der Niedersächsischen Sparkassenstiftung getragen und soll Museen und Sammlungen darin unterstützen, die Qualität ihrer Arbeit im Sinne der Standards für Museen zu verbessern. Die Zentrale Kustodie nutzt dieses Zertifizierungsverfahren in der Entstehungsphase des Forum Wissen als Prozess der begleiteten Selbstevaluation.

Nach der offiziellen Anmeldung am 31.07.2016 musste der Fragebogen „Erhalten und Bewahren“ (vorbeugender Objektschutz, präventive Konservierung / Frist: 30.11.2016) beantwortet und ein umfangreicher „Erstbericht“ (Informationsfragen, Fragen mit Bewertung, Fragen zur Selbsteinschätzung / Frist: 31.12.2016) vorgelegt werden.

Beide Dokumente bildeten die Grundlage für zwei Vor-Ort-Besuche: Im März 2017 fand ein Besuch mit Begutachtung des Gebäudes Forum Wissen durch einen externen Fachberater (Dipl. Rest. Cord Brune) statt. Im Juli wurde ein umfangreiches Beratungsgespräch mit Hans Lochmann (Geschäftsstelle des MVNB) und Thomas Krüger (2. stellvertr. Vors. des MVNB) sowie Mitarbeitern der Zentralen Kustodie durchgeführt.

Bestandteil des Verfahrens ist auch die Teilnahme an obligatorischen und fakultativen Schulungen und Seminaren, von denen folgende besucht wurden:

- Basisseminar „Depotplanung“ am 02.03.2017 in Braunschweig, Referentin: Tekla Krebs (Teilnehmer: Detlef Schnier)
- Workshop „Museumsgütesiegel“ am 07.06.2017 in Hannover, Referenten: Cord Brune und Hans Lochmann (Teilnehmer: Sebastian Bollmann)
- Auftakt- und Informationsveranstaltung am 18.09.2017 in Hannover, Referenten: Hans Lochmann und Matthias Dreyer (Teilnehmer: Detlef Schnier)
- Intensivseminar „Sammlungskonzepte: Strategien des professionellen Sammlungsbaus“ am 20./21.11.2017 in Wolfenbüttel, Referenten: Andreas Grünewald Steiger, Bettina Greffrath, Dirk Heisig (Teilnehmerin: Christine Nawa)

1.5. Teaser-Ausstellungen „Auf dem Weg zum Forum Wissen“

Bis zur Eröffnung des Forum Wissen sollen Ausstellungen, die dem Grundansatz des Forum Wissen entsprechen und von der Kustodie oder unter maßgeblicher Beteiligung der Kustodie konzipiert und gezeigt werden, als „Teaser-Ausstellung“ für das Forum Wissen deklariert und beworben werden. Dies bedeutet auch, dass die Kommunikations- und Öffentlichkeitsarbeit dieser Ausstellungen in die Kommunikations- und Marketingstrategie des Forum Wissen eingebunden ist.

Kabinettausstellung „Objekt|an|Ordnung“

Die erste Teaser-Ausstellung „Objekt|an|Ordnung“ (Jan C. Watzlawik und Sebastian Bollmann), die im Ausstellungsraum der Zentralen Kustodie zu sehen war, wurde aufgrund erfreulicher Besucherzahlen verlängert und bis Ende September 2017 gezeigt.

„on/off – Vom Nobelpreis und den Grenzen der Wissenschaft“

Am 28. Mai endete die Laufzeit der Ausstellung „on/off. Vom Nobelpreis und den Grenzen der Wissenschaft“. In rund fünf Monaten haben ca. 6.500 Besucher*innen die Ausstellung besucht. Sonderöffnungen und die Einbindung in Veranstaltungen der Universität erschlossen weitere Besucher*innengruppen. In der Laufzeit wurden mehr als 75 Führungen durchgeführt, davon ca. ein Drittel über öffentliche Angebote, zwei Drittel waren gebuchte Führungen. Insgesamt hat unser Guide knapp 1.000 Besucher*innen durch die Ausstellung geführt.

Ein vielseitiges **Rahmenprogramm**, das um das Thema der Ausstellung herum gestaltet wurde, schuf unterschiedlichste Anlässe zum Besuch der Ausstellung und wurde vom Publikum sehr gut angenommen. Realisiert wurden:

- Die Vortragsreihe „Science.Super.Stars. Von Helden, Genies und Grenzfiguren in den Wissenschaften“, die mit insgesamt sechs Abend-Vorträgen einem Personenkult in den Wissenschaften entgegenarbeiteten (s. Kap. B. 2.).
- Eine Kooperation mit dem Deutschen Theater Göttingen, in dem während der Laufzeit der Ausstellung das Theaterstück „Sofja“ uraufgeführt wurde. Das Stück erzählt die Geschichte der ersten Mathematik-Professorin Europas, die in Göttingen promoviert wurde.
- Eine Kooperation mit dem Göttinger Programmokino Lumière, das sechs Filme zeigte, die sich mit Wissenschaft und ihren Akteur*innen beschäftigen.
- Der ausverkaufte Science Slam SCIENCE.SUPER.SLAM
- Regelmäßige Stadtführungen „Von Querdenkern, Pionieren und Nobelpreisträgern. Ein Spaziergang durch die Göttinger Wissenschaftsgeschichte“.

Führungen für Schulklassen wurden durch Schülercouts angeboten, die in Kooperation mit dem Y-Lab der Universität geschult wurden. Die universitären Schülerlabore (Y-Lab, B-Lab, X-Lab) boten ein breites Programm an Workshops für Schüler*innen und für Schulklassen an.

Die Zentrale Kustodie führte eine **fragebogengestützte Besucher*innenbefragung** sowie Gruppeninterviews mit Studierenden und Promovierenden durch, die die Ausstellung im Seminar- bzw. Kolloquiumszusammenhang besucht haben (Sebastian Bollmann, Judith Blume). Die Ergebnisse der Evaluation (siehe Anhang 3: Ergebnisse der Besucherbefragung „on/off“) werden in die Konzeption des Forum Wissen einfließen.

Während des Abbaus der Ausstellung am 29.5. konnten alle Objekte der Ausstellung digitalisiert werden (Karsten Heck). Diese Digitalisate sind Teil einer **virtuellen Ausstellungenokumentation**, die die Kustodie (Sebastian Bollmann, Karsten Heck) in Kooperation mit den Göttinger Fotografen Mehle/Hundertmark und der VZG (Thomas Konradi) realisieren konnte. Eingebettet in Kugel-

panoramen, die einen starken räumlichen Eindruck vermitteln und eine begrenzte Interaktion erlauben, können so die Inhalte der Ausstellung virtuell im Netz nachvollzogen werden: <http://kulturerbe.niedersachsen.de/kulturschaetze/on-off/>. Für öffentlichkeitswirksame Marketing-Maßnahmen ist die Produktion einer günstigen Forum Wissen-3D-Brille geplant, mit deren Hilfe man über einen einzulesenden QR-Code direkt in die vergangene Ausstellung eintauchen kann.

Eine bebilderte **Kurzbroschüre**, die einen ansprechenden Rückblick auf die Ausstellung wirft, soll bis Ende des Jahres produziert werden.

„Verdecken – Aufdecken – Entdecken. Eine studentische Interventionsausstellung an drei Orten“

Zusammen mit der Göttinger Hochschuldidaktik (Matthias Wiemer) führte die Zentrale Kustodie (Christian Vogel) im Sommersemester 2016 und im Wintersemester 2016/17 das Forschungs- und Objektseminar „Never Pure?! Hybride Objekte und die materielle Kultur des Wissens in den Sammlungen der Universität“ durch. Ausgehend von relevanten kulturwissenschaftlichen Theorien und anhand von Objekten aus den Sammlungen der Universität, stand im Zentrum des Seminars die Frage, was man als hybride Objekte bezeichnen kann, was jeweils ihre Hybridität ausmacht und welchen Stellenwert Formen der Objekthybridität in der Wissensproduktion besitzen (s. Jahresbericht 2016).

Im Wintersemester 2016/17 wurde von den Studierenden eine Ausstellung vorbereitet, die als eine Intervention in drei bestehende Sammlungen der Universität (Ethnologische Sammlung, Sammlung mathematischer Modelle, Musikinstrumentensammlung) stattfand und die versuchte, an jeweils zwei Objekten aus einer Sammlung – die in ihrem Ausstellungskontext belassen, aber durch neue Objekttexte kommentiert wurden – andere Perspektiven auf das jeweilige Objekt zu entwickeln. Zur Ausstellungseröffnung am 12. März 2017 kamen 40 Besucher*innen. Nach einer kurzen Einführung in die Thematik der Ausstellung wurden von den Studierenden jeweils vor Ort und in den drei Sammlungen die Objekte, die sie bearbeitet hatten, vorgestellt. Die Interventionsausstellung war zu den regulären Öffnungszeiten der drei Sammlungen vom 12. März bis zum 18. Mai zu besichtigen.

„Dinge.Denken.Lichtenberg“

Anlässlich des 275. Geburtstages von Georg Christoph Lichtenberg (1742-1799) hat die SUB Göttingen (Steffen Hölscher, Christian Fieseler, Johannes Mangei) in enger Kooperation mit der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, dem I. Physikalischen Institut und der Zentralen Kustodie der Universität Göttingen die Ausstellung „Dinge.Denken.Lichtenberg“ konzipiert und gezeigt (1.7.-03.10.2017). Im Mittelpunkt der Ausstellung standen Lichtenbergs physikalische Instrumente, seine kulturellen Praktiken sowie seine schriftliche Überlieferung, die miteinander verschränkt wurden, um etablierte Blickwinkel auf den „Physiker und Aphoristiker“ kritisch zu hinterfragen, konstruktiv zu erweitern und ggf. neu zu kontextualisieren. Auf dem Weg zum Forum Wissen war die Ausstellung ein weiterer Schritt, da sie – wie später das Forum Wissen – programmatisch in zwei Richtungen wies: in die Öffentlichkeit und in die Wissenschaft.

„Dinge.Denken.Lichtenberg“ ließ die Öffentlichkeit an den materiellen Dingen, am Denken, den Ideen und auch am praktizierten, gelebten Umsetzen der Ideen eines herausragenden Geistes der Aufklärung Anteil nehmen. Zugleich lud die Ausstellung auch Menschen, die bisher wenig Berührung mit Wissenschaft hatten, dazu ein, sich Lichtenbergs Welt zu erschließen. Zur Ausstellung erschien eine Begleitpublikation.

Ausblick: „Face the Fact. Wissenschaftlichkeit im Porträt“ (Arbeitstitel)

Die nächste geplante Teaser-Ausstellung soll im September 2018 eröffnet werden. In der Ausstellung „Face the Fact“ wird es um die Frage gehen, wie Gelehrsamkeit in Porträts inszeniert und hergestellt wird. Dabei werden vor allem die Medien der 300-jährigen Porträtkultur an der Georg-Augusta in den Blick genommen (Ölbilder, Schattenrisse, Cartes de Visite, Büsten, Postkarten usw.) und danach gefragt, mit welchen je unterschiedlichen Attributen, Bildkonzepten und zeitgenössischen Vorstellungen Gelehrsamkeit markiert und im Porträt visualisiert wurde und wie sich diese Inszenierungen historisch veränderten.

Nachdem die Grundkonzeption durch die Zentrale Kustodie erfolgte (Judith Blume, Christian Vogel, Karsten Heck, Ida Becker, Klara Wagner), wird die weitere Ausarbeitung der Ausstellung Gegenstand eines Praxisseminars sein, das im Wintersemester 2017/18 gemeinsam von der Kustodie und dem Kunsthistorischen Seminar angeboten wird (s. Kap. B. 5.). Wichtige Vorarbeiten für Seminar und Ausstellung liegen aus dem Projektseminar „Köpfe/Gesichter der Wissenschaft“ vor, das Stefanie Rüter (Referat „Wissensforschung“, Zentrale Kustodie), Anne-Katrin Sors (Kustodin der Kunstgeschichtlichen Sammlung der Universität Göttingen) und Miriam Müller (Seminar für Mittlere und Neuere Geschichte) im Wintersemester 2014/2015 und Sommersemester 2015 durchgeführt hatten.

2. Sonderausstellungen der Sammlungen, der SUB und der Zentralen Kustodie

Institut für Ethnologie und Ethnologische Sammlung

31. Januar 2016 – 30. Juli 2017

„Transkulturelle Begegnungen: Südpazifik und Sahara“

21. Januar – 17. Dezember 2017

„Göttinger ethnologische Forschungen: Tanzkultur und Klimawandel (Kiribati), Warten auf Erdöl (Uganda)“

20. Oktober 2017 – 4. Februar 2018

„Künstlerische Lebenswelten in Ghana – Impressionen einer studentischen Feldforschung“

Kunstsammlung

02. April 2017 – 29. Juli 2018

„Italiener in Göttingen. Gemälde aus der Kunstsammlung der Universität“

23. April – 17. September 2017

„Das unschuldige Auge. Orientbilder in der frühen Fotografie (1839-1911)“

22. Oktober 2017 – 29. Juli 2018

„Mutter Erde – Vorstellungen von Natur und Weiblichkeit in der Frühen Neuzeit“

Zoologisches Museum

05. März – 28. Mai 2017

„The Origin of Senses. Eine poetische Intervention“

15. Oktober 2016 – 18. Februar 2018

„Aus der Erde – eine künstlerische Intervention zur Evolution der Wale“

Niedersächsische Staats- u. Universitätsbibliothek Göttingen (SUB)

01. Juli – 03. Oktober 2017

„Dinge.Denken.Lichtenberg – Ausstellung zum 275. Geburtstag Georg Christoph Lichtenbergs“

Zentrale Kustodie

11. Dezember 2016 – 28. Mai 2017

„On/Off – Vom Nobelpreis und den Grenzen der Wissenschaft“

Alte Mensa, Wilhelmsplatz 3

18. Mai – 30. September 2017

„Objekt|an|Ordnung“

Auditorium, Weender Landstr. 2

12. März – 28. Mai 2017

„Verdecken – Aufdecken – Entdecken. Eine studentische Interventionsausstellung an drei Orten“ in der Ethnologischen Sammlung, Musikinstrumentensammlung, Sammlung mathematischer Modelle und Instrumente

3. Sonntagsspaziergänge

Die zu größten Teilen von Präsidium und Zentraler Kustodie getragene Finanzierung der Sonntagsspaziergänge lief zum 30.06.2017 aus. Bis Mitte des Jahres konnten mit diesen Mitteln sowohl die regulären Öffnungszeiten (sonntags 10-16 Uhr) als auch diverse Veranstaltungsangebote in den sechs öffentlich zugänglichen Sammlungen aufrechterhalten und ausgebaut werden.

Um die Attraktivität der Sonntagsspaziergänge zu steigern und weitere Besuchergruppen zu erschließen, wurden in diesem Jahr neue Formate und Werbemaßnahmen umgesetzt (Koordination: Sebastian Bollmann, Ida Becker). Dazu gehört das **sammlungsübergreifende Tagesticket**, das bei einmaliger Bezahlung den Eintritt in alle sechs Sammlungen erlaubt. Die Zentrale Kustodie organisiert darüber hinaus **sammlungsübergreifende Führungen** wie „Forscher auf Reisen: Eine Expedition durch den Alten Botanischen Garten und die Ethnologische Sammlung“ und abwechslungsreiche **Themenführungen** durch die Botanischen Gärten (z.B. „Indian Summer“ im Forstbotanischen und „Waldgesellschaften“ im Experimentellen Botanischen Garten). Die ebenfalls von der Zentralen Kustodie angebotenen monatlichen **Führungen durch Aula und Karzer** sind weiterhin fester Bestandteil des Sonntagsprogramms.

Um die Sonntagsspaziergänge in ihrem bisherigen Format für ein weiteres Jahr anbieten zu können, beantragte die Zentrale Kustodie in Zusammenarbeit mit den Kustoden und der Kustodin der

sechs Sammlungen die Bereitstellung von finanziellen Mitteln für die Sonntagsspaziergänge aus dem Zentralen Fonds (Koordination: Ida Becker). Eine Bewilligung des Antrags erfolgte durch das Präsidium im Juni 2017 für weitere zwölf Monate, sodass die Finanzierung der Sonntagsspaziergänge aus dem Zentralen Fonds der Universität bis zum 30.06.2018 gesichert werden konnte (Gesamtsumme für 12 Monate: 66.248 Euro).

Für die Finanzierung der Sonntagsspaziergänge ab Juli 2018 muss lt. Beschluss von den Sammlungen und der Zentralen Kustodie bis spätestens Februar 2018 ein von der Finanzierung aus dem Zentralen Fonds unabhängiges Konzept erarbeitet und dem Präsidium vorgelegt werden.

4. Filmreihe: „CURATOR’S CUT. Kustodinnen und Kustoden der Göttinger Sammlungen zeigen ausgewählte Filme“

In der Filmreihe „Curator’s Cut. Kustodinnen und Kustoden der Göttinger Sammlungen zeigen ausgewählte Filme“, die zum Wintersemester 2017/18 startet und die von der Zentralen Kustodie (Christian Vogel) zusammen mit den Kustod*innen der Sonntagsspaziergänge organisiert wird, stellen Kustod*innen der Göttinger Universitätsammlungen Filme vor, die einen starken thematischen Bezug zu ihren jeweiligen Fachgebieten haben und die zu einem Besuch in den Sammlungen einladen. Vor jeder Filmvorführung gibt es eine kurze thematische Einführung. Im Anschluss besteht die Möglichkeit zur Diskussion. Die Filme werden im Kino Lumière jeweils am Sonntag oder Montag gezeigt. Folgende Filme wurden im Jahr 2017 vorgestellt:

Sonntag, 5. November 2017

Das große Museum, 2014 / Christian Vogel, Zentrale Kustodie

Montag, 4. Dezember 2017

Der Schamane und die Schlange, 2015 / Dr. Michael Kraus, Ethnologische Sammlung

5. DAAD-Projekt „Geflüchtete und Sammlungen der Universität“

Im Jahr 2016 übernahm die Zentrale Kustodie auf Bitte der Vizepräsidentin für Internationales (Prof. Dr. H. Casper-Hehne) die Aufgabe, eine Informationsinfrastruktur zwischen den Sammlungen und den Personen, Institutionen und Einrichtungen herzustellen, die mit Geflüchteten arbeiten. Diese Initiative zielt darauf ab, einerseits eine funktionierende Informationsinfrastruktur aufzubauen und andererseits Geflüchtete, Studierende und Sammlungen in einen konkreten Austausch zu bringen. Im Januar 2017 bewilligte der DAAD den Projektantrag „Geflüchtete und Sammlungen der Universität Göttingen“, der Ende 2016 von der Zentralen Kustodie (Christian Vogel, Ida Becker) und der Abteilung Göttingen International im Rahmen des Programms „WELCOME – Studierende engagieren sich für Flüchtlinge“ gestellt wurde. Das Projekt wurde vom DAAD für das Kalenderjahr 2017 bewilligt und umfasste die Förderung einer SHK-Stelle (Lina Fali-vena, SHK im Masterstudium).

Im Projekt „Geflüchtete und Sammlungen der Universität Göttingen“ wurden im Jahresverlauf Konzepte und integrative Angebote erarbeitet, um das Interesse der Geflüchteten an den Sammlungen zu wecken und insbesondere ihre Perspektiven auf einzelne Sammlungen und Sammlungsobjekte sichtbar zu machen. So konnte u.a. eine Ausstellung des syrischen Künstlers Ammar

Hattem im Zoologischen Museum realisiert werden: Die Ausstellung „Aus der Erde – Eine künstlerische Intervention zur Evolution der Wale“ läuft von Oktober 2017 bis Februar 2018. Über den Projektzeitraum hinaus ist für das Jahr 2018 zudem eine Zusammenarbeit mit dem „Boat People Projekt“ geplant, das seit 2009 als Freies Theater in Göttingen schwerpunktmäßig zum Thema Flucht und Migration arbeitet.

6. Nacht des Wissens

Am 21. Januar 2017 fand die 3. Göttinger Nacht des Wissens statt, an der wieder etliche Einrichtungen und Institute der Göttinger Universität und des Göttingen Campus teilnahmen. Auch zahlreiche Sammlungen und die Zentrale Kustodie öffneten den insgesamt über 25.000 Besucherinnen und Besuchern vom frühen Abend bis in die späte Nacht hinein ihre Türen. Die Angebote richteten sich mit zahlreichen Mitmachaktionen vor allem an Familien mit Kindern; aber auch allen anderen Wissenschaftsinteressierten bot das abwechslungsreiche Programm spannende Einblicke und Unterhaltung. So konnten sich die Besucherinnen und Besucher beispielsweise in der Sammlung der Gipsabgüsse bei einer Nachtführung in die Welt der griechischen Götter und Helden begeben, während die Sammlung der Algenkulturen den „Alleskönner Alge“ vorstellte und die Ethnologische Sammlung die Gäste auf eine nächtliche Entdeckungsreise durch die Sonderausstellungen mitnahm.

Im offiziellen Programmheft wurde mit einer Doppelseite besonders die Forum Wissen-Teaser-Ausstellung „on/off“ beworben, die den ganzen Abend über in der kunstvoll beleuchteten Alten Mensa am Wilhelmsplatz für Besucherinnen und Besucher offenstand.

7. Vitrinen in der Aula und Stelen auf dem Campus

Seit drei Jahren ist die Zentrale Kustodie in Kooperation mit der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit für die Bestückung der Schauvitrinen im Foyer der Aula resp. Foyer des Präsidiums verantwortlich (Sebastian Bollmann, Judith Blume). Eine der beiden Vitrinen zeigt den jeweils aktuellen Stand des Projekts Forum Wissen. Hier werden seit Beginn dieses Jahres die einzelnen Räume der Basisausstellung vorgestellt bzw. es wird auf besondere Meilensteine, wie etwa den Start der Marketing- und Kommunikationskampagne (s. Kap. D.) hingewiesen. Die zweite Vitrine widmet sich den einzelnen Sammlungen der Universität. Ziel ist es, diese im Turnus vorzustellen sowie auf besondere Initiativen, Projekte oder aktuelle Ausstellungen in den Sammlungen aufmerksam zu machen (etwa: „Dinge.Denken.Lichtenberg“ oder „Aus der Erde – eine künstlerische Intervention zur Evolution des Wales“).

Ergänzend dazu werden zukünftig bis zu sechs mit Monitoren bestückte Stelen an verschiedenen Stellen auf dem Campus aufgestellt, auf denen die Sammlungsdatenbank, der Blog zum Forum Wissen, Filme aus den Sammlungen und der Internetauftritt der Kustodie abrufbar sind. In Kürze steht eine Stele im Foyer der Alten Mensa, andere wurden zu besonderen Veranstaltungen aufgestellt (Immatrikulationsfeier, Baustellenfest). Eine Aufstellung an weiteren zentralen Orten der Universität und Stadt (Zentrales Hörsaalgebäude, Neues Rathaus) ist geplant.

8. Händel-Festspiele

Traditionell bilden Führungen durch verschiedene Göttinger Sammlungen sowie durch die Aula und den Karzer der Universität einen festen Bestandteil des Rahmenprogramms der Internationalen Händel-Festspiele in Göttingen. Zusätzlich zu diesen bestehenden Angeboten beteiligte sich die Zentrale Kustodie in diesem Jahr mit zwei weiteren Angeboten am Rahmenprogramm der diesjährigen Händel-Festspiele.

Zum einen wurden Führungen durch die Ausstellung „on/off. Vom Nobelpreis und den Grenzen der Wissenschaft“ angeboten. Zum anderen war die Zentrale Kustodie auf zwei großen Veranstaltungen in der Göttinger Stadthalle mit jeweils einer kleinen Ausstellung präsent, auf denen zum Thema der jeweiligen Vorführungen passende Objekte aus den Göttinger Sammlungen ausgewählt und vor Ort ausgestellt wurden (Christian Vogel, Detlef Schnier). Für die Aufführung der Händeloper „Lucio Cornelio Silla“ am 20. Mai wurde eine Büste aus der archäologischen Gipsabgussammlung ausgestellt und mit Objekttexten kontextualisiert. Für die Aufführung von Händels „Brockes-Passion“ am 25. Mai wurden Objekte aus der SUB Göttingen und aus der Zoologischen Sammlung gezeigt. Auch für das kommende Jahr sind solche kleinen Ausstellungen, die das Thema der jeweiligen Vorführungen in der Stadthalle aufnehmen und mit Objekten aus den Göttinger Sammlungen verbinden, geplant.

9. CULTURA- Preisverleihung

Wie auch in den zurückliegenden Jahren wurde vonseiten der Alfred Toepfer Stiftung F.S.V. der Wunsch an die Zentrale Kustodie herangetragen, die CULTURA-Preisverleihung mit einer kleinen Präsentation von Objekten aus den Sammlungen zu begleiten. Der diesjährige Preisträger war Prof. Dr. Georg Guggenberger, Leiter des Instituts für Bodenkunde an der Leibniz-Universität Hannover und amtierender Präsident der Deutschen Bodenkundlichen Gesellschaft (DBG). Für die Preisverleihung am 4.9.2017 im Zentralen Hörsaalgebäude der Universität wurden von Mitarbeitern der Zentralen Kustodie (Detlef Schnier, Sebastian Bollmann, Judith Blume) Objekte aus dem Zoologischem Museum, der Abteilung Agrarpedologie sowie der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek (SUB) zusammengestellt und mit Objekt- und Bereichstexten versehen.

10. AG „Museumspädagogik“

Die AG „Museumspädagogik“ besteht weiterhin. Neben den regelmäßigen, regulären Treffen, die nun wechselnd in jeweils einer Sammlung stattfinden, besuchte die AG am 13. Februar die Ausstellung „on/off. Vom Nobelpreis und den Grenzen der Wissenschaft“ und konnte am 6. April eine Exkursion ins Landesmuseum Hannover unternehmen, um dortige museumspädagogische Angebote kennenzulernen und sich mit den Kolleg*innen vor Ort auszutauschen. Mit Vertreter*innen städtischer Institutionen wie dem Städtischen Museum Göttingen und der evangelischen Kirchenpädagogik vergrößerte sich die Arbeitsgruppe und ist nun auch innerhalb der Stadt Göttingen vernetzt (Koordination: Sebastian Bollmann).

D. Fundraising, Marketing und Pressearbeit

Abteilung Öffentlichkeitsarbeit (Bereich Fundraising: Katharina Trabert, Clara Helming;
Bereich Marketing und Medienarbeit: Katrin Pietzner, Lars Jakob)

Bei der Einwerbung von Mitteln für das Forum Wissen arbeiten Zentrale Kustodie und die Abteilung Fundraising der Universität Hand in Hand, wobei Anträge mit wissenschaftlicher Ausrichtung schwerpunktmäßig von der Kustodie verantwortet werden und Anträge mit einer Ausrichtung auf vornehmlich kulturtouristische Förderprogramme sowie die Einwerbung von privater und unternehmerischer Unterstützung von der Abteilung Fundraising.

1. Fundraising Forum Wissen

(Katharina Trabert, Clara Helming)

Mittel der öffentlichen Hand

Nach den Zusagen von 10 Mio. Euro durch den Bund (5 Mio. aus dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit sowie 5 Mio. aus dem Haushalt der Staatsministerin für Kultur und Medien), wurde im Mai 2016 ein Antrag auf Förderung touristischer Infrastruktur in Höhe von 2 Mio. Euro an die Investitions- und Förderbank Niedersachsen (NBank) sowie ein Kofinanzierungsantrag für EFRE Projekte an das Niedersächsische Ministerium für Inneres und Sport in Höhe von 1 Mio. Euro gestellt. Da es im Zuge des Verfahrens zu einer Erhöhung der Förderquote von 50% auf 60% in der Tourismusrichtlinie kam, wurde der Antrag zunächst zurückgestellt. Derzeit wird nun über eine Förderhöhe von rund 3 Mio. Euro aus Tourismuskmitteln sowie 1 Mio. Euro an Kofinanzierungsmitteln für EFRE Projekte entschieden.

Unterstützung von Unternehmen und Stiftungen

Regionale Unternehmen konnten dafür gewonnen werden, das Forum Wissen mit bislang insgesamt 825.000 Euro zu unterstützen. Die **Niedersächsische Sparkassenstiftung** und die **Sparkasse Göttingen** fördern die Ausstellung im Forum Wissen mit insgesamt 500.000 Euro, die **Stiftung Niedersachsen** mit bislang 80.000 Euro. Es liegen drei weitere Spendenzusagen in Höhe von 5.000 Euro vor. Das Unternehmen **EBR Projektentwicklung GmbH**, das die Entwicklung des Nachbargrundstücks verantwortet, wird sich mit einer mittleren fünfstelligen Summe für das Forum Wissen engagieren.

Für die Einrichtung des Zentralen Sammlungsdepots und der Restaurierungswerkstatt wurden Anträge an sechs Stiftungen gestellt, die sich im Stiftungsbündnis „**Kunst auf Lager**“ zusammenschlossen haben. Leider wurden die Anträge von allen sechs Stiftungen abschlägig beantwortet.

Für die Entwicklung eines innovativen museumspädagogischen Konzepts für das Forum Wissen konnte die **Klosterkammer Hannover** als Partner und Förderer gewonnen werden. Die Klosterkammer stellt eine Anschubfinanzierung in Höhe von 130.000 Euro für Personalkosten bereit, die es erlauben, museumspädagogische und inklusive Angebote von Anfang an im Rahmen des Ausstellungs- und Vermittlungskonzepts des Forum Wissen zu verankern.

Privatspender

Auch erste Privatspender konnten gewonnen werden. Mit Aufnahme der Kampagne und der Arbeit des Fundraising-Komitees werden verstärkt Privatspender adressiert. Zudem konnten die Initiatoren des **Stiftungsdinners** der Universität überzeugt werden, das Stiftungsdinner 2018 zugunsten des Forum Wissen auszurichten.

Förderkreis

Im Februar dieses Jahres wurde der Förderkreis Forum Wissen e.V. durch Göttinger Bürgerinnen und Bürger gegründet. Er zählt derzeit rund 80 Mitglieder.

Fundraising-Komitee Forum Wissen

Der Fundraising-Beirat des Forum Wissen wurde in ein Fundraising-Komitee weiterentwickelt, das sich aktiv in das Fundraising einbringt, der Universität Kontakte mit potenziellen Spendern vermittelt und selbst Spenden einwirbt.

Kommunikations- und Spendenkampagne für das Forum Wissen „Wir wollen´s wissen!“

Um möglichst verschiedene Zielgruppen für das Forum Wissen zu begeistern und zum Engagement zu bewegen, wurde die Kampagne „Wir wollen´s wissen!“ entwickelt.

Unter diesem Motto werden in den Jahren bis zur Eröffnung des Forum Wissen unterschiedliche Veranstaltungen und Aktionen stattfinden, die einerseits Aufmerksamkeit auf das Projekt lenken und andererseits Spenden generieren sollen. Mit Plakaten und Flyern wird in Göttingen und in der Region um Botschafterinnen und Botschafter für das Projekt geworben. Das Motto knüpft an Göttingens Selbstverständnis als „Stadt, die Wissen schafft“ an und fördert die Identifikation mit dem Forum Wissen. Zugleich deutet es den partizipativen Ansatz der Kampagne an: Göttinger Institutionen und Bürger werden eingebunden und können ihren eigenen Beitrag leisten.

Im Mittelpunkt der Kampagne steht das Kampagnensymbol: eine blaue quadratische Brille, die die Form des Forum Wissen-Logos aufgreift. Diese Brille ist Leitmotiv, das alle Marketingmaßnahmen bis zur Eröffnung des Forum Wissen Ende 2019 begleiten wird.

Mit einem öffentlichen Baustellenfest wurde am 22. Oktober 2017 der Beginn der Kampagne gefeiert. Über 500 Besucherinnen und Besucher hatten hierbei die Gelegenheit, eine Führung durch die Forum Wissen-Baustelle zu machen und sich über das Projekt zu informieren. Die Veranstaltung stieß auf große Resonanz und trug zum stetigen Anwachsen der Zahl von Unterstützern und Spendern für das Forum Wissen bei.

Im kommenden Jahr sind Kooperationsveranstaltungen mit Partnern aus Kultur, Bildung und Wirtschaft geplant. Zudem soll eine Schaufensterausstellung in der Göttinger Innenstadt die Göttingerinnen und Göttinger bei ihren alltäglichen Besorgungen auf das Forum Wissen aufmerksam machen.

Ziel der Kampagne ist die Einwerbung von 1 Mio. Euro an Spendengeldern.

2. Marketing- und Pressearbeit für Forum Wissen, Zentrale Kustodie und Sammlungen

(Katrin Pietzner, Lars Jakob)

Marketing und Pressearbeit für das Forum Wissen

Das **Marketing** zum Forum Wissen konzentrierte sich auf die beiden Teaser-Ausstellungen „on/off. Vom Nobelpreis und den Grenzen der Wissenschaft“ und „Dinge.Denken.Lichtenberg“. Beide Ausstellungen wurden von spezifischen Marketingmaßnahmen begleitet: Plakate, Flyer, Postkarten sowie großflächige Banner und Werbung auf Bussen sorgten in Stadt und Region für beständige Aufmerksamkeit. Ankündigungen und Beiträge auf den Social Media-Kanälen (Facebook, Twitter und Instagram) trugen dazu bei, eine noch größere Öffentlichkeit zu erreichen. Hinzu kamen Videoclips, die sowohl auf YouTube als auch auf den jeweiligen Internetseiten für die Ausstellungen warben. Die aufeinander abgestimmten Marketingtools waren sicher ein entscheidender Grund für die hohen Besucherzahlen in den Ausstellungen.

Beide Teaser-Ausstellungen standen auch im Zentrum der **Pressearbeit** für das Forum Wissen, die zum großen Medienecho beitrug, das die Ausstellungen erfuhren. Vor allem regionale Medien berichteten kontinuierlich über das Forum Wissen und die verschiedenen Initiativen auf dem Weg zu seiner Eröffnung. Auffallend war, dass neben der Tagespresse auch zunehmend Magazine wie *Faktor*, *fifty fifty* – die spezifische Zielgruppen anvisieren – das Thema aufgriffen. Überregionale Medien wie *Focus-online* oder *Deutschlandfunk* richteten ihren Fokus sogar auf bundesweite Alleinstellungsmerkmale des geplanten Göttinger Wissensmuseums.

In der zweiten Jahreshälfte standen Baubeginn und Kampagnenstart im Mittelpunkt der Pressearbeit für das Forum Wissen. Breite Medienresonanz erhielt bereits das Pressegespräch am 4. Oktober 2017, auf dem Förderer und Ausstellungsmacher der Öffentlichkeit vorgestellt wurden. Große Aufmerksamkeit erregte das Baustellenfest am 22. Oktober zur Eröffnung der Fundraisingkampagne, die kontinuierlich durch intensive Medienarbeit begleitet werden wird.

Das im März 2017 gestartete **Blog** (blog.forum-wissen.de) ist der zentrale, für die breite Öffentlichkeit bestimmte Webauftritt des Forum Wissen in der Phase bis zur Eröffnung. Es bündelt alle wichtigen Informationen rund um das Forum Wissen und hält die Öffentlichkeit über Bau- und Planungsfortschritte auf dem Laufenden. Zudem ist das Blog zentrales Medium der Kommunikations- und Spendenkampagne „Wir wollen’s wissen!“

Die Ziele des Blogs sind im Einzelnen:

- grundlegende Informationen zum Forum Wissen vermitteln und über Meilensteine des Projekts berichten,
- Möglichkeiten der aktiven Beteiligung aufzeigen und sichtbar machen (Engagement, Spenden & Förderer, Kampagne),
- Informationen über aktuelle Veranstaltungen, Ausstellungen und Termine rund ums Forum Wissen, die Göttinger Sammlungen und die Zentrale Kustodie bereitstellen.

Diese Informationen finden sich ebenfalls im **Newsletter**, der seit November 2017 vierteljährlich erscheint und alle Interessierten über den aktuellen Stand des Forum Wissen informiert und zur Teilnahme an öffentlichen Veranstaltungen einlädt.

Marketing und Pressearbeit für die Zentrale Kustodie und die Sammlungen

Im Mittelpunkt der Arbeit standen **Presseinformationen**, die kontinuierlich an die lokalen und gegebenenfalls überregionalen Medien versandt wurden. Sie informierten über Aktivitäten in den Sammlungen wie Schenkungen oder Neuerwerbungen. Dazu zählte unter anderem der Ankauf einer Privatsammlung von 18.000 Kinder- und Jugendbüchern aus der Zeit der Weimarer Republik und des Nationalsozialismus für die Sammlung historischer Kinder- und Jugendliteratur. Auch die Schenkung wertvoller Inuit-Kunst an die Ethnologische Sammlung und die durch Spenden ermöglichte Restaurierung von Gemälden in der Kunstsammlung fanden in der Presse ein breites Echo.

Die Nachfragen von Journalistinnen und Journalisten verweisen darauf, dass die Themen rund um das Forum Wissen und die Sammlungen der Universität Göttingen zunehmend von Interesse sind. Aus diesem Grund gehört die **Vermittlung von Interviewpartnerinnen und -partnern** verstärkt zum Aufgabenfeld der Öffentlichkeitsarbeit. Ein Ergebnis dieser Vermittlungstätigkeit ist zum Beispiel die seit Anfang des Jahres im *ExtraTip* erscheinende Serie über die Sammlungen der Universität Göttingen.

Zu den Bereichen, die weiter ausgebaut werden sollen, gehört die **Berichterstattung über objektbasierte Forschung und Lehre in den Sammlungen und der Kustodie**, die – wie die Berichte über die Forschung an Objekten zeigen – auf große Resonanz stoßen.

Im Bemühen darum, die Sichtbarkeit der Sammlungen in der Öffentlichkeit weiter zu verbessern, standen auch in diesem Jahr die Sammlungen der „Sonntagsspaziergänge“ und die botanischen Gärten im Mittelpunkt der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Im vierteljährlichen Rhythmus erschien das **Programmheft**, das über einzelne Veranstaltungen in den Sammlungen, vermehrt aber jetzt auch über die aufeinander abgestimmten Veranstaltungen der Gärten und sechs Sammlungen der „Sonntagsspaziergänge“ informiert. Das Programm wird außer durch den gedruckten Flyer über Social Media-Kanäle, das Blog und den elektronischen Veranstaltungskalender sowie über Presseinformationen in Stadt und Region verbreitet.

Ebenso wurde mit Formaten wie **Plakaten, Banner, Flyer und Postkarten** zum Besuch der Sonntagsspaziergänge und verschiedener Ausstellungen eingeladen. Über die noch bis Februar 2018 in der Zoologie zu sehende Ausstellung „Aus der Erde“ wurde darüber hinaus ein **Videoclip** erstellt.

Des Weiteren wurde über die **Social-Media-Kanäle** auf verschiedene Veranstaltungen hingewiesen und über sie berichtet. Dazu gehörten unter anderem der Internationale Museumstag am 21. Mai 2017, die CULTURA-Preisverleihung der Alfred Toepfer Stiftung F.V.S. am 4. September 2017 sowie verschiedene Ausstellungen z.B. im Zoologischen Museum, in der Kunstsammlung, der Ethnologischen Sammlung und der Zentralen Kustodie.

Auch universitätsintern ging es darum, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Studierende und Forschende regelmäßig zu informieren. Diese Funktion erfüllen vor allem Artikel in der Zeitung **uniinform** sowie Beiträge in verschiedenen **Newslettern** der Universität.

In Zusammenarbeit mit den Sammlungsverantwortlichen wurde eine **neue Beschilderung des Alten Botanischen Gartens** umgesetzt sowie zwei neue **Broschüren** über den Experimentellen Botanischen Garten erstellt. Auch **Videoclips**, die zum Besuch der Sonntagsspaziergänge einladen, wurden produziert.

Die Mehrzahl der Sammlungen verfügt mittlerweile über einen **Flyer**, der im Corporate Design der Sammlungen gestaltet ist und die Zugehörigkeit zur Universität Göttingen zum Ausdruck bringt. Das neueste Beispiel ist der Flyer über die Sammlung Algenkulturen.

In Planung ist darüber hinaus eine **Broschüre**, die kurz, prägnant und in handlichem Format alle Sammlungen der Universität Göttingen vorstellt und die gratis verteilt wird.

Noch in diesem Jahr erscheint die **Neuaufgabe des Bandes „Sammlungen, Museen und Gärten der Universität Göttingen“**, in dem Kustodinnen und Kustoden die Bestände und Schwerpunkte ihrer Sammlungen vorstellen. Der Sammlungsführer erschien erstmals 2013 und ist mittlerweile vergriffen. Zehn „neuentdeckte“ Sammlungen, aufgearbeitete und digitalisierte Bestände sowie veränderte Kontaktdaten und Öffnungszeiten machten seine Überarbeitung notwendig. Der Band ist im Buchhandel, in den Sammlungen und in der Zentralen Kustodie zu erwerben.

E. Kooperationen und Vernetzung

1. Universitätsweit

1.1. Sammlungen

Zur Vernetzung der Sammlungen untereinander sowie zum Austausch von Informationen und Erfahrungen findet auch weiterhin alle sechs bis acht Wochen das **Sammlungsforum** statt, das von der Zentralen Kustodie organisatorisch unterstützt bzw. koordiniert wird (Detlef Schnier).

Im vierwöchentlichen Rhythmus organisiert die Zentrale Kustodie den **Sammlungsstammtisch**.

In unregelmäßigen Abständen findet eine Besprechung zwischen der Zentralen Kustodie (Marie Luisa Allemeyer) und dem **Sprecherkreis der Kustoden und Kustodinnen** statt.

1.2. Staats- und Universitätsbibliothek (SUB)

Die Zentrale Kustodie (Karsten Heck) ist fester Partner beim vierzehntägigen **Jour Fixe zu Sammlungssoftware und Sammlungsportal**, die unter Federführung der SUB entwickelt und betrieben wurden und werden. Unter der Leitung von J. Mangei (Leiter Abt. Spezielsammlungen und Bestandserhaltung) kommen in der Runde die SUB-Abteilungen „Digitale Bibliothek“ (F. Klaproth) und „Metadaten“ (S. Rühle) sowie das Göttinger Digitalisierungszentrum (M. Liebetruth, T. Rühle) mit der Verbundzentrale des Gemeinsamen Bibliotheksverbunds (F. Dührkohp) als Betreiberin des Dienstes zusammen, um laufende Schritte in der Entwicklung von Sammlungsdatenbank (GSDB) und Webportal zu koordinieren.

Das Projekt **„Digitalisierung Akademisches Museum“** wird partnerschaftlich von SUB und Zentraler Kustodie geleitet. Der Steuerungsgruppe gehören an: J. Mangei (SUB), M. Liebetruth (SUB), Marie Luisa Allemeyer (Zentrale Kustodie), Karsten Heck (Zentrale Kustodie), Christine Nawa (Zentrale Kustodie) sowie A. Gehler (Geowissenschaften).

Die SUB Göttingen (J. Mangei) ist koordinierende Einrichtung des Verbunds **kulturerbe.niedersachsen.de**, im Rahmen dessen ebenfalls das Erschließungssystem kuniweb zur Bespielung des Internetportals www.kulturerbe.niedersachsen.de verwendet wird. Die Zentrale Kustodie (Marie Luisa Allemeyer, Karsten Heck) unterstützt diese Funktion seitens der Universität Göttingen und tritt im Rahmen des Verbunds zunehmend mit dem Forum Wissen auch als musealer Partner auf Landesebene auf. Beim Partnertreffen kulturerbe.niedersachsen am 13. März in Hannover (Landesbibliothek) mit dem MWK (T. Manning) nahmen aus Göttingen Johannes Mangei (SUB) und Karsten Heck (Zentrale Kustodie) teil.

1.3. Forschungsdatenmanagement am Göttingen Campus

Die Zentrale Kustodie ist als Vertreterin der Göttinger Sammlungen und der aus diesen heraus gemanageten und publizierten digitalen Forschungsdaten (GSDB und Sammlungsportal) mit zahlreichen Partnern am Campus im aktiven Austausch und Dialog, darunter insbesondere die Göttingen eResearch Alliance, die IT- und informationswissenschaftliche Angebote und Aktivitäten am Standort bündelt und Unterstützung bei der Entwicklung von Datenstrategien, der Konzeption des Forschungsdatenmanagements, der Publikation von Forschungsergebnissen sowie der Identifikation geeigneter IT- und informationswissenschaftlicher Angebote und digitaler Forschungsmethoden bietet. Die Sammlungsdaten werden zudem im BMBF-Projekt GRACe (Göttingen Research Data Exploratory) zur Ermittlung des Ressourcenbedarfs im Forschungsdatenmanagement einbezogen. Produktive Kontakte bestehen darüber hinaus zum Institut für Medizinische Informatik der UMG und dem Rat für Informations-Infrastrukturen (O. Rienhoff).

1.4. Digital Humanities

Die bestehenden Kontakte der Zentralen Kustodie zum **Göttingen Center for Digital Humanities** (Prof. C. Sporleder) zielt insbesondere auf die Nachnutzung der Digitalisate aus der GCDB in unterschiedlichen Forschungs-Szenarien und -Plattformen. Im Rahmen der Vorlesungsreihe Digital Humanities haben Frank Dührkohp (VZG) und Karsten Heck am 23. Januar 2017 einen gemeinsamen Vortrag gehalten, um die Sammlungsdaten Göttingens und deren Erschließungs- und Publikationsmedien in der Community bekannt zu machen.

Auch der Austausch mit dem in Göttingen koordinierten Projekt **DARIAH-DE** zum Aufbau von Forschungsinfrastrukturen für die e-Humanities wird weiter betrieben, um diese mit der Professur „Materialität des Wissens“, dem geplanten Promotionsprogramm sowie der physischen Forschungsinfrastruktur des Forum Wissen in produktive Synthese zu bringen.

1.5. 3D-Digitalisierung

Die Zentrale Kustodie ist derzeit an der Entwicklung von Projekten beteiligt, die auf die Nutzung der vorhandenen Infrastruktur des **Campus-Labors 3D-Digitalisierung** (mobiler Weißlicht-Scanner) an der Universität Göttingen zielen (Prof. M. Langner (Archäologie), Prof. C. Sporleder (GCDH) und M. Liebetruh (SUB)). Bereits in der Entwicklung solcher Projekte zeigt sich allerdings, dass unterschiedliche Objekte, Forschungsfragen und Intentionen in der 3D-Digitalisierung auch jeweils spezifische technologische Ansätze benötigen.

Die forschungsgel leitete Generierung und analytische Nutzung von 3D-Daten aus den Sammlungen ist ein Desiderat, das, wie sich im Dialog mit anderen Kulturerbe-Einrichtungen und Partnern zeigt, einerseits notwendig aus den methodischen Ansätzen der Fachdisziplinen heraus entwickelt werden muss. Die Universität Göttingen versteht sich hier mit ihren Forschungs- und Lehrsammlungen als idealer Partner von Technologieanbietern für mögliche Digitalisierungskampagnen. Andererseits bieten sich mit der 3D-Digitalisierung und 3D-Visualisierung (VR/AR) auch große Potenziale für die museale Vermittlung von Wissenschaft, die für das Forum Wissen nutzbar gemacht werden können; Räumlichkeiten für entsprechende Infrastrukturen sind im Gebäude vorgesehen. Die Heterogenität der Bestände in den Sammlungen der Universität unterläuft allerdings eine universitätsweit vereinheitlichende Strategiebildung und verlangt daher nach Einzelfalllösungen entsprechend variierender Forschungsfragen, Intentionen in der digitalen Konservierung bzw. der publizistischen Nachnutzung von 3D-Daten. Die derzeit international laufende Herausbildung und Formulierung von Standards im Bereich 3D-Daten könnte mittels gezielter Pilotprojekte allerdings gerade von der Heterogenität des Materials universitärer Sammlungen profitieren. Die Universität Göttingen bietet entsprechenden Technologiepartnern ein attraktives, weil höchst diverses, mit validierten Metadaten bereits semantisch recht dicht erschlossenes Experimentierfeld, auf dem Forschungsrelevanz einerseits und technologisches Innovationspotenzial Hand in Hand gehen.

2. Bundesweit

Für die Weiterentwicklung der Kustodie, insbesondere aber auch des Konzepts des Forum Wissen, war neben der internen auch die externe Vernetzung und der Austausch mit einschlägigen Sparringspartnern ausgesprochen gewinnbringend. Dieser Austausch wurde durch die Mitgliedschaft in folgenden nationalen und internationalen Netzwerken, Gremien und Arbeitsgruppen sowie durch die Teilnahme an Workshops und Tagungen intensiviert und institutionalisiert:

2.1. Koordinierungsstelle für Wissenschaftliche Universitätssammlungen in Deutschland

Am 12. und 13. Oktober fand in Berlin das **Treffen der Zentralen Sammlungsbeauftragten** statt, das von der Koordinierungsstelle für Wissenschaftliche Universitätssammlungen organisiert wurde. Aus der Zentralen Kustodie nahm Christian Vogel daran teil. Das Treffen diente zum einen als eine Plattform der zentralen Sammlungsbeauftragten für die Diskussion aktueller Entwicklungen, Herausforderungen und Probleme der einzelnen Standorte. Zum anderen wurde über das vom Wissenschaftsrat im Oktober 2016 vorgelegte Positionspapier zum „Wissens- und Technologietransfer als Gegenstand institutioneller Strategien“ diskutiert und seine Relevanz für universitäre Sammlungen besprochen.

Das am 28./29. September in Göttingen stattgefunden „**Junges Forum für Sammlungs- und Objektforschung**“ (s. Kap. B. 4.) war die zweite der fünfteiligen Veranstaltungsreihe, die federführend von der Koordinierungsstelle konzipiert und erfolgreich bei der VW-Stiftung beantragt wurde.

Die online Publikation der letztjährigen Veranstaltung liegt vor:

<https://edoc.hu-berlin.de/handle/18452/19147>

2.2. Gesellschaft für Universitätssammlungen

An der diesjährigen **Jahrestagung der Gesellschaft für Universitätssammlungen** (13.-15.07.2017, Universität Leipzig) nahmen mehrere Vertreter*innen der Zentralen Kustodie teil und nutzten die Möglichkeiten der Netzwerkpflge mit den Kolleg*innen ihrer jeweiligen Arbeitsbereiche.

In Kooperation mit der Koordinierungsstelle organisierte die GfU am 30. Juni einen **Workshop** an der Kustodie der TU Dresden zum Thema „Brandschutz und Sammlungserhalt“, an dem aus der Zentralen Kustodie Detlef Schnier teilnahm. Dieser Workshop bildete die Auftaktveranstaltung für die Gründung der überregionalen Arbeitsgruppe Sammlungserhalt, die in unregelmäßigen Abständen zu unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten rund um den Sammlungserhalt tagen soll.

Von der GfU geht die Initiative aus, **eine gemeinsame Ausstellung** zu konzipieren und umzusetzen, an der sich möglichst viele Universitäten beteiligen. Die Zentrale Kustodie hat mit einer ersten Ausstellungsidee auf den Aufruf reagiert. Ein zweiter konkreter Vorschlag wurde von Rudolf Hillard von Gaertringen (Kustodie Universität Leipzig) an die Zentrale Kustodie herangetragen. Die Kooperationsanfrage wurde an Daniel Graepler (Kustos Sammlungen des Archäologischen Instituts) weitergeleitet, der Interesse signalisiert hat.

2.3. Netzwerk Museion21

Aus der von der Alfred Toepfer Stiftung, der VolkswagenStiftung, der Körber Stiftung und der Kulturstiftung der Länder getragenen Museumsakademie *Museion*²¹ (<http://www.toepfer-stiftung.de/museion-21/>), an der Marie Luisa Allemeyer 2014 und 2015 teilgenommen hatte, ist ein drei Stipendiat*innen-Generationen umspannendes Netzwerk entstanden. Die Verbindung zu insgesamt 60 Kolleg*innen aus dem Museumsbereich und enge Kontakte zu einzelnen Mit-Stipendiat*innen schaffen eine ausgesprochen hilfreiche Vernetzung, die sich bereits in vielfachen Situationen und Gelegenheiten für das Gesamtprojekt Forum Wissen äußerst positiv bewährt hat.

2.4. Deutscher Museumsbund

An der diesjährigen Jahrestagung des Deutschen Museumsbundes und der anschließenden Sitzung der Fachgruppe „Ausstellungsplanung“ nahm Marie Luisa Allemeyer teil.

2.5. Museumsverband Niedersachsen und Bremen

Die Zentrale Kustodie ist regelmäßig bei den Treffen des MVNB vertreten (Detlef Schnier).

2.6. Lenkungsgruppe Provenienzforschung in Niedersachsen

Marie Luisa Allemeyer ist nach wie vor Mitglied im **Netzwerk Provenienzforschung in Niedersachsen** und in der vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK) bestellten **Lenkungsgruppe für das „Netzwerk Provenienzforschung in Niedersachsen“**. In diesen beiden Gruppen findet zum einen auf der Arbeitsebene und zum anderen auf der Leitungsebene ein intensiver Austausch mit Museen und weiteren wissenschaftlichen Einrichtungen in Niedersachsen

(u.a. Landesmuseum, Landesbibliothek, wissenschaftliche Kommission Niedersachsen) sowie mit verschiedenen Referaten des MWK statt. Auch wenn bisher nur sehr vereinzelt Forschungsbedarf im Bereich der Provenienzforschung aus den Göttinger Sammlungen signalisiert wurde, dürfte die durch die Lenkungsgruppe etablierte enge Kooperation mit dem Deutschen Zentrum Kulturgutverluste in Magdeburg auch für die Göttinger Sammlungen von großem Gewinn sein.

2.7. KultSam

Die Universität Göttingen ist Konsortiumsmitglied im Verbundvorhaben „Kulturhistorische Sammlungen als digitaler Wissensspeicher für Forschung, Lehre und öffentliche Vermittlung (KultSam)“, das im Rahmen der Leibniz-Roadmap für Forschungsinfrastrukturen auf der Basis einer breitgefächerten Methodenkompetenz effektive Werkzeuge und innovative Informationsdienste sowohl zur Unterstützung individueller und kollaborativer Spitzenforschung in den Kulturwissenschaften als auch zur digitalen Erschließung, Bewahrung und Vernetzung sammlungsbezogenen Wissens für breite Nutzergruppen entwickelt. KultSam ist als eine dezentrale Forschungsinfrastruktur konzipiert, die aus vier komplementären Forschungsnetzwerken besteht. Die Kompetenzfelder der Zentren reichen von der Dokumentation und Digitalisierung (München), der Archäometrie, Konservierungs- und Restaurierungsforschung (Bochum) über die Sammlungsnutzung in der forschenden Lehre (Göttingen) bis zu Datenmanagement und Langzeitarchivierung (Karlsruhe).

Nachdem ein erster, im Januar 2015 eingereichter Antrag nicht erfolgreich war, das Konsortium aber explizit zur Überarbeitung des Antrags aufgefordert wurde, wird derzeit ein Vorprojekt gefördert, um das Vorhaben zur Antragsreife zu bringen und in Form erster Demonstratoren zu erproben. Federführend sind dabei das Deutsche Museum München (H. Trischler) und das Deutsche Bergbaumuseum Bochum (Brüggemann). Die Universität Göttingen hat am Planungstreffen in München im Dezember 2016 teilgenommen (VP Lossau, W. Horstmann (SUB), M. L. Allemeyer, K. Heck (ZK)) sowie Demonstratoren-Skizzen für ihr Kompetenzfeld „Forschende Lehre“ und Ideenskizzen zur technischen Infrastruktur zum Vorantrag beigetragen.

3. International

3.1. COIMBRA Working Group Heritage

Marie Luisa Allemeyer ist – unterstützt durch Christine Nawa – nach wie vor Chair der „Working Group Heritage“. In der ersten Jahreshälfte 2017 stand die Fertigstellung einer Online-Ausstellung im Vordergrund der Aktivität dieser Gruppe, die Einblicke in das kulturelle Erbe der Coimbra-Group-Universitäten gibt. Die Ausstellung, die anlässlich der Jahrestagung der Coimbra-Group am 8. Juni 2017 freigeschaltet wurde, entstand unter Federführung der University of Edinburgh und wurde von Göttingen (Karsten Heck) maßgeblich unterstützt. 35 Mitgliedsuniversitäten der Coimbra-Gruppe beteiligten sich an der Präsentation, die unter <https://www.collections.ed.ac.uk/coimbra> zugänglich ist. Während des Jahrestreffens beschloss die Working Group Heritage, diese Infrastruktur weiter auszubauen und sie in Zukunft als Tor zu den einzelnen Sammlungen der Mitgliedsuniversitäten zu nutzen.

Das nächste Treffen der Working Group Heritage findet am 30. November und 1. Dezember 2017 in Padua statt. Im Fokus des Treffens steht erstens der Austausch darüber, in welchen Organisationsformen Sammlungen und Museen an Universitäten verankert sind und wie diese mit Restauratoren und/oder Restauratorenausbildung verknüpft sind. Zweitens werden in einem eintägigen Symposium, zu dem auch Angehörige der Universität Padua eingeladen sind, Best practice-Beispiele zum Einsatz von Sammlungen und Sammlungsobjekten in der universitären Forschung und Lehre vorgestellt.

Turnusmäßig finden während des Treffens außerdem die Wahlen zum Chair der Working Group statt. Marie Luisa Allemeyer wird sich nicht erneut zur Wahl stellen, um sich stärker auf die Planung für das Forum Wissen konzentrieren zu können. Eine weitere Mitgliedschaft in der Arbeitsgruppe ist jedoch bis auf Weiteres vorgesehen.

3.2. U4

Die Kooperation im Rahmen des Universitätsnetzwerkes „U4“ (Gent, Groningen, Göttingen, Uppsala) fand in diesem Jahr ausschließlich im Rahmen direkten Austausches zu spezifischen Themen (insbesondere Museumsplanung) statt. Für das kommende Jahr ist geplant, die Aktivität innerhalb des Netzwerkes wieder etwas zu intensivieren und die Kolleg*innen zu einer U4 Peer Review Session „Museums and Collections“ nach Göttingen einzuladen.

3.3. International University Museums Network „Collecting Institutions as Centres of Knowledge Production“ (Object Laboratories)

Als International University Museums Network formierte sich im Mai 2015 unter Federführung des Hunterian Glasgow ein Expertennetzwerk mit dem expliziten Zweck, im kooperativen Austausch Objektlaboratorien als Infrastrukturen für Forschung und Lehre zu konzipieren und einzurichten (s. Jahresbericht 2015). Neben der Zentralen Kustodie und dem Lichtenberg-Kolleg der Universität Göttingen sind in diesem Netzwerk u.a. vertreten: das Ashmolean Museum, University of Oxford; das Museum of Archaeology and Anthropology, University of Cambridge; das Bard Graduate Center New York; die University of Reading, Centre for Collections Based Research; das Museum Gustavianum Uppsala; die Humboldt-Universität zu Berlin, Koordinierungsstelle für wissenschaftliche Universitäts-sammlungen in Deutschland.

Am 13. September 2017 tagte das Netzwerk auf Einladung von Martha Fleming am Victoria&Albert Research Institute (VARI) in London (Teilnahme: Karsten Heck), um einen Aktionsplan zu entwickeln, der die Bedeutung von objekt- und sammlungsbezogener Forschung an Museen und Universitäten strategisch international profiliert. Das Feld hat sich von dem Fokus auf Objektlabore, die weiterhin einen Kern des Interesses bilden, ausgeweitet in die Bereiche „Museum as Method“, Katalogisierung und Provenienzforschung, Sammlungs-basierte Forschung, Objekt-basierte Lehre, Forschungs-geleitete Sammlungsstrategien, Training und Best-Practice-Austauschplattformen. In Break-Out-Sessions zu Forschungspraktiken, Kollaboration, Skills&Training, Institutionen und Förderlinien wurden die Ziele des Netzwerkes diskutiert und ein zukünftiges 10-Punkte-Papier skizziert, das in einer Folgeveranstaltung Anfang 2018 in Amsterdam in einem

Write-Up erstellt und finalisiert werden soll, das den einzelnen nationalen Partnern gegenüber ihren politischen Akteuren in der Forschungsförderung sowie der gesamten Gruppe auf Ebene der Europäischen Union als gemeinsames Positionspapier für Verhandlungen dienen soll, um bereits in den Prozess des Entwurfs von Förderlinien hinein zu wirken.

3.4. University of Edinburgh

Basierend auf einem **Memorandum of Understanding**, das 2015 zwischen der Göttinger Universität und der University of Edinburgh geschlossen wurde, und zunächst schwerpunktmäßig auf Kooperationen im digitalen Bibliotheks-Service zielte, soll auch der Bereich der **sammlungs- und objektbezogenen Forschung und Lehre** als Kooperationsfeld entwickelt werden. Dies liegt nah, da mit dem **Collections Research Centre** aufseiten Edinburghs und der Zentralen Kustodie in Göttingen zwei sehr vergleichbare Institutionen existieren, die ein universitätsweites Sammlungsmanagement betreiben und dabei ein interdisziplinär breites Spektrum an Sammlungsbeständen in den Blick nehmen.

Die Kooperation mit der Universität Edinburgh auf dem Feld der akademischen Sammlungen konkretisierte sich in 2017 in einem mit der Zentralen Kustodie konzipierten und organisierten „**Internship**“. Nach einer an beiden Orten erfolgten Ausschreibung wurde die deutschsprachige Studentin Luise Kocaurek der Universität Edinburgh eingestellt, die zunächst an ihrer Heimatuniversität und dann im Zuge eines vierwöchigen Aufenthalts in Göttingen im Mai/Juni 2017 die akademischen Sammlungen auf inhaltliche Anknüpfungspunkte und Schnittmengen untersuchte. Ein von ihr erstellter Bericht, der im Umfang von jeweils 16 Seiten in deutscher und englischer Sprache seit September 2017 vorliegt sowie als Wiki auch veröffentlicht und fortgeführt werden kann, bildet nun die Grundlage etwaiger gemeinsamer sammlungsbasierter Forschungsprojekte. Der Bericht benennt direkte Sammlungsbezüge in den Bereichen Kunst, Archäologie, Musikinstrumente, Geowissenschaften, Zoologie und Naturgeschichte, Anatomie, historische Instrumente und Modelle sowie Manuskripte, alte Drucke und Karten. Darüber hinaus fokussiert er speziell Forschungsnetzwerke und personelle Verbindungen zwischen den beiden Universitäten.

„Eine der klarsten Verbindungen zwischen den Universitäten ist ihre gleichzeitige Blütezeit im Zeitalter der Aufklärung und die Parallelen in der Sammlungskonjunktur dieser Zeit. [...] Die Arbeit mit den Sammlungen hat nicht nur potenzielle Promotionsthemen aufgedeckt, sondern auch andere Interessensgebiete, in denen weitere Zusammenarbeit möglich sein könnte. Dazu gehören die Weitergabe von Informationen und Fachwissen in Sammlungs-, Digitalisierungs- und Managementfragen und die Entwicklung von Metadatenstandards, aber auch mögliche Forschungsbesuche zwischen einzelnen Sammlungen und Austausch zwischen individuellen Kuratoren.“

3.5. Netzwerke und Verbände

Das weitere Umfeld, in das die Zentrale Kustodie eingebunden ist, bilden Netzwerke und Verbände wie u.a. das International University Museums Network; UNIVERSEUM – European Academic Heritage Network; UMAC – University Museums and Collections, innerhalb derer die Zentrale Kustodie aktiv und zumeist durch mehrere Personen vertreten ist.

F. Drittmittelprojekte

1. Eingereichte Anträge

Zur Einwerbung öffentlicher Drittmittel hat die Zentrale Kustodie in Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Partnern folgende Anträge konzipiert und eingereicht:

1.1. Wissen / Ausstellen. Eine Wissensgeschichte von Ausstellungen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts

Promotionskolleg im Rahmen der Förderinitiative *Wissenschaft und berufliche Praxis in der Graduiertenausbildung – Forschungskollegs und Praxismodule der VolkswagenStiftung* (Hauptantragstellerin: Prof. Dr. Margarete Vöhringer, Göttingen)

In Zusammenarbeit mit Margarete Vöhringer und neun weiteren Göttinger Wissenschaftler*innen entwickelte die Zentrale Kustodie (Marie Luisa Allemeyer, Judith Blume, Christian Vogel) einen Antrag für ein von der VW-Stiftung gefördertes Graduiertenkolleg. Besonderes Merkmal des Kollegs, an dem sieben internationale Museen als Praxispartner beteiligt sein werden, ist die programmatische Verankerung einer einjährigen Praxisphase im Promotionsprojekt. Neben der inhaltlichen und methodischen Erweiterung der Forschungsarbeit durch dieses Praxiselement zielt die Verbindung von theoretischer und praktischer Arbeit auch darauf, bereits während der Promotionsphase Kompetenzen für und Verbindungen in ein späteres Berufsfeld aufzubauen.

Ausgehend von der Hypothese, dass Ausstellungen besonders in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu wichtigen kulturellen Deutungsinstanzen geworden sind, in denen gesellschaftliche und akademische Wissensbestände aufgenommen, verhandelt, verändert und wieder in Gesellschaft und Universität vermittelt werden, werden die sieben Promotionsprojekte mit jeweils unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten und Fallbeispielen dieses interdependente Feld zwischen Ausstellung, Universität und Gesellschaft in den Blick nehmen. Am Beispiel paradigmatischer Ausstellungen aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts stehen folgende Fragen im Mittelpunkt: Welches Wissen, das in akademischen und gesellschaftlichen Diskursen kursiert, findet Eingang in eine Ausstellung? Wer sind die Träger*innen und Vermittler*innen des Wissens? Wie wird dieses Wissen in Ausstellungen übertragen, in Objektarrangements übersetzt, selektiert oder verändert und wieder in gesellschaftliche und akademische Kontexte weitergegeben?

Der Antrag war erfolgreich und die Antragsteller*innen erhielten Anfang Dezember 2017 die Förderzusage (Gesamtvolumen: rd. 1.7 Mio Euro)

1.2. Dingbildung. Geschichte, Theorie und Praxis des objektgebundenen Lernens

Verbundprojekt im Rahmen der BMBF-Ausschreibung *Die Sprache der Objekte – Materielle Kultur im Kontext gesellschaftlicher Entwicklungen* (Hauptantragstellerin: Prof. Dr. Margarete Vöhringer, Göttingen)

In dem Antrag „Dingbildung. Geschichte, Theorie und Praxis des objektgebundenen Lernens“, der von Margarete Vöhringer zusammen mit dem Berliner Medizinhistorischen Museum der

Charité und dem Museum der Dinge, Berlin, konzipiert wurde, ist die Zentrale Kustodie als Kooperationspartner beteiligt. In dem Forschungsprojekt, das nach der Geschichte und Theorie objektbasierter Lehre in der naturwissenschaftlichen Wissensvermittlung, in der medizinischen Ausbildung und in der ästhetischen Bildung seit dem späten 18. Jahrhundert fragt, werden in einem anvisierten Projekt der Einsatz von und die Lehrpraxis mit botanischen Lehrmitteln Göttingens vor dem Hintergrund der übergreifenden Fragestellungen analysiert. Neben den zahlreich erhaltenen Lehrtafeln, den botanischen Modellen aus unterschiedlichen Epochen und Materialien und dem Herbarium wird dabei vor allem auf den ca. 3.000 Objekte umfassenden Bestand botanischer Nasspräparate fokussiert, der sich im Botanischen Institut in Göttingen erhalten hat. Sofern der Antrag positiv beschieden wird, ermöglicht die Struktur des Programms eine einjährige Vorlaufphase zur Erfassung, Auswahl, Digitalisierung und Restaurierung der Lehrmittel.

1.3. Instrumente des Wissens: Historische physikalische Lehrgeräte

Verbundprojekt im Rahmen der BMBF-Ausschreibung *Die Sprache der Objekte – Materielle Kultur im Kontext gesellschaftlicher Entwicklungen* (Hauptantragsteller: Prof. Dr. Peter Heering, Flensburg)

Der Projektantrag „Instrumente des Wissens: Historische physikalische Lehrgeräte“, der von Prof. Dr. Peter Heering, Flensburg, initiiert und koordiniert wurde, fragt danach, welche Funktionen Lehrinstrumente seit dem 18. Jahrhundert in der physikalischen Bildung eingenommen haben, welcher Status mit dem damit kommunizierten Wissen verbunden war und welche Aspekte der physikalischen Praxis und Selbstformung der Persona des bzw. der Physiker*in damit vermittelt werden sollten. Die Zentrale Kustodie (Christian Vogel) beteiligt sich mit einem Teilprojekt über die populären Lehrversuche und -instrumente, die von Robert Wichard Pohl in Göttingen ab den 1920er Jahren entwickelt wurden und deren Kern und besonderes Stilmittel die Schattenprojektion mechanischer, elektrischer und optischer physikalischer Phänomene im Hörsaal bildete. Die hierzu erforderlichen Geräte, die sich heute noch in Göttingen im Physikalischen Institut befinden, wurden durch die Göttinger Firma Spindler & Hoyer hergestellt und verbreitet, Pohl verfasste hierzu die entsprechenden Lehrbücher – das „System Pohl“ wurde nach 1925 dominierend für die physikalische Experimentallehre. Im Projekt werden besonders die an dieser Entwicklung beteiligten Akteure (neben Pohl insbesondere der Mechaniker Wilhelm Sperber sowie die Ingenieure der Firma Spindler & Hoyer) und ihre Rolle in der Etablierung dieses „Systems“ in den Blick genommen. Daneben sind die Choreographie der Versuche, ihre Konzeption und performative Aufführungspraxis zu analysieren.

Für den Fall des Zustandekommens des Projekts haben Prof. Dr. Konrad Samwer (Direktor des I. Physikalischen Instituts), Dr. Daniel Steil (Kustos der Sammlung des Instituts) und Prof. Dr. Susanne Schneider (Professur für Fachdidaktik der Physik) ihre Unterstützung zugesagt.

1.4. DAAD Sommerschule

Zusammen mit dem Göttinger Lichtenberg-Kolleg hat die Zentrale Kustodie (Christian Vogel, Judith Blume) einen Antrag für eine Sommerschule in der Förderlinie des DAAD „Sommerschulen in Deutschland“ eingereicht. In dieser Förderlinie werden Sommerschulen gefördert, die sich vornehmlich an ausländische Studierende richten. Ziel des thematisch offenen Programmes ist es, qualifizierten ausländischen Studierenden und Doktorand*innen Einblick in die deutsche For-

schungslandschaft zu geben, um darüber deutsche Hochschulen stärker international zu verknüpfen. Daher soll das Lehrprogramm bei der Sommerschule überwiegend von Dozent*innen deutscher Hochschulen geleitet werden.

Thematisch reiht sich der Antrag für die DAAD-Sommerschule in die aktuelle Forschungslandschaft zur „Materialität des Wissens“ ein, entwickelt aber gleichwohl einen eigenen Zugang darauf. Sofern der Antrag positiv beschieden wird, werden Promovierende eingeladen, die sich mit Objekten beschäftigen, die weniger über eine bestimmte Beständigkeit und dauerhafte materielle Präsenz verfügen, sondern die stattdessen flüchtig und schwer greifbar sind und die sich nicht in eine lineare und einfache „Objektbiographie“ integrieren lassen. Als Expert*innen für die Sommerschule haben bereits zugesagt: Prof. Dr. Michael von der Goltz, Hildesheim; Prof. Dr. Margarete Vöhringer, Göttingen; Prof. Dr. Ivan Gaskell, New York; Prof. Dr. Heike Weber, Karlsruhe; Dr. Larissa Förster, Berlin.

2. Abgelehnte Anträge

2.1. eMusicInstrumentsGoe

Digitalisierung der Musikinstrumentensammlung der Universität Göttingen

Der im Rahmen der BFBF-Förderlinie „eHeritage“ vom Kustos der Musikinstrumentensammlung (Dr. Klaus-Peter Brenner) und der Zentralen Kustodie (Karsten Heck) gestellte Antrag eMusicInstrumentsGoe wurde nicht gefördert. Das Projekt zielte auf die vollständige digitale Erfassung der Sammlung, um insbesondere deren musikethnologisches Potenzial durch vernetzte Objektforschung zu entwickeln.

G. Mittelvergabe

Zur Vergabe standen im Jahr 2017 insgesamt 228.000 Euro zur Verfügung (davon 28.000 Euro genehmigter Übertrag von Mitteln, die 2016 nicht verausgabt wurden). Die Mittel sollten in etwa hälftig eingesetzt werden für:

- Maßnahmen der Restaurierung und präventiven Konservierung
- Maßnahmen zur Verbesserung der Nutzungsmöglichkeit der Sammlungen in Forschung und Lehre und zur Wissenschaftskommunikation sowie Digitalisierungsmaßnahmen

Es gibt Maßnahmen, die nicht trennscharf dem einen oder anderen Bereich zugeordnet werden können. Die Gesamtsummen der beiden Bereiche werden daher z.T. über- bzw. unterschritten.

1. Verfahren

Das Verfahren der Mittelvergabe hat sich mittlerweile sehr gut etabliert und bewährt. Die Vergabe erfolgte in diesem Jahr in drei Vergaberunden: zwei „Große Vergaberunden“ (01.12.2016 und 01.06.2017) und eine „Kleine Vergaberunde“ (01.03.2017), die sich hinsichtlich der möglichen Höchstfördersumme und der Antragsberechtigung unterscheiden.

Kleine Vergaberunde

- Es können Anträge von bis zu 1.500 Euro pro Sammlung eingereicht werden.
- Antragsberechtigt ist grundsätzlich jede Sammlung.
- Die Entscheidung über die Mittelvergabe fällt die Direktorin der Zentralen Kustodie in Beratung mit einem Sprecher/ einer Sprecherin des Kustodenkreises und einem Referenten/ einer Referentin des Bereichs „Sammlungsmanagement“.
- Einreichfrist war der 1. März 2017. Die sonst übliche Antragsfrist zum 1. September entfiel in diesem letzten Förderjahr.

Große Vergaberunde

- Es gibt keinen Höchstbetrag der zu beantragenden Summe.
- Antragsberechtigt sind nur die Sammlungen, von denen der „Statusbericht“ vorliegt.
- Die Entscheidung über die Mittelvergabe fällt der Externe Wissenschaftliche Beirat im Mail-Umlaufverfahren auf der Grundlage einer Vergabeempfehlung durch den Vergabeausschuss des Universitätsinternen Beratungsgremiums (UBG).
- Einreichfristen waren der 1. Dezember 2016 und der 1. Juni 2017.
- Die Beschaffung bzw. Durchführung der bewilligten Anträge wird in der Regel durch die jeweiligen Sammlungen selbst veranlasst, die finanzielle Abwicklung wird durch die Zentrale Kustodie vorgenommen und überwacht.

Zusätzliche Vergaberunde zum 15. Oktober 2017

- Für diese zusätzliche Vergaberunde wurden einmalig Restmittel aus der MWK-Förderung in Höhe von 75.000 Euro für das Jahr 2018 bereitgestellt, die ausschließlich für Hilfskraftmaßnahmen zur Digitalisierung beantragt werden können. Förderzeitraum: 01.01.2018 – 30.09.2018.
- Antragsberechtigt sind nur die Sammlungen, von denen der „Statusbericht“ vorliegt.
- Die Entscheidung über die Mittelvergabe fällt der Externe Wissenschaftliche Beirat im Mail-Umlaufverfahren auf der Grundlage einer Vergabeempfehlung durch den Vergabeausschuss des Universitätsinternen Beratungsgremiums (UBG).
- Die Beschaffung bzw. Durchführung der bewilligten Anträge wird in der Regel durch die jeweiligen Sammlungen selbst veranlasst, die finanzielle Abwicklung wird durch die Zentrale Kustodie übernommen und überwacht.

2. Vergebene Mittel¹

- „Kleine Antragsrunde“ (1): 18.568,22 Euro (aufgeteilt auf 10 Sammlungen sowie sammlungsübergreifende Maßnahmen)
- „Große Antragsrunden“ (2): 200.936,66 Euro (aufgeteilt auf 27 Sammlungen sowie sammlungsübergreifende Maßnahmen)

Summe: 219.504,88 Euro

Die in den drei Antragsrunden bewilligten Mittel teilen sich folgendermaßen auf die zwei Förderschwerpunkte auf:

- Maßnahmen der Restaurierung und präventiven Konservierung: 68.968,54 Euro
- Maßnahmen zur Verbesserung der Nutzungsmöglichkeit der Sammlungen in Forschung und Lehre und zur Wissenschaftskommunikation: 150.536,34 Euro

Unabhängig von den Vergaberunden wurden außerdem auf Entscheidung der Direktorin der Zentralen Kustodie **1.815,97 Euro** zur Ergänzung des Materialfundus (ausleihbares Material, Messgeräte, Materialien zur präventiven Konservierung etc.) verausgabt.

3. Aufteilung der vergebenen Mittel nach Sammlungen

	Sammlung	2013-2016 (erhalten)	2017 (gewährt)
1	Anthropologische Sammlung	44.333	1.113
2	Blumenbachsche Schädelammlung	3.111	4.333
3	Humanembryologische Dokumentationssammlung Blechschmidt	3.915	3.317
4	Rechtsmedizinische Sammlung	2.164	-
5	Sammlungen am Institut für Ethik und Geschichte der Medizin	11.129	5.838
6	Alter Botanischer Garten	16.351	10.386
7	Forstbotanischer Garten und Pflanzengeographisches Arboretum	7.396	800

¹ Es handelt sich bei diesen Beträgen um bewilligte – nicht unbedingt schon um verausgabte – Mittel. Einzelne Beträge (z.B. bewilligte HK-Stunden zur Digitalisierung) werden erst Ende 2017 endgültig fest stehen, einige Beträge reduzieren sich durch günstigen Einkauf; erfahrungsgemäß werden einige der bewilligten Mittel nicht bis zum Jahresende abgerufen, da Lieferschwierigkeiten bestehen, Termine sich verschoben haben etc. Die endgültigen Zahlen liegen daher erst nach Jahresende vor.

	Sammlung	2013-2016 (erhalten)	2017 (gewährt)
8	Experimenteller Botanischer Garten	14.212	5.139
9	Universitätsherbarium	29.480	7.305
10	Pharmakognostische Sammlung	-	132
11	Sammlung Botanischer Nasspräparate	-	-
12	Sammlung von Algenkulturen Göttingen	75.127	4.339
13	Vergleichssammlungen der Abteilung für Palynologie und Klimadynamik	20.406	2.452
14	Zoologisches Museum	29.023	4.704
15	Sammlung des Departments für Nutztierwissenschaften	137	2.700
16	Sammlung des Departments für Nutzpflanzenwissenschaften (Neuaufnahme Oktober 2016)	-	-
17	Forstzoologische Sammlung	5.100	577
18	Wildbiologische Sammlung	-	-
19	Museum, Sammlungen & Geopark Göttinger Zentrum Geowissenschaften	11.636	3.744
20	Museum der Göttinger Chemie	737	7.820
21	Sammlungen am Physikalischen Institut	46.806	2.100
22	Sammlung historischer Gegenstände am Institut für Geophysik	1.297	-
23	Sammlung historischer Gegenstände am Institut für Astrophysik	2.806	2.790
24	Sammlung mathematischer Modelle und Instrumente	18.145	2.736
25	Rechnermuseum der GWDC	-	-
26	Kunstsammlung	144.210	23.063
27	Präkolumbianische Objekte („Nachlass Raddatz“) (Gefördert mit 17.091 Euro aus Mitteln der Lindemann-Stiftung)	-	-

	Sammlung	2013-2016 (erhalten)	2017 (gewährt)
28	Sammlungen am Archäologischen Institut		
	• Sammlung der Gipsabgüsse antiker Skulpturen	28.222	4.406
	• Archäologische Originalsammlung (einschl. Skulpturensammlung Wallmoden)	10.505	356
	• Münzkabinett (inkl. Sammlung russischer Münzen)	24.227	14.556
	• sammlungsübergreifend für alle am Archäologischen Institut angesiedelten Sammlungen	14.731	1.850
29	Lehrsammlung für Ur- und Frühgeschichte	300	14.533
30	Diplomatischer Apparat	13.157	6.549
31	Ethnologische Sammlung	73.247	21.370
32	Musikinstrumentensammlung	9.841	1.836
33	Sammlungen historischer Kinder- und Jugendliteratur	20.565	4.749
34	Sammlung Heinz Kirchhoff: „Symbole des Weiblichen“	13.799	917
35	Sammlungen der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (SUB)	6.269	-
36	Bestand Campusweites Universitätskulturgut (CUK)	785	-
37	sammlungsübergreifend	31.631	31.379
38	AG Museumspädagogik	4.772	39
39	AG Restaurierung / Konservierung	760	595

H. Personalia

1. Externer Wissenschaftlicher Beirat

- Dr. Ernst Böhme, Direktor des Städtischen Museums und Stadtarchivs Göttingen
- Prof. Dr. Michael Conforti, Director Emeritus Clark Art Institute, Williamstown, Massachusetts; Lecturer in the Graduate Program in Art History
- Prof. Dr. Dieter W. Fellner, Direktor des Fraunhofer-Instituts für Graphische Datenverarbeitung IGD, Professor für Informatik an der TU Darmstadt
- Prof. Dr. David Gaimster, Direktor des „Auckland War Memorial Museum“, Auckland
- Prof. Dr. Ivan Gaskell, Professor, Curator and Head of the Focus Gallery Project at the Bard Graduate Center, New York City
- Prof. Dr. Michael von der Goltz, Fachprofessor an der HAWK Hildesheim, Fakultät Erhaltung von Kulturgut, für den Bereich Konservierung und Restaurierung von gefassten Holzobjekten und Gemälden (Neumitglied ab Oktober 2017)
- Prof. Dr. Bernhard Graf, Direktor des Instituts für Museumsforschung, Berlin
- Dr. Bettina Habsburg-Lothringen, Direktorin der Museumsakademie Universalmuseum Joanneum, Graz
- Prof. Dr. Michael Hagner, Professor für Wissenschaftsforschung an der ETH Zürich
- Prof. Dr. Susan Kamel, Lehrstuhl für Sammeln und Ausstellen in Theorie und Praxis, Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW), Berlin
- Prof. Dr. Volker Mosbrugger, Direktor der Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung, Frankfurt/M.
- Prof. Dr. Martin Roth, Direktor des Victoria & Albert Museum, London (verstorben am 6.8.2017)
- Dr. Sabine Schormann, Direktorin der Sparkassenstiftung Niedersachsen, Hannover
- Dr. Cornelia Weber, Leiterin der Koordinierungsstelle für Wissenschaftliche Universitätssammlungen, Berlin
- Prof. Dr. Volker Wissemann, Prof. für Spezielle Botanik an der Justus-Liebig-Universität Gießen

(Amtsverlängerung um weitere 2 Jahre im Herbst 2017)

2. Universitätsinternes Beratungsgremium

- Prof. Dr. Johannes Bergemann, Direktor des Archäologischen Instituts und der Archäologischen Sammlungen
- Prof. Dr. Marian Füssel, Professor für Geschichte der Frühen Neuzeit unter besonderer Berücksichtigung der Wissenschaftsgeschichte
- Prof. Dr. Martin van Gelderen, Direktor des Lichtenberg-Kollegs
- Dr. Daniel Graepler, Kustos der Sammlungen am Archäologischen Institut
- Prof. Dr. Rebekka Habermas, Professorin für Neuere Geschichte
- Prof. Dr. Thomas Kaufmann, Professor für Kirchengeschichte
- Prof. Dr. Inge Kroppenberg, Professorin für Römisches Recht, Bürgerliches Recht und Neuere Privatrechtsgeschichte
- Prof. Dr. Roman Loimeier, Professor für Ethnologie
- Prof. Dr. Hedwig Röckelein, Professorin für Mittelalterliche Geschichte und Leiterin des Diplomatischen Apparats
- Prof. Dr. Konrad Samwer, Professor für Physik und Leiter der Sammlungen am Physikalischen Institut
- Prof. Dr. Christoph Viebahn, Professor für Anatomie und Leiter der Anatomischen Sammlungen

(Amtsverlängerung um weitere 2 Jahre im Herbst 2017)

ANHANG

A1 Die Wissenschaftlichen Sammlungen der Universität Göttingen

Medizinische und Anthropologische Sammlungen

- 1) Anthropologische Sammlung (Statusbericht liegt vor)
- 2) Blumenbachsche Schädelammlung (Statusbericht liegt vor)
- 3) Humanembryologische Dokumentationssammlung Blechschmidt (Statusbericht liegt vor)
- 4) Rechtsmedizinische Sammlung (Statusbericht liegt vor)
- 5) Sammlungen am Institut für Ethik und Geschichte der Medizin (Statusbericht liegt vor)
 - Sammlung zur Geschichte der Geburtsmedizin
 - Moulagensammlung

Naturkundliche Sammlungen

- 6) Alter Botanischer Garten (Statusbericht liegt vor)
- 7) Forstbotanischer Garten und Pflanzeographisches Arboretum (Statusbericht liegt vor)
- 8) Experimenteller Botanischer Garten (Statusbericht liegt vor)
- 9) Universitätsherbarium (Statusbericht liegt vor)
- 10) Pharmakognostische Sammlung (Statusbericht liegt vor)
- 11) Sammlung Botanischer Nasspräparate (Statusbericht liegt vor)
- 12) Sammlung von Algenkulturen Göttingen (Statusbericht liegt vor)
- 13) Vergleichssammlungen der Abteilung für Palynologie und Klimadynamik (Statusber. liegt vor)
 - Pollen-Sammlung
 - Sammlung von Makroresten
 - Holzarchiv
 - Paläo-Ethnobotanische Sammlung Willerding
- 14) Zoologisches Museum (Statusbericht liegt vor)
 - Sammlung Arthropoden (Gliederfüßer)
 - Lehrsammlung
 - Vogelsammlung
 - Sammlung Wirbellose (ohne Arthropoden)
 - Sammlung Wirbeltiere (ohne Vögel)
- 15) Sammlung des Departments für Nutztierwissenschaften (Statusbericht liegt vor)
- 16) Sammlung des Departments für Nutzpflanzenwissenschaften (Statusbericht liegt noch nicht vor)

- 17) Holzwissenschaftliche Lehrsammlung (NEU: Statusbericht liegt noch nicht vor)
- 18) Forstzoologische Sammlung (Statusbericht liegt vor)
- 19) Wildbiologische Sammlung (Statusbericht wird derzeit erstellt)
- 20) Museum, Sammlungen & Geopark Geowissenschaften (Statusbericht liegt noch nicht vor)
 - Geologische Sammlungen
 - Paläobotanische Sammlung
 - Paläozoologische Sammlungen
 - Geopark
 - Bernsteinsammlungen
 - Geologische Sammlung des Adolfinums Bückeberg
 - Mineralogische Sammlungen
 - Edelsteinsammlung
 - Meteoritensammlung
 - Historische Geowissenschaften

Naturwissenschaftliche und mathematische Apparate und Modelle

- 21) Museum der Göttinger Chemie (NEU: Statusbericht liegt vor)
- 22) Sammlungen am Physikalischen Institut (Statusbericht liegt vor)
 - Sammlung historischer physikalischer Instrumente „Physicalisches Cabinet“
 - Modellkammer
- 23) Sammlung historischer Gegenstände am Institut für Geophysik (Statusbericht liegt noch nicht vor)
- 24) Sammlung historischer Gegenstände am Institut für Astrophysik (Statusbericht liegt vor)
- 25) Sammlung mathematischer Modelle und Instrumente (Statusbericht liegt vor)
- 26) Rechnermuseum der GWDG (NEU: Statusbericht liegt vor)

Kulturwissenschaftliche Objekt-, Bild und Textsammlungen

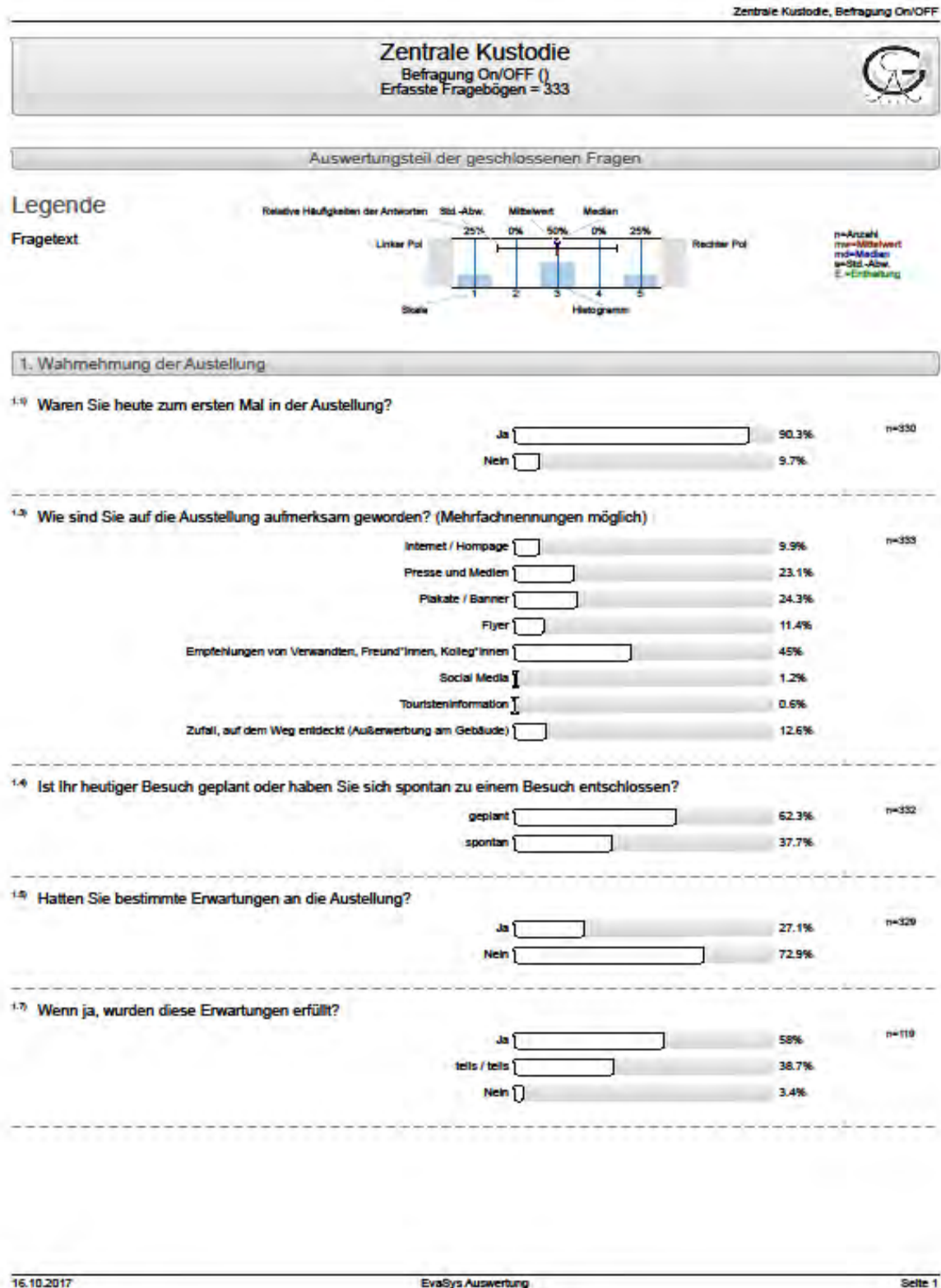
- 27) Kunstsammlung (Statusbericht liegt vor)
 - Gemäldesammlung
 - Graphische Sammlung
 - Skulpturensammlung
 - Sammlung Videokunst
- 28) Präkolumbianische Objekte („Nachlass Raddatz“) (Statusbericht wird derzeit erstellt)
- 29) Sammlung am Seminar für Ägyptologie und Koptologie (NEU: Statusbericht liegt noch nicht vor)
- 30) Sammlungen am Archäologischen Institut (Statusbericht liegt vor)
 - Sammlung der Gipsabgüsse antiker Skulpturen
 - Archäologische Originalsammlung (einschl. Skulpturensammlung Wallmoden)
 - Münzkabinett
- 31) Lehrsammlung für Ur- und Frühgeschichte (NEU: Statusbericht liegt vor)

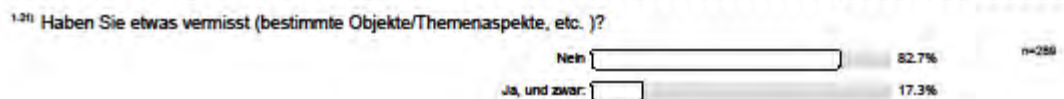
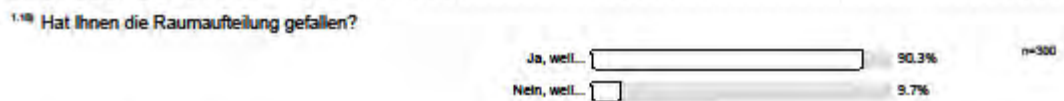
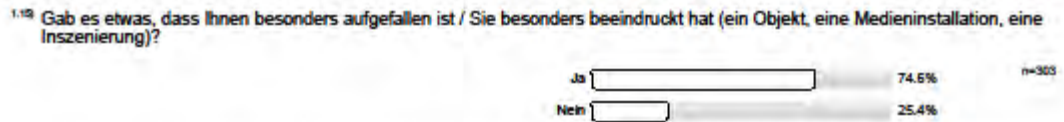
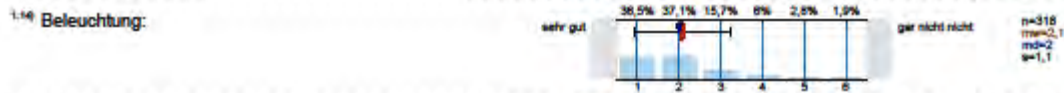
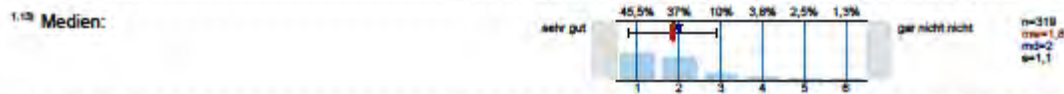
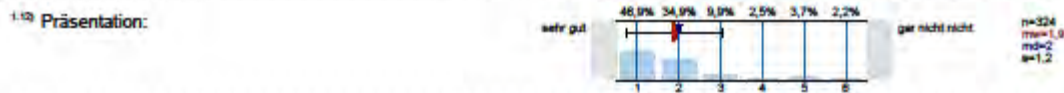
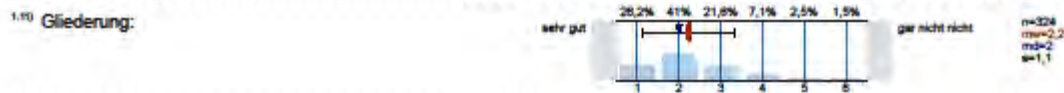
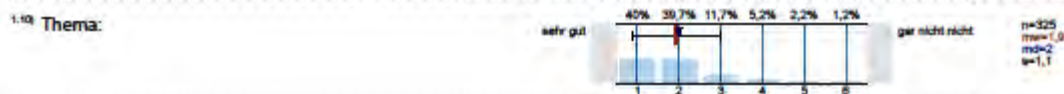
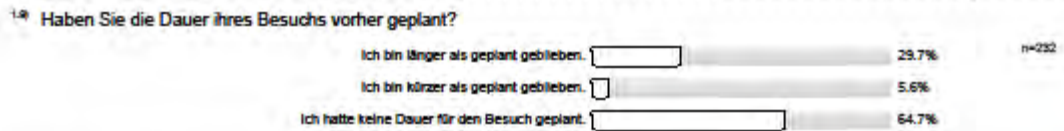
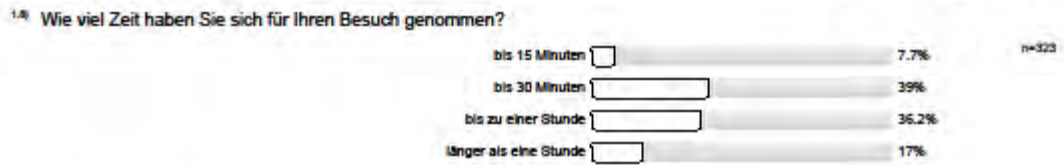
- 32) Sammlung Stern (Altertumswissenschaftliches Filmarchiv) (NEU: Statusbericht liegt noch nicht vor)
- 33) Diplomatischer Apparat (Statusbericht liegt vor)
- 34) Ethnologische Sammlung (Statusbericht liegt vor)
 - Asien
 - Ozeanien
 - Amerika
 - Afrika
 - Europa
- 35) Musikinstrumentensammlung (Statusbericht liegt vor)
- 36) Sammlungen historischer Kinder- und Jugendliteratur (Statusbericht liegt vor)
- 37) Sammlung Heinz Kirchhoff: „Symbole des Weiblichen“ (Statusbericht liegt vor)
- 38) Sammlungen der SUB Göttingen (Statusbericht liegt vor)
 - Kartensammlung
 - Nachlässe
 - Sammlung Deutscher Drucke des 18. Jahrhunderts
 - Sammlung Asch
 - Objekte aus der Schenkung der Familie von Schlözer
 - Siegelammlung Paul Arnold Grun

Übergreifend

- 39) Bestand Campusweites Universitätskulturgut (CUK)

A2 Besucherbefragung der Ausstellung on/off





Zentrale Kustodie, Befragung On/OFF

1.26 Es gibt in dieser Ausstellung zum besseren Verständnis verschiedene Medien / Angebote der Vermittlung. Welche haben Sie genutzt? (Mehrfachnennungen möglich)



1.27 Waren Sie heute alleine oder in Begleitung in der Ausstellung? (Mehrfachnennungen möglich)



1.28 Würden Sie die Ausstellung jemanden empfehlen?



1.29 Wenn ja, wem? (Mehrfachnennungen sind möglich)



1.30 Wie oft besuchen Sie im Jahr Museen und Ausstellungen? (Schätzen Sie gern!)



1.31 An der Universität Göttingen existieren über 30 Sammlungen, sechs davon haben jeden Sonntag von 10-18 Uhr geöffnet. Haben sie im letzten Jahr eine der Sammlungen besucht?



Zentrale Kustodie, Befragung On/OFF

1.34 Wenn ja, welche?



1.35 Wenn nein, warum nicht?



1.36 Die Universität Göttingen plant mit der Eröffnung des *Forum Wissen* ein zentrales Museum, das der Entstehung von Wissen gewidmet ist. Haben Sie schon davon gehört?

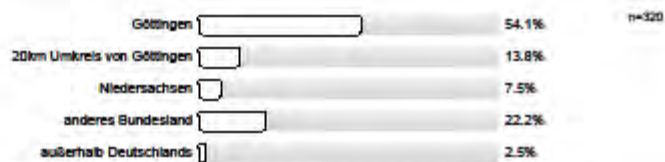


2. Angaben über die eigene Person

2.1 Geschlecht



2.2 Wohnhaft in:



2.4 Welcher ist Ihr höchster Bildungsabschluss?



Zentrale Kustodie, Befragung On/OFF

24 Sind Sie an der Universität Göttingen beschäftigt / immatrikuliert?



27 In welchem Beschäftigungsverhältnis stehen Sie?



A3 Medienecho (in Auswahl)

Göttinger Tageblatt, 13. März 2017

Die Geheimnisse des Nähtischklavierchens

Von Apoll bis Pfeife: Studierende forschen über Exponate aus den Sammlungen der Universität

VON MICHAEL CASPAR

GÖTTINGEN. Ausstellungen erzählen mit Objekten Geschichten. Dass auch andere Lesarten möglich sind, zeigten Göttinger Studierende in den Lehrsammlungen der Musikwissenschaftler, der Mathematiker und der Ethnologen. Am Sonntag stellten sie ihre Interventionen an sechs Beispielen vor.

Die Tastatur des winzigen Klaviers in der Musikinstrumentensammlung reicht nur für einfache Etüden. „Aus dem Jahr 1810 stammt das Instrument, das noch eine Schublade mit Nähutensilien enthält“, führte Studentin Klara Wagner aus. An solchen Nähutensilien hätten Bürgerpächter Anfang des 19. Jahrhunderts das Nähen und Klavierspielen zugleich gelernt, erklärte Wagner.

Eine prächtvoll mit orientalischen Motiven verzierte Laute zeigte Studentin Larissa Döring. „Es handelt sich, anders als der Kontext nahelegt, um kein Instrument“, berichtete Döring. Es sei ein Dekorationsstück oder ein Opfernstrument, das 1900 im italienischen Florenz hergestellt worden sei. Es erzähle etwas über die Orientbegeisterung jener Zeit.

Bei den Mathematikern sprach Student Philipp Heil über kleine Drahtgestelle. Prof. Richard Courant laschte sie in den über-Jahren in Seifenlauge, um sogenannte Minimalflächen zu visualisieren. „Seifenblasen sind seit dem 16. Jahrhundert ein Kinderspiel“, führte Heil aus. Die Drahtgestelle sagten also auch etwas über den Zusammenhang von Spiel und Wissenschaft aus.

Hochschuldidaktiker Matthias Wiener sprach über den Gipsabguss einer antiken Marmorskulptur, den Apoll von Belvedere. „Sie gilt als Ausdruck klassischer Schönheit“, erklärte er. Mathematiker Felix Klein oder seine Mitarbeiter zeichneten auf der Büste Linien ein. „Klein wollte herausfinden, ob es einen Zusammenhang zwischen Proportionen und dem

Seifenblasen sind seit dem 16. Jahrhundert ein Kinderspiel.

Philipp Heil, Student

Schönheitsbegriff gibt“, führte Heil aus. Der Mathematiker sei damals zu keinem Ergebnis gekommen. Seiben entstellten die Linien jedoch Apolls Gesicht zur Fratze. Und dadurch sei es zu einem interessanten Objekt für eine Ausstellung über Gesichtsbemalung geworden.

In der Ethnologischen Sammlung wählten die Studierenden einen Hammer aus, den ein Volk auf Papua-Neuguinea in der Küche einsetzt. Bei der Herstellung fand eine Konservenhöhle Verwendung, ein Hinweis auf den Kontakt zu Europa. Die Steinpfeife eines kanadischen Indianerstamms, die unter anderem Europäer beim Tragen eines Fasses zeigt, entstand als Tauschobjekt. Ursprünglich verwendeten die Indianer solche Pfeifen bei Ritualen.

Sechs Objekte in drei Sammlungen

„Verdecken, aufdecken, entdecken“ heißt die kleine Ausstellung mit sechs Objekten in drei Göttinger Lehrsammlungen. Erarbeitet wurde sie von den Teilnehmern eines Seminars, das Matthias Wiener, der Leiter der Hochschuldidaktik, und Christian Vogel, Referent für Wissensforschung, über zwei Semester angeboten haben. Die Studierenden wollen Besucher von Ausstellungen ermutigen, die gezeigten Objekte genauer zu betrachten. Was für Geschichten können sie noch erzählen? Welche Dimensionen werden nicht thematisiert? Bis zum 28. Mai sind ihre Schau tafeln zu sehen. Die Sammlung mathematischer Modelle und Instrumente im Mathematischen Institut, Bunsenstrasse 3-5, ist montags bis freitags von 8 bis 19 Uhr geöffnet, die Musikinstrumentensammlung, Kurze Geismstraße 1, und die Ethnologische Sammlung, Theaterplatz 15, sind sonntags von 10 bis 16 Uhr geöffnet.

Klara Wagner stellt ihre Forschungsergebnisse zu einem Nähtischklavier vor. FOTO: WICHTER

Göttinger Tageblatt, 5. Oktober 2017



Universitätspräsidentin Ulrike Beisiegel im Gespräch mit Rainer Hald, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Göttingen.

FOTO: REHTER

18 Millionen Euro für das Forum Wissen

Erster Bauabschnitt für ein Museum für die Sammlungen der Göttinger Universität

Von Peter Krüger-Lenz

Göttingen. Das Forum Wissen wird ein ganz entscheidender Baustein der „Exzellenz-Strategie“. Das hat Universitätspräsidentin Prof. Ulrike Beisiegel am Mittwoch verkündet. 18 Millionen Euro sind inzwischen zusammengelassen, bereitgestellt von öffentlichen und privaten Förderern – für einen ersten Bauabschnitt.

Vor ihrer Berufung zur Präsidentin der Göttinger Universität habe sie im Wissenschaftsrat mitgearbeitet, der die Bundesregierung berät. Eine zentrale Empfehlung damals: Die Universitäten und Länder sollten sich besser um ihre kulturhistorischen Schätze und Sammlungen kümmern, berichtete Beisiegel. Als Präsidentin habe sie dies nun als Auftrag verstanden. Die derzeit 74 Teilsammlungen an 30 Standorten, so Dr. Marie Luisa Allemeyer, Direktorin der zentralen Kustodie, sollen zum einen für Forschung und Lehre genutzt werden, zum anderen aber auch der Öffentlichkeit in Ausstel-

lungen zugänglich gemacht werden.

Mit der Ausarbeitung des bereits vorliegenden Grundkonzeptes für das Forum Wissen, das in dem Gebäude des Zoologischen Museums, Berliner Straße 2B, entstehen soll, hat die Universität Göttingen die Berliner Agentur „Die Exponauten“ beauftragt, die schon die Schau „on/off. Vom Nobelpreis und den Grenzen der Wissenschaft“ in der Alten Mensa am Wilhelmplatz entwickelte. Dr. Joachim Baur von der Agentur nennt den neuen Auftrag „eine faszinierende Aufgabe und große Herausforderung“. Der Historiker, Kulturwissenschaftler und freie Kurator will „das Tun der Wissenschaftler ins Zentrum stellen“, wobei die Sammlungen immer die Basis bleiben sollen. Ziel der Schau soll laut Baur „eine kritische Auseinandersetzung mit der Wissenschaft und ihrer Rolle in der Gesellschaft“ sein. Dabei soll sich die Ausstellung „auch mit den Räumen, in denen Wissenschaft betrieben wird, befassen. Ein Labor, ein Hörsaal und

Schreibische könnten auftauchen, einen Markt will er inszenieren, eine Reise, vielleicht „auch einen Holzweg“.



Wir haben ein klares Gerüst. In den kommenden Wochen und Monaten werden wir es füllen.

Joachim Baur,
Ausstellungskurator

Die Basisausstellung breite sich nun in einem Raum in dem Gebäude an der Berliner Straße aus, erläuterte Baur. Hinzu sollen Sonderausstellungen kommen. „Wir haben ein

klares Gerüst. In den kommenden Wochen und Monaten werden wir es füllen.“ Dazu will er mit Kollegen in Kooperation mit den Partnern von der Universität die Sammlungen durchforsten und Ausstellungsobjekte entdecken.

18 Millionen Euro sind für den ersten Bauabschnitt in dem Gebäude der ehemaligen Zoologie zusammengelassen, 10 Millionen Euro zahlt der Bund, 3,9 Millionen Euro seien beim Land beantragt, sagte Beisiegel. Die Stadt werde Geld beisteuern, auch die Universität. Als Stiftungsuniversität hätten sie zudem Gelder einwerben müssen. Unterstützt wird das Projekt mit 500.000 Euro von der Niedersächsischen Sparkassenstiftung und der Sparkasse Göttingen. „Wir sind davon überzeugt, dass das Forum nicht nur für Göttingen gut ist“, sagte Rainer Hald, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Göttingen. Und Dr. Sabine Schormann von der Sparkassenstiftung hob hervor, dass das Forum Wissen das größte Einzelprojekt sei, das die Stützung jemals ge-

fördert habe. Weitere Förderer wie Ottobock Health Care, die AKB-Stiftung, die KWS Saat, Sartorius, Symrise, Tedox, die Stiftung Niedersachsen, die Thimm Group und Mahr sowie weitere kleinere Unternehmen haben eine weitere Million Euro beigetragen.

Mit dem Geld sollen nun erst einmal nachträglich eingezogene Wände im künftigen Forum Wissen herausgerissen werden. Ziel ist es, den originalen Zustand von 1877 wiederherzustellen. Damals beherbergte der Bau das Naturhistorische Museum der Universität Göttingen. Ende 2019 soll das Forum Wissen eröffnet werden, so der Plan. Die Universität und die Stadt wollen mit der Einrichtung ausschließlich zu Mitarbeitern wie Wolfsburg mit dem „Phaeno“ und Einbeck mit dem „PS Speicher“. Das Konzept, das Allemeyer für das Forum Wissen entwickelte, sei von den internationalen Gutachtern der Exzellenz-Initiative als „europaweit modellhaft“ bezeichnet worden, berichtete Uni-Präsidentin Beisiegel.

Göttinger Tageblatt, 20. Oktober 2017



Forum Wissen: Mit einem Fest starten die Bauarbeiten

Mit einem **Baustellenfest** startet am Sonntag, 22. Oktober, der Bau des **Forum Wissen**. „Bevor das Haus endgültig den Architekten, Handwerkern und Bauarbeitern übergeben wird, öffnen wir ein

letztes Mal die Türen und geben den Blick auf das zukünftige Wissensmuseum frei“, so Universitätspräsidentin Ulrike Beisiegel. Sie eröffnet das Programm mit Mitmachaktionen und Führungen

durch die Baustelle um 14 Uhr in dem Institutengebäude, Berliner Straße 28, das 2019 als Forum Wissen wiedereröffnet werden soll.

JES/FOTO.R

Göttinger Tageblatt, 23. Oktober 2017



Rainer Bolli führt durch die Räume der alten Zoologie und erklärt die Planungen für das Forum Wissen.

FOTOS: BÄRICK

Durch die blaue Brille betrachtet

Baustellenfest in der alten Zoologie: Die Arbeiten am Forum Wissen an der Berliner Straße haben bereits begonnen und sollen bis 2019 abgeschlossen sein. 18 Millionen Euro für den ersten Bauabschnitt.

Von Markus Scharf

Göttingen. Mit einem Baustellenfest haben am Sonntag offiziell die Arbeiten am Forum Wissen begonnen. Göttingens neues Wissenschaftszentrum soll ab Ende 2019 alle 74 Teilsammlungen der Georg-August-Universität versamen und der Öffentlichkeit zugänglich machen. Als Symbol für diese neue Sichtbarkeit tragen die Bauführer des zukünftigen Forums seit Sonntag eine blaue Brille.

„Die Universität ist heute kein Ellenbogenort mehr“, sagte Uni-Präsidentin Ulrike Beisiegel am Sonntagmorgen zur Begründung der Güte im alten Hörsaal im zweiten Stock der Zoologie. Das Forum Wissen werde gebaut, um die Entscheidung von Wissen nach außen sichtbar zu machen. „Wir wollen das, was wir schaffen, künftig auch zeigen.“ Das Konzept für das Forum Wissen aus der Feder von Marie Luisa Allemeyer, Direktorin der Zentralen Funktionseinheiten der Exzellenz Initiative als „europaweit modellhaft“ bezeichnet werden.

„Wir setzen noch die Charme wissenschaftlicher Zweckbauweise der vergangenen Jahrzehnte des Erscheinungsbildes, soll an vielen Stellen künftig wieder die ursprüngliche Konstruktion aus dem Jahr 1874 sichtbar werden. Rainer Bolli, Leiter des Gebäudemanagements, führte am Sonntag die Besucher durch die zum Teil bereits gesperrten Räumlichkeiten. „Die

Heranführung für uns liegt darin, möglichst viel Altes sichtbar zu machen und es mit der modernen Technik zu kombinieren.“

Aber wie schon bei der Sanierung der Sternwarte sei auch dieses Gebäude für die Bauplaner eine Wunderkiste. „Wir werden jeden Tag etwas finden, auf das wir reagieren müssen“, erklärte Bolli. Als Beispiel verweist er auf das Deckengewölbe des Eingangsbereichs, wo bereits an einer Ecke infolge der letzten Wendelarbeiten Mauer aus dem 19. Jahrhundert freigelegt wurde.

Das Haus ist ursprünglich als Museum gebaut worden

Der große Vorteil für die zukünftige Nutzung dieses Standorts ist, dass das Haus ursprünglich als Museum gebaut worden war. Es beherbergte damals das Naturhistorische Museum der Universität Göttingen. Und kam etwas von der Substanz ist zerstört worden. Vorgangene Generationen haben in das Haus übergraben, aber nicht übergraben. Daher hat das Architekturteam zum Teil ideale Bedingungen vorgefunden. „So haben wir im Erdgeschoss alle Baumhäuser, um Ideen zu entwickeln.“

Lediglich in einem Trakt mussten Wände und Decken vollständig entfernt werden. Im Nordbereich war im Zweiten Weltkrieg eine Bombe eingeschlagen. Die in der Nachkriegszeit angelegten Bauteile hatten aber nicht die notwendige Qualität, deshalb

20

Planungsbüros sind an dem Projekt beteiligt



Uni-Präsidentin Ulrike Beisiegel begrüßt die Gäste (links Bild), die sich beim Baustellenfest die Räumlichkeiten in der alten Zoologie vor dem Umbau ansehen konnten.

müssen sie weichen. An anderer Stelle muss der bestehende Grundris für das Forum Wissen erweitert werden. Die Sammlungen benötigen Platz. Außerdem entstehen dadurch Aufenthaltsbereiche wie Café oder Terrassen. Insgesamt seien 23 Planungsbüros beteiligt, in Spitzenzeiten sicher mehr als 100 Arbeiten auf der Baustelle. Das Forum würde also auch zum Wirtschaftsfaktor für die Region, erzählte Bolli weiter, während er die interessierten Besucher durch das weitläufige, aber düstere Sockelgeschoss führte. Hier finden später Technik und Werkstätten ihren Platz, für die Öffentlichkeit weitgehend unsichtbar.

Für den ersten Bauabschnitt stehen 18 Millionen Euro zur Verfügung. Die

Mittel kommen vom Bund, dem Land, der Stadt, der Universität, Stiftungen und privaten Förderern. Zudem hat sich im Februar ein Förderverein gegründet, der es sich ebenfalls zum Ziel gesetzt hat, das Forum Wissen zu unterstützen. „Wir wollen die Idee weiter in die Stadt tragen. Aber auch Spenden einsammeln“, sagte der Vereinsvorsitzende und ehemalige Oberbürgermeister Wolfgang Meyer. Man sei mit 25 Mitgliedern gestartet, inzwischen seien es 70. „Und heute sind es spontan drei mehr geworden.“

Zusammen mit dem Ratofrat wurde am Sonntag auch die Kampagne „Wir wollen's wissen“ gestartet. Unter diesem Motto planen die Organisatoren bis zur Eröffnung des Forums Veranstaltungen und Aktionen rund um das Thema Wissen. Dazu gehört auch eine Werbekampagne. Auf Plakaten erklären Botschafter, warum sie es wissen wollen. „Weil ich ändern von Göttingen begreift will. Gemeinsam lassen wir Träume wahr werden“, sagt beispielsweise Susanne Jöller. „Weil wir stets Impulse brauchen, um gemeinsam neue Perspektiven zu entwickeln“, heißt es bei Suscha Wimmich. „Weil ich das Beste für Göttingen will“, ist unter dem Bild von Rolf-Georg Köhler zu lesen. Ihr gemeinsames Erkennungszeichen: die blaue Brille.

Info Aktuelle Informationen über die Aktion finden sich unter biog.forum-wissen.de/wir-wollens-wissen

„Wir bauen auf und reißen nieder“

Zurück an alter Wirkungsstätte: Professor Hans-Jürgen Lang besucht sein altes Arbeitszimmer ein letztes Mal

Von Markus Scharf

Göttingen. „Das habe ich auch von Hand bemalt“, sagt Hans-Jürgen Lang. Der Zoologie-Professor steht in seinem ehemaligen Arbeitszimmer und streift fast liebevoll über den Kabinenschrank. Der was grau, das fand ich schrecklich.“ Lang war 44 Jahre in diesem Gebäude tätig. „Ich habe 1955 als Student angefangen und 1969 bis ich als Professor gegangen.“ Er habe am letzten Tag die letzten Tage vor dem Umbau nutzen wollen, um seine alte Wirkungsstätte noch einmal zu sehen.

Er folgt der Hausführung, lauscht aufmerksam, obwohl er die Geschichten dieses Hauses vermutlich besser kennt als alle Anwesenden. Hier und da ergänzt er halblaut die

Ausführungen von Rainer Bolli aus dem Gedächtnis. „In den großen Becken da drüben haben wir die Amphibien gewässert.“ Vieles steht noch so, wie er es verlassen hat. Anschließend verweilt er durch eine Seitenwand, die Sicherheit personell hält ihn nicht auf.

Vor seinem inneren Auge steht noch alles an seinem Platz. Der Leuchttisch. Der Raumdeko, hinter dem er ideales Licht zum Mikroskopieren hatte. Das Regal. „Und da war der Durchgang.“ Das nährstoff isolierte Lüftungsgitter und die von ihm handgeputzte Holzverkleidung sind aber tatsächlich noch an Ort und Stelle. „Das habe ich mir gedacht. Wissen Sie, damit habe ich nicht gegen die Lautstärke gewehrt.“



Prof. Hans-Jürgen Lang erzählt von seinen Berufsjahren in der Zoologie. FOTO: BÄRICK

Fische waren sein Forschungsgebiet. Er habe herausgefunden, dass Guppys auf Farben reagiert und dem Mondrhythmus folgt. So neigt sich die kleine Fische dem goldenen Licht des Vollmonds zu. Im violetten Licht sei ihre Reaktion genau entgegengesetzt. „Das hat mir damals keine große Freude. Mittlerweile wurde es bestätigt.“

Wie sich das anfiele, durch eine Baustelle zu gehen? „Wir bauen auf und reißen nieder, so haben wir Arbeiter immer wieder“, sagt Lang und lacht. Aber zu den, was an der Stelle entstehen soll, hat er eine durchaus positive Meinung. „Eine übergeordnete Idee für alle Sammlungen ist ideal.“ Dem werde er seinem ehemaligen Arbeitsplatz den Rücken zu, zum letzten Mal

Forum Wissen – Die Leitidee

Die Leitidee des Forums Wissen ist in einer 36-seitigen Broschüre zusammengefasst. „Das Forum Wissen Göttingen wird ein offener Ort der Wissenschaft sein: die Forschende und Studierende ebenso wie Schüler, Senioren oder Familien. Das Haus vereint die Aktivitäten. Sammeln, Erhalten, Er-schließen“, forschen und Lehren und „Ziehen und Vermitteln“, die hier unter einem Dach miteinander verbunden sind. Das Forum wird somit gleichzeitig universitäre und öffentliche Aufgaben erfüllen, indem es Rahmenbedingungen schafft, um die akademischen Sammlungen der Universität zur interdisziplinären Forschung und Lehre sowie zur Wissenschaftskommunikation zu nutzen.“

Info Die Broschüre steht online unter glurl.de/leitidee

fifty fifty Magazin, Ausgabe 01/2017, S. 28-34



Möglichkeiten

WISSEN BRAUCHT PLATZ

TEXT: Michael Seller
FOTOS / ILLUSTRATIONEN: chezweitz,
Martin Liebetruhl, Frank Stefan Kimmel,
Stephan Eckardt

Wenn Ende 2019 – so ist es jedenfalls im Zeitplan der Zentralen Kustodie der Georg-August-Universität vorgesehen – das Forum Wissen die Tore für die ersten Besucher öffnet, ist die Stadt Göttingen nicht nur um ein Museum oder eine Forschungseinrichtung reicher. Die Eröffnung des Wissensforums markiert darüber hinaus zum einen den Abschluss eines jahrelangen Prozesses, zum anderen verfügt Göttingen dann über einen Ort, an dem Wissen, Forschung und Dialog so miteinander verwoben sind wir nirgends sonst.

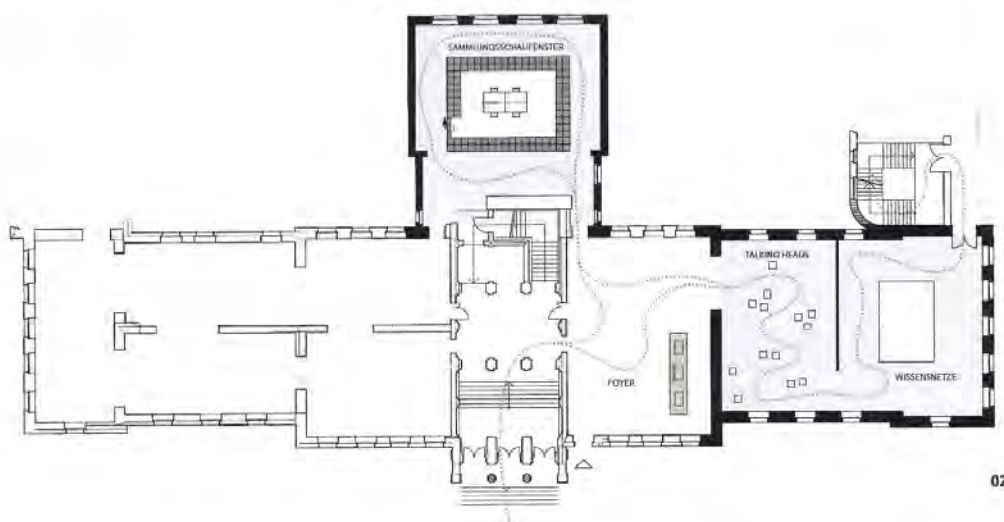
Um den Beginn der Idee eines neuen Wissensmuseums in Göttingen zu definieren, muss man mindestens ins Jahr 2012 zurückgehen. In diesem Jahr bewarb sich die Universität Göttingen erneut dafür, den ehrenvollen Titel einer Elite-Universität führen zu dürfen. Teil des Bewerbungskonzeptes war besagtes Museum, damals noch als „Haus des Wissens“ für das alte Auditorium Maximum in der Weender Landstraße vorgesehen. Doch die Bewerbung

vertief nicht im Sinne der Göttinger, der Elitestatus wurde verloren und damit auch die Fördermittel zur Umsetzung des Museumskonzeptes.

„Wenn wir damals erfolgreich gewesen wären, dann hätten wir das Projekt sehr schnell umsetzen können“, verrät Dr. Marie Luisa Allemeyer – Leiterin der Zentralen Kustodie der Universität. Trotz des negativen Ausgangs des Auswahlverfahrens sagte das Land Niedersachsen wegen der besonders positiven Aussagen der Gutachter zu diesen Komponenten der Bewerbung einen Teil der benötigten Mittel zu, allerdings nur für den Lehr- und Forschungszweig und die Infrastruktur des Projekts, nicht aber für das parallel geplante Museum. Die Präsidentin der Universität entschied sich jedoch dafür, das Projekt beisammen zu lassen, gerade weil die Kombination aus Forschung, Lehre und Öffentlichkeit gerade das Besondere sei.

„In diesem Moment hätte es schiefgehen können. Als die Entscheidung klar war, dass

- 01**
Die designierte
Heimat des neuen
Göttinger Wissens-
museums: Das alte
Zoologische Institut
- 02**
Das geplante
Erdgeschoss im
Grundriss



das Konzept zusammenbleibt, war die Idee des Forums Wissen gerettet.“

Nun, fünf Jahre später, steht ein Großteil der Finanzierung, steht ein Grobkonzept für die Realisierung der Visionen und steht ein Zeitplan für die Maßnahmen, die noch bis

zur Eröffnung ergriffen werden müssen. Aber was erwartet die Besucher ab dem Winter 2019/20 eigentlich im dann umgebauten ehemaligen Zoologischen Institut und mittlerweile Forum Wissen getauften Haus?

„Wir werden in unserer Gesellschaft mit sehr vielen angeblichen Wahrheiten konfrontiert“, so Dr. Allemeyer. „Wir wollen hier klarmachen, wie eigentlich eine wissenschaftlich fundierte Wahrheit entsteht, was eine gesicherte und was eine nicht gesicherte Wahrheit ist. Wir wollen auch klarmachen, dass es nie nur eine Wahrheit gibt. Und wir wollen Orientierungswissen geben.“

Um die Orientierung zu wahren, kommt man um einen Blick auf die geografische Verteilung des Göttinger Wissens nicht herum. Die Universität Göttingen verfügt über 70 verschiedene, teils sehr renommierte akademische Sammlungen und Teilsammlungen

aus dem ganzen Fächerspektrum der Wissenschaft, von Archäologie bis Zoologie. Diese sind mit ihren 30 Standorten über das ganze Stadtgebiet verteilt und sollen auch weiterhin zu 90 bis 95 Prozent so dezentral bleiben.

„Nur ein Teil der Objekte kommt in das Forum Wissen“, erklärt Dr. Allemeyer. Das Forum bildet somit so etwas wie einen Mikrokosmos. Während in den Instituten weiterhin monodisziplinär geforscht und auch ausgestellt wird, treffen im Forum Wissen die Disziplinen unmittelbar aufeinander.

„Wir haben eine Rollenteilung. Zum Beispiel ist in der archäologischen Forschung keiner so gut wie die Archäologen. Also sollen sie gerne auch weiterhin ein archäologische Ausstellungen in ihrem Haus machen, mit den Dingen forschen und mit den Dingen auch lehren. Unsere Aufgabe ist es, das Interdisziplinäre zu forcieren. Eine Ausstellung, in der zum Beispiel Gipse, Gemälde und vielleicht noch Regenwürmer zusammen zu sehen sind, gibt es nur im Forum Wissen. Dass Objekte aus verschiedenen Sammlungen auch mal nebeneinanderstehen. Darin liegt das Neue. Wir wollen die Fächer dazu bringen, miteinander zu denken und zu arbeiten.“

Das Forum will also in seiner Rolle als universitäre Einrichtung den Wissensaustausch der Institute fördern und erhofft sich davon neue Impulse und Sichtweisen für wissenschaftliche Fragestellungen. Ein Gewinn für alle Beteiligten, davon ist die Projektleiterin überzeugt.

„Für Besucher wird das dann in der Ausstellung sichtbar. Es ist aber ein Prinzip, das nicht nur die Ausstellung betrifft, da wir im Forum Wissen eine Infrastruktur schaffen wollen, die auch neue Formen des Lehrens und Forschens ermöglicht.“

Herzstück und auch erster Anlaufpunkt im räumlichen Konzept des Forums Wissen ist das Sammlungsschaufenster mit integriertem Objektlabor im Eingangsbereich. Gerade das Schaufenster soll nach Errichtung als überdimensionales begehbare Inhaltsverzeichnis dienen und das Panorama widerspiegeln, das die universitären Sammlungen bieten und das den Besucher in den vielen Räumen des ehemaligen Zoologischen Instituts erwarten wird. Nach welchem Prinzip die Sammlungen im

Sammlungsschaufenster aufgereiht sein sollen, wird noch zu diskutieren sein. Naheliegender wäre der Versuch, sie nach thematischer Nähe aufzureihen, etwa die zoologischen Sammlungen nebeneinander gefolgt von den botanischen, gefolgt von den paläontologischen und so fort. Da aber gerade die Frage „wie wird Wissen organisiert“ im Vordergrund steht, könne man sich laut Dr. Marie Luisa Allemeyer auch eine ganz andere Sortierung vorstellen – etwas provokativ gedacht, könnte das sogar eine alphabetische Reihenfolge sein. Eine weitere interessante Frage ist, welche Objekte dann für jede Sammlung ausgewählt werden. Auch dies wird – in enger Abstimmung mit den Sammlungsverantwortlichen der jeweiligen Fächer – erst im weiteren Verlauf entschieden.

„Die einen sortieren vielleicht nach Größe, die anderen sortieren nach Verwandtschaft, wieder andere nach Gewicht. Das Thema Taxonomie wird auf diese Weise – sicher auch mal augenzwinkernd – im Sammlungsschaufenster angesprochen.“

Wiederkehrende Besucher können anhand der Ausstellungsstücke in der riesigen Vitrine schnell feststellen, was sich in der Ausstattung der Ausstellung seit dem letzten Besuch geändert hat. Fest steht schon jetzt, dass zumindest dieser Bereich des Forums Wissen kostenlos zugänglich sein wird, sodass Besucher selbst zu einer nur kurzen Stippvisite angeregt werden. Es ist beinahe so, als würde man sich die Speisekarte eines Restaurants ansehen, um zu entscheiden, ob man sich an einen Tisch setzen will oder nicht. Nur dass es





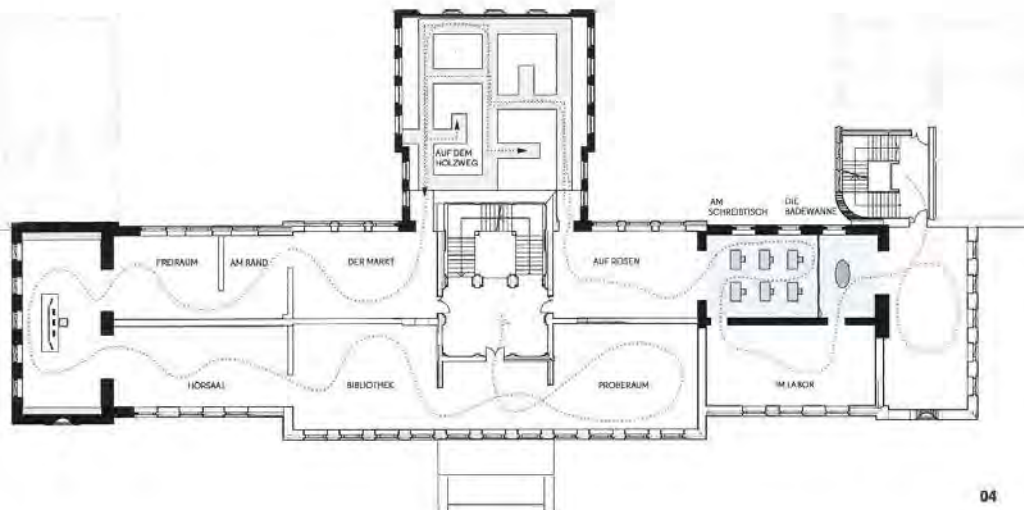
- 01** Fernrohr aus dem persönlichen Besitz von Carl Friedrich Gauß, Sammlung Historischer Instrumente am Institut für Astrophysik
- 02** Parthenonsaal der Gipsabgussammlung am Archäologischen Institut der Universität
- 03** „Sammlungsschaufenster“ für das Forum Wissen
- 04** Das geplante 1. Obergeschoss im Grundriss

sich hier lohnt, regelmäßig einen Blick auf das Menü zu werfen. Denn die Dynamik ist neben der Interdisziplinarität ein weiterer Eckpfeiler des Forums und vor allem auch des Schaufensters. Es soll die Wissenschaften abbilden, die selbst in stetigem Wandel sind. Neue Erkenntnisse kommen hinzu, anderes wird widerlegt.

„Veränderung ist ein Markenzeichen der Wissenschaft“, sagt die Projektleiterin. „Deswegen muss ein Museum über das Wissen-Schaffen auch genau diese Dynamik haben. Das macht aber den Prozess, ein Konzept

zu entwickeln, natürlich etwas anspruchsvoller.“

Die zweite Besonderheit des Eingangsbereichs liegt in der Vermischung von Museumsbesuch und aktiver Lehre. Auch sie ist Auslöser für Änderungen im gläsernen Inhaltsverzeichnis des Museums. Inmitten des rechteckig angeordneten Schaufensters wird ein Objektlabor positioniert, in dem regelmäßig Seminarleiter Wissen an ihre Studenten weitergeben, indem an realen Objekten gearbeitet wird, die zum Seminarthema passen. Und diese stammen





dann jeweils aus dem eigens für dieses Seminar bestückten Schaufenster, aber möglicherweise aus völlig unterschiedlichen Disziplinen. Es ist darüber hinaus geplant, dass der Besucher über Monitore und Lautsprecher an dem Seminar im Innern teilhaben kann. Auch dieses Detail gehört zu einem zeitgemäßen Ausstellungsaufbau.

Was haben eine Badewanne, eine Reise, ein Probenraum und der berühmte Holzweg gemeinsam?

Was haben eine Badewanne, eine Reise, ein Probenraum und der berühmte Holzweg gemeinsam? Auf den ersten Blick rein gar nichts. Und doch: Sie können mitunter allesamt Quell neuen Wissens sein. Und deshalb sind sie wesentlicher Teil des innovativen Raumkonzepts des Göttinger Museums. Denn im inhaltlichen Fokus der dann 1.300 Quadratmeter umfassenden Basisausstellung steht nicht nur das Wissen selbst, sondern insbesondere die Vermittlung und Beantwortung der Frage, wie und wo Wissen überhaupt entsteht. Und das ist eben nicht nur in einem wissenschaftlichen Umfeld wie einem Labor der Fall. Im Forum Wissen soll daher keiner der 13 Räume dem anderen gleichen. Der Museumsbegriff leidet bisweilen darunter, dass der Museumsbesuch durch Eintönigkeit in Gestaltung und Aufbau sowie durch die nahezu obligatorische Stille schnell als langweilig empfunden wird. Allein

01
„Objektlabor“ für
das Forum Wissen

02
Raumentwurf
„Badewanne“ für
das Forum Wissen

das Schlendern über einen Marktplatz oder die Atmosphäre einer Bibliothek – beides geplante Räume im Forum – können Ideen und Wissen zum Leben erwecken. Vor allem auch durch den Dialog mit anderen. Auch dieser soll durch Aufbau und Inhalt der Basisausstellung forciert werden.

In anderen Teilbereichen des Forums Wissen greift eine andere Art der Dynamik: Eine Fläche von rund 370 Quadratmetern ist für wechselnde Sonderausstellungen reserviert, die sich dann über einen bestimmten Zeitraum gezielt nur einem Wissensthema widmen. Dazu soll das Forum Wissen mit dem Regionenraum einen weiteren speziellen Bereich bieten, in dem sich kulturelle Anziehungspunkte der Region – zum Beispiel die großen, oder auch kleineren Museen der Region zusammenfinden und gemeinsame Ausstellungen gestalten können, in denen es um den Transfer von Wissen zwischen Universität und Umland geht.

„Es ist aber kein Tourismusraum. Statt Flyer auszulegen, wollen wir auf Wissen bezogene Ausstellungen zeigen, die aber besichtigt werden durch die großen Museen der Region.“

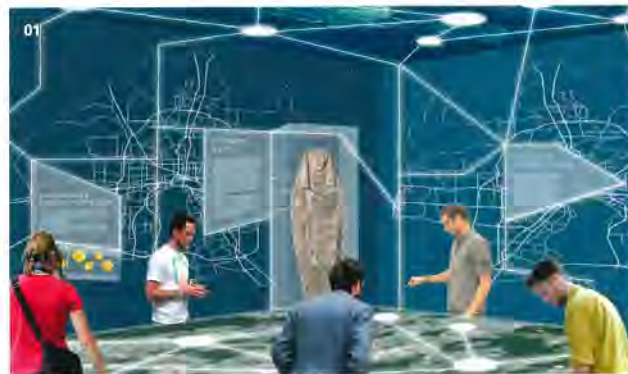
Und wer schließlich einen Ort sucht, in dem die Geschichte der Universität Göttingen und besonders ihrer Sammlungen gezeigt wird, der wird auch fündig: Denn innerhalb



der dreizehn "Räume des Wissens" wird auch einer dem "Königlich Academischen Museum" gewidmet sein, das 1773 gegründet wurde und schon rasch über 12.000 Objekte aus, wie es damals hieß, "allen Reichen der Natur" enthielt. Dr. Allemeyer schränkt ein: "Wir wollen kein Uni-Museum sein, sondern ein Wissensmuseum. Aber das Academische Museum ist dennoch ein wichtiger Bezugspunkt für uns, denn hier liegen die Wurzeln vieler der heute noch existierenden Sammlungen der Universität. Sie waren übrigens im Academischen Museum noch nicht nach den heute gültigen Fächern unterteilt – auch insofern finden hier daher einen Bezug für das Forum Wissen."

Und diese mittlerweile etablierten Fächer-grenzen soll das Forum Wissen nach seiner Er-richtung zumindest kurzzeitig für die Besucher wieder aufheben. Technisch soll dies in einer Form realisiert werden, die seinesgleichen sucht. Das Projektteam nennt dieses System „Digital Layer“. Besucher des Museums werden nach der ersten Orientierung, zum Bei-spiel über das Sammlungsschaufenster, eine digitale Tour machen können, indem sie von einem Navigationsgerät an jene Ausstellungs-stücke herangeführt werden, die Teil der ge-wählten Tour sind. Das könnten beispielsweise die Göttinger Nobelpreisträger oder Frauen in der Wissenschaft sein. Diese neue, moderne Form des Museumsbesuchs soll aber für jede Altersgruppe simpel und schlüssig bleiben und keinesfalls obligatorisch sein. Parallel soll es daher ebenfalls ein klassisches, analoges Leit-system geben.

Im vergangenen Jahr wurde in Zusam-menarbeit mit einem erfahrenen Ausstellun-gsmacher das Grobkonzept erstellt, wie es zum Beispiel auch in der offiziellen Broschüre des Forums nachzulesen ist. Für die Zentrale Kus-todie unter der Leitung von Dr. Marie Luisa Allemeyer steht nun das Feinkonzept auf dem Programm. Hilfe bekommt die Universität da-bei wieder von Ausstellungsexperten. Auch wenn die Themen der Räume schon jetzt fest-gelegt werden können, wird es noch eine Welle dauern, bis die genaue Aussage des jeweiligen Raumes und die dafür genutzten Ausstellun-gsstücke aus den unterschiedlichen Disziplinen feststehen. Dafür bleibt den Verantwortlichen aber auch noch etwas Zeit.



Nun steht zunächst einmal der Rückbau des Innenlebens des Zoologischen Instituts an, ehe mit der Sanierung und Neugestaltung des Forums Wissen begonnen werden kann.

Für Göttingen als Universitätsstadt und als Kulturstandort sieht die Leiterin der Zentralen Kustodie eine ganze Reihe von positiven Effekten.

„Das eine ist, dass wir als Universität für Studierende und Lehrende attraktiv sein wollen. Selbst wenn die Zahlen der Studierenden, die zu uns kommen wollen, sehr gut sind – auf diesen Lorbeeren darf man sich aber nicht ausruhen. Das Forum Wissen wird die Attraktivität der Uni erhöhen, weil es etwas Besonderes ist. Darüber hinaus haben Wissenschaftler dort dann die Möglichkeit, interdisziplinär zu forschen und dann über die Ausstellungen ihre eigenen Ergebnisse zu präsentieren. Wir sind überzeugt davon, dass das Forum Wissen das Forschen und Lehren – Kernaufgaben der Universität – bereichern wird. Hinzu kommt aber auch, dass die Universität und auch die großen Unternehmen der Stadt und Region das Problem haben, dass zum Beispiel Professoren nicht nach Göttingen kommen, weil sie die Stadt kulturell nicht attraktiv genug finden. Wir sind aber davon überzeugt, dass das Forum Wissen da einen Unterschied machen wird. Dass man auf die Mental Map der Leute kommt.“

In der Zentralen Kustodie hat man etwas Großes vor. Etwas, das dem kulturellen Leben in der Stadt Göttingen sehr gut tun kann. In etwas über einem Jahr *wissen* wir dann mehr. ++

01
Raumentwurf
„Wissensnetze“ für
das Forum Wissen